

**Einwohnerratssitzung 2015/2016
Protokoll Nr. 5**

Sitzungsdatum **Donnerstag, 21. Januar 2016**
Sitzungszeit 08:30 Uhr bis 12:00 Uhr / 13:30 Uhr bis 18:30 Uhr
Ort Pilatus-Saal, Luzernerstrasse 15, Kriens

Protokoll	Gemeindekanzlei	
Direktwahl	041 329 63 09	21. Januar 2016

Anwesend	Präsident	Thomas Lammer
	Einwohnerrat	33 Mitglieder Cla Büchi (bis 18:10 Uhr) Roger Erni (ab 09:10 Uhr / bis 18:00 Uhr) Yasikaran Manoharan (ab 08:45 Uhr) Nicole Nyfeler (bis 12:00 Uhr / ab 14:00 Uhr) Davide Piras (bis 18:15 Uhr) Daniel Rösch (bis 18:00 Uhr)
	Gemeinderat	5 Mitglieder
	Gemeindeschreiber	Guido Solari
	Protokoll	Rea Eggenberger Janine Lipp
Entschuldigt		Pascal Meyer Paul Trüb

Traktanden

- | | | | |
|-----|---|------------|-----------|
| 1. | <u>Mitteilungen</u> | | Seite 201 |
| 2. | <u>Protokoll Nr. 2</u> vom 24. September 2015 | | Seite 204 |
| 3. | <u>Fragestunde</u>
(max. 30 Min.) | | Seite 205 |
| 4. | <u>Bericht und Antrag:</u> Bauabrechnung Gesamtsanierung Schwimmbad Kriens | Nr. 199/15 | Seite 209 |
| 5. | <u>Bericht und Antrag:</u> Erlass Tourismusreglement, 1. Lesung | Nr. 214/15 | Seite 213 |
| 6. | <u>Bericht und Antrag:</u> Bebauungsplan Kleinfeld, 1. Lesung | Nr. 219/15 | Seite 223 |
| 7. | <u>Bericht und Antrag:</u> Totalrevision der Geschäftsordnung des Einwohnerrates, 1. Lesung | Nr. 220/15 | Seite 234 |
| 7a. | <u>Beantwortung dringliche Interpellation B. Bienz:</u> Kostentransparenz für die Budgetabstimmung vom 28. Februar 2016 | Nr. 222/16 | Seite 257 |
| 7b. | <u>Beantwortung dringlich Interpellation Kaufmann:</u> Konsequenzen bei einer Budget-Ablehnung? | Nr. 223/16 | Seite 259 |
| 7c. | <u>Beantwortung dringliche Interpellation Tanner:</u> Transparenz und Controlling der Viersäulenstrategie | Nr. 224/16 | Seite 263 |
| 8. | <u>Beantwortung Interpellation Erni:</u> Kriens Tourismus – ein wichtiger Pfeiler für die Vermarktung von Kriens | Nr. 177/15 | Seite 223 |
| 9. | <u>Beantwortung Interpellation Piras:</u> Werden Krienser Vereine obdachlos? | Nr. 183/15 | Seite 270 |
| 10. | <u>Postulat B. Bienz:</u> Handwerkerzentrum für Handwerker und Kleingewerbe in Kriens
<i>Begründung</i> | Nr. 196/15 | Seite 272 |
| 11. | <u>Postulat Tschümperlin:</u> Auswirkungen der Schuldenbremse
<i>Begründung</i> | Nr. 198/15 | Seite 272 |
| 12. | <u>Beantwortung Interpellation Kaufmann:</u> Risiko Erdbeben Hergiswaldstrasse | Nr. 186/15 | Seite 272 |
| 13. | <u>Beantwortung Interpellation Graf:</u> Was geschieht in Kriens mit den illegalen Migranten? | Nr. 188/15 | Seite 274 |
| 14. | <u>Postulat Graf:</u> Kostenlose Benützung der gemeindeeigenen Säle für Vereine und Klubs
<i>Begründung</i> | Nr. 202/15 | Seite 276 |

- | | | | |
|-----|--|------------|-----------|
| 15. | <u>Postulat Heiz:</u> Öffnung Parkhaus „Zentrum Pilatus“ für alle
<i>Begründung</i> | Nr. 204/15 | Seite 280 |
| 16. | <u>Bericht Postulat Piras:</u> Energietag 2015: Gemeinsam durch die Energiewende | Nr. 149/14 | Seite 280 |
| 17. | <u>Bericht Postulat Piras:</u> Easyvote – Mehr Jugendliche an die Urne | Nr. 153/15 | Seite 280 |
| 18. | <u>Bericht dringliches Postulat Schwizer:</u> Erschliessung Meiersmattwiese | Nr. 165/15 | Seite 281 |
| 19. | <u>Bericht Postulat Lammer:</u> Stärkung der Organisationsstruktur im Sozialdepartement | Nr. 170/15 | Seite 282 |
| 20. | <u>Bericht Postulat Aakti:</u> Ticket-System für das Baudepartement | Nr. 172/15 | Seite 285 |
| 21. | <u>Beantwortung Interpellation Graf:</u> Sind falsche Angaben auf Wahlvorschlägen strafbar? | Nr. 192/15 | Seite 285 |
| 22. | <u>Postulat Piras:</u> Zentrale Anlaufstelle für die Krienser Vereine
<i>Begründung</i> | Nr. 210/15 | Seite 285 |
| 23. | <u>Postulat Burkhardt:</u> Pilatusbahnen – Echte Vergünstigungen für die Krienser Bevölkerung
<i>Begründung</i> | Nr. 215/15 | Seite 285 |

Neueingangsliste

- | | |
|------------|--|
| Nr. 170/15 | Bericht Postulat Lammer: Stärkung der Organisationsstruktur im Sozialdepartement |
| Nr. 221/15 | Interpellation Kaufmann: Gemeinderisiken im Griff
<i>Eingang: 17.12.2015</i> |
| Nr. 199/15 | B+A: Bauabrechnung Gesamtsanierung Schwimmbad Kriens |
| Nr. 214/15 | B+A: Erlass Tourismusreglement, 1. Lesung |
| Nr. 219/15 | B+A: Bebauungsplan Kleinfeld, 1. Lesung |
| Nr. 220/15 | B+A: Totalrevision der Geschäftsordnung des Einwohnerrates, 1. Lesung |
| Nr. 172/15 | Bericht Postulat Aakti: Ticket-System für das Baudepartement |

- Nr. 165/15 Bericht dringliches Postulat Schwizer: Erschliessung Meiersmattwiese
- Nr. 222/16 Dringliche Interpellation B. Bienz: Kostentransparenz für die Budgetabstimmung vom 28. Februar 2016
Eingang: 06.01.2016
- Nr. 153/15 Bericht Postulat Piras: Easyvote – Mehr Jugendliche an die Urne
- Nr. 223/16 Dringliche Interpellation Kaufmann: Konsequenzen bei einer Budget-Ablehnung?
Eingang: 08.01.2016
- Nr. 224/16 Dringliche Interpellation Tanner: Transparenz und Controlling der Viersäulenstrategie
Eingang: 12.01.2016
- Nr. 227/16 Interpellation Kobi: Wochenaufenthalter in Kriens
Eingang: 14.01.2016

Thomas Lammer begrüsst alle Anwesenden zur heutigen Einwohnerratssitzung. Für die Neue Luzerner Zeitung schreibt Stefan Bähler. Die Einwohnerratssitzung findet heute das letzte Mal im ehrwürdigen Pilatussaal statt. Nach der Fasnacht fahren die Bagger auf und reissen dieses Haus ab. Deswegen findet heute Abend nach der Sitzung ein kurzer Apéro statt. Es gibt auch noch eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Die Uhr gehört dem Einwohnerrat und muss noch abgehängt werden.

Peter Portmann durfte gestern seinen 65. Geburtstag feiern. Der Sprechende gratuliert ihm herzlich.

Pascal Meyer und Paul Trüb kommen heute nicht zur Sitzung. Roger Erni kommt ca. um 9:00 Uhr, weil er noch einen kurzfristigen, wichtigen Geschäftstermin hat.

Die Pausen sind von 10:00 Uhr bis 10:20 Uhr und von 15:45 Uhr bis 16:05 Uhr vorgesehen. Sitzungsschluss ist um 18:00 Uhr.

1. Mitteilungen

Zur Traktandenliste sind nach Thomas Lammer keine Änderungsanträge eingegangen. Das Präsidium schlägt vor das Traktandum Nr. 8 **Interpellation Erni: Kriens Tourismus – ein wichtiger Pfeiler für die Vermarktung von Kriens (Nr. 177/15)** direkt nach dem Traktandum Nr. 5 zu behandeln. Da nicht opponiert wird, wird das Traktandum vorverschoben.

Die Neueingänge liegen wie gewohnt schriftlich auf.

Am 6. Januar 2016 hat Bruno Bienz die dringliche **Interpellation: Kostentransparenz für die Budgetabstimmung vom 28. Februar 2016 (Nr. 222/2016)** eingereicht.

Der Vorsitzende erteilt das Wort an Bruno Bienz zwecks Begründung der Dringlichkeit der Interpellation.

Gemäss Bruno Bienz ist die Dringlichkeit klar gegeben. Die Abstimmung findet am 28. Februar 2016 statt. Diese Kostentransparenz muss jetzt auf den Tisch.

Beat Tanner opponiert der Dringlichkeit. Für die Budgetabstimmung ist dies nicht relevant. Die anderen beiden dringlichen Vorstösse jedoch schon.

Abstimmung über die Dringlichkeit der Interpellation B. Bienz: Kostentransparenz für die Budgetabstimmung vom 28. Februar 2016 (Nr. 222/16)

Mit 20:10 Stimmen bei einer Enthaltung wird die Interpellation dringlich erklärt.

Berger, Rita	nein
Bienz, Bruno	ja
Bienz, Viktor	ja
Büchi, Cla	ja
Burkhardt-Künzler, Anita	ja
Camenisch, Rätö	nein
Ercolani, Enrico	nein
Erni, Roger	n.t.
Fässler, Peter	ja
Fluder, Hans	nein
Graber, Kathrin	ja
Graf, Alfons	ja
Heiz, Martin	nein
Kaufmann-Wolf, Christine	ja
Kobi, Tomas	ja
Koch, Patrick	Enthaltung
Manoharan, Yasikaran	n.t.
Marty, Robert	nein
Mathis-Wicki, Judith	ja
Meyer, Pascal	n.t.
Nyfeler, Nicole	ja
Piras, Davide	ja
Portmann, Peter	nein
Rösch, Daniel	nein
Schmid, Rolf	ja
Schmutz, Manuel	ja
Schwizer, Roland	ja
Spörri, Raphael	ja
Staub, Katja	nein
Takacs, Fabian	ja
Tanner, Beat	nein
Tschümperlin, Erich	ja
Trüb, Paul	n.t.
Urfer, Mario	ja
Zosso, René	ja

Die Interpellation B. Bienz wird als Traktandum 7a behandelt.

Am 8. Januar 2016 hat Christine Kaufmann-Wolf die dringliche **Interpellation: Konsequenzen bei einer Budget-Ablehnung? (Nr. 223/16)** eingereicht.

Der Vorsitzende erteilt das Wort an Christine Kaufmann-Wolf zwecks Begründung der Dringlichkeit der Interpellation.

Gemäss Christine Kaufmann-Wolf möchte auch die CVP/JCVP/GLP-Fraktion Fakten und Klarheiten auf dem Tisch haben. Wenn das Budget abgelehnt wird, hat es grosse, weit greifende Konsequenzen. Sie möchte wissen, was es heisst, wenn der Giftschränk wirklich aufgeht.

Da der Dringlichkeit nicht opponiert wird, gilt die Interpellation als dringlich erklärt. Die Interpellation wird unter dem Traktandum 7b behandelt.

Am 12. Januar 2016 hat Beat Tanner die dringliche **Interpellation: Transparenz und Controlling der Viersäulenstrategie (Nr. 224/16)** eingereicht.

Der Vorsitzende erteilt das Wort an Beat Tanner zwecks Begründung der Dringlichkeit der Interpellation.

Laut Beat Tanner braucht es bei dieser Abstimmung Transparenz der Viersäulenstrategie im Parlament und in der Öffentlichkeit. Es wurde noch nie ein Controlling darüber abgelegt. Die Bevölkerung muss darüber informiert werden was bereits gemacht wurde und was nicht. Es haben Alle das Anrecht dies zu erfahren.

Erich Tschümperlin opponiert der Dringlichkeit. Die Begründung verhält nicht. Beat Tanner hat gesagt, dass dem Parlament noch nie dargelegt wurde, wie es geht. Es gab bereits eine dringliche Interpellation von Brahim Aakti: Balance des Viersäulenprinzips. Dieser wurde im Einwohnerrat behandelt. Die FGK erhielt vor einem halben Jahr eine detaillierte Auslegeordnung. Wenn Beat Tanner dies mit Roger Erni besprochen hätte, wüsste er nun wo man steht. Da liegt genügend vor. Der zweite Punkt ist folgender: Ein kurzfristiger dringlicher Vorstoss mit so vielen Fragen ist eine Zumutung für die Verwaltung. Man könnte sich auf das Wesentliche konzentrieren. Es belastet die Verwaltung nur unnötig. Deshalb lehnt die Grüne/JG-Fraktion diesen Vorstoss ab.

Beat Tanner glaubt, dass Erich Tschümperlin ihm nicht zugehört hat. Ihm geht es darum, dass man öffentlich weiss, was gemacht wurde. Darauf hat die Bevölkerung ein Anrecht.

Abstimmung über die Dringlichkeit der Interpellation Tanner: Transparenz und Controlling der Viersäulenstrategie (Nr. 224/16)

Mit 18:12 Stimmen bei einer Enthaltung wird die Interpellation dringlich erklärt.

Berger, Rita	ja
Bienz, Bruno	nein
Bienz, Viktor	ja
Büchi, Cla	nein
Burkhardt-Künzler, Anita	ja
Camenisch, Räto	ja

Ercolani, Enrico	ja
Erni, Roger	n.t.
Fässler, Peter	nein
Fluder, Hans	nein
Graber, Kathrin	ja
Graf, Alfons	ja
Heiz, Martin	ja
Kaufmann-Wolf, Christine	ja
Kobi, Tomas	nein
Koch, Patrick	nein
Marty, Robert	ja
Mathis-Wicki, Judith	ja
Nyfelner, Nicole	nein
Piras, Davide	ja
Portmann, Peter	ja
Rösch, Daniel	ja
Schmid, Rolf	ja
Schmutz, Manuel	nein
Schwizer, Roland	ja
Spörri, Raphael	nein
Staub, Katja	Enthaltung
Takacs, Fabian	nein
Tanner, Beat	ja
Tschümperlin, Erich	nein
Urfer, Mario	nein
Zosso, René	ja

Die Interpellation Tanner wird als Traktandum 7c behandelt.

Mitteilungen seitens des Präsidiums

Thomas Lammer führt aus, dass die Spitex Kriens eine neue Leitung hat. Hannes Koch ist der Nachfolger vom verstorbenen Hanspeter Inauen. Er wünscht ihm einen guten Start und viel Erfolg in seiner neuen Tätigkeit.

Am 30. Juni 2016 findet die letzte Einwohnerratssitzung der Legislatur statt. Man soll eine ganztägige Sitzung einplanen. Es werden einige wichtige Geschäfte traktandiert.

2. Protokoll Nr. 2 vom 24. September 2015

Thomas Lammer stellt fest, dass Cla Büchi noch eine nachträgliche Berichtigung gemacht hat. Der Einfachheit halber wurden die Änderungen verteilt. Diese liegen auf den Tischen auf.

Seite 37/38, letzte vier Sätze

In Luzern plant man Areale wie die Industriestrasse autoarm. Das bedeutet eine Reduktion gegenüber dem Normbedarf auf 0.2 bis 0.5 Parkplätze pro Wohneinheit. Die autoarme oder sogar autofreie Entwicklung von Arealen wird die Zukunft in den Städten sein. Die Reduktion beim Krienser Nidfeld-Areal auf 60 - 68 % des Normbedarfs ist da weit über autoarmen Werten.

Gemäss Thomas Lammer sind keine weiteren Änderungsanträge eingegangen. Sprachliche Fehler wurden nachträglich korrigiert. Das Protokoll wird somit genehmigt und verdankt.

3. Fragestunde

Laut Kathrin Graber gingen sehr viele Leute ins Eigenthal, weil es das erste Mal Schnee gab. Der Verkehr ist zusammengebrochen, leider nicht das erste Mal. Was gedenkt der Gemeinderat zu tun, wenn es wieder zu solchen Situation bezüglich des Verkehrs kommt?

Cyrril Wiget hat diesbezüglich keine Meldung der Polizei erhalten. Grundsätzlich riegelt die Polizei die Strasse ab, wenn der Bus nicht mehr durchkommt. Die Polizei arbeitet zurzeit noch an einem neuen Konzept. Er wird bei der Polizei noch nachfragen.

Anmerkung der Protokollführerin:

Die Luzerner Polizei bestätigt, dass auch sie keine Meldung eines Verkehrszusammenbruchs erhalten hätte. Das Konzept sei seit Mitte Dezember 2015 so, dass alle beteiligten Partner, wie pro Eigenthal, die Gemeinden Malters, Schwarzenberg, Kriens, sowie die Busbetriebe bei Überlastungsanzeichen oder einen vollen Parkplatz im Eigenthal die Polizei informieren können. Die Polizei entscheidet situativ, welche Massnahme, von Anzeigetafeln bis zur Sperrung, ergriffen werden sollen.

Katja Staub hat von einem Einwohner vernommen, dass bei der Bushaltestelle in der Nähe des Motels Pilatusblick ein minderjähriger Flüchtling gesehen wurde, der dort uriniert hat. Wie stellt der Gemeinderat sicher, dass die zuständigen Betreuer den minderjährigen Flüchtlingen die Schweizer Anstandsregeln und die hiesigen kulturellen Gepflogenheiten vermitteln bzw. beibringen?

Lothar Sidler wird das der Leitung des Pilatusblickes weiterleiten und sie bitten, darauf aufmerksam zu machen, dass nicht im Freien uriniert werden soll.

Gemäss Robert Marty gab es am 2. Januar 2016 ein Grossaufgebot der Polizei auf dem Dorfplatz. Was ging da ab?

Cyrril Wiget führt aus, dass eine eritreische Party im Pilatussaal eskaliert ist. Die Polizei musste diese für mehrere Stunden im Schach halten. Der Gemeinderat ist mit dieser Gesellschaft in Nachgang zusammen gekommen, weil nicht von Anfang an alle Fakten auf dem Tisch lagen. Wäre dem so gewesen, wäre man bei der Vermietung bereits aufmerksam geworden. Die Verwaltung ist nicht gefeiert, wenn jemand nicht ganz korrekte Angaben im Rahmen der Vermietung macht. Es fand bereits noch eine Sitzung mit der Polizei statt. Es werden nun noch zusätzliche Sicherheitsmassnahmen gefordert. Das heisst, man möchte ein Sicherheitskonzept, sobald man eine mietende Gesellschaft nicht genau kennt.

Mario Urfer möchte wissen, ob Anträge wie zu der Revision der Geschäftsordnung Art. 15 ins Intranet des Gemeindepersonals gestellt werden?

Laut Guido Solari ist es für das Intranet nicht vorgesehen.

Tomas Kobi hat eine Frage zum Trambahnhof. Wie steht der Gemeinderat zur Erhaltung des Inventars der Schalterhalle? Was wird für die Nachwelt erhalten, bevor das Gebäude abgerissen wird?

Der Gemeinderat hat gemäss Cyrill Wiget mit der Denkmalpflege abgesprochen, dass eine gute Dokumentation des Gebäudes gemacht wird. Einzelne Elemente herauszubringen und an einem anderen Ort wieder einzubauen, ist nicht geplant. Wenn jemand mit einem solchen Anliegen auf den Gemeinderat zukommt, ist er selbstverständlich offen.

Christine Kaufmann-Wolf möchte wissen, wie der Gemeinderat begründet, dass im Park Langmatt einheimisches Gehölz mit polnischen Lastwagen geliefert wurde.

Matthias Senn findet dies auch ärgerlich. Es gibt den Fachbegriff von einheimischen Bäumen. Das ist in der Bauverordnung genau definiert. Wenn eine Esche im süddeutschen Raum wächst, dann ist diese aber auch einheimisches Gehölz. Tatsache ist, dass diese Bäume aus Deutschland geliefert wurden, offenbar mit polnischen Lastwagen. Für den Gemeinderat war es ärgerlich, weil im ganzen Planungsprozess nie die Diskussion stattfand ist, ob man nicht von Anfang an Bäume mit Schweizer Herkunft ausschreibt. Beim Holzbau des Eichenspes hat man dies ganz klar diskutiert und es wurde eine Variantenausschreibung gemacht. Man hat sich dann für das Schweizer Holz entschieden. Es wäre Sache des Landschaftsarchitekten, dass er sich mit der Bauherrschaft abspricht. Der Gemeinderat hat nun eine Weisung herausgegeben, dass solche Sachen diskutiert werden. Es gibt viele Materialien, die nicht aus der Schweiz beschaffen werden können. Bäume dürfte man aber schon aus einer Schweizer Produktion bestellen.

Katja Staub's Frage ist noch nicht ganz beantwortet. Wie stellt der Gemeinderat sicher, dass diese jungen Flüchtlinge die Schweizer Anstandsregeln vermittelt bekommen?

Gemäss Lothar Sidler ist die Führung eines Asylzentrums eine kantonale Aufgabe. Deshalb hat der Gemeinderat keine Möglichkeit unmittelbaren Einfluss zu nehmen. Er kann jedoch mittelbaren Einfluss nehmen, indem er Kontakt zu der Zentrumsleitung nimmt, den Fall schildert und sagt, dass man so etwas nicht mehr möchte. Er wird die Zentrumsleitung auffordern zu schauen, dass solche Sachen nicht mehr passieren.

Beat Tanner führt aus, dass Kriens kein bewilligtes Budget hat. Der Gemeinderat hat Klassenkredite gesperrt, aber der Neujahrsapéro hat stattgefunden. Kann jemand diesen Unterschied begründen?

Laut Franco Faé wurde dieser Entscheid schon letztes Jahr gefällt und konnte nicht mehr abgesagt werden.

Gemäss Fabian Takacs steht die Fasnacht vor der Türe. Es freuen sich alle und die Wogen gehen nach oben. Wie kann der Gemeinderat sicherstellen, dass nicht an jedem Ecken in Kriens uriniert und zu viel Bier getrunken wird?

Da dies keine ernstgemeinte Frage war, wird direkt zur nächsten Frage gegangen.

Rolf Schmid führt aus, dass es am 5./6. Januar in der Garderobe 6 des Schulhauses Roggern einen Knall gegeben hat. Die Bodenplatten gingen durch die ganze Garderobe hindurch kaputt. Welche Ursache liegt hier zugrunde und gibt es eventuell Folgeschäden?

Dieser Vorfall wurde Matthias Senn nicht gemeldet. Er geht davon aus, dass dies bereits wieder in Stand gesetzt wurde.

Alfons Graf hat gestern Abend vernommen, dass sich dubiose Typen im Grossfeld unter dem Vorwand einfiltern, dass sie die Feuermeldeanlage kontrollieren müssen. Was unternimmt der Gemeinderat dagegen?

Cyrill Wiget hat keine Kenntnis eines solchen Vorfalls. Wenn Alfons Graf einen kennt, soll er diesen dem Gemeinderat mitteilen.

Robert Marty möchte wissen, was im Eichhof geht. Fahren bald die Bagger auf?

Gemäss Matthias Senn können die Bagger erst auffahren, wenn es eine rechtskräftige Baubewilligung gibt. Im Moment hat man aber noch keinen rechtskräftigen Bebauungsplan. Der Entscheid des Regierungsrates wurde zwar auf Ende 2015 versprochen, ist jedoch noch nicht eingegangen.

Christine Kaufmann-Wolf möchte wissen, weshalb keine Schulklassen an die Einwohnerrats-sitzungen kommen. Die Politik sollte den jungen Leuten näher gebracht werden. Seit bald zwei Jahren war keine Schulklassen mehr hier. Was sind die Gründe?

Judith Luthiger-Senn kann keine Gründe nennen. Diesbezüglich haben Gespräche stattgefunden. Der Rektor ist informiert, dass der Gemeinderat und der Einwohnerrat gerne Besuch hätten. Politik ist auch ein Thema im Lehrplan. Die Lehrpersonen können selber entscheiden, ob sie an einer Einwohnerratssitzung teilnehmen möchten oder nicht.

Gemäss Patrick Koch erwartet die Krienser Bevölkerung von den gemeindeeigenen Landwirtschaftsbetrieben, dass diese Musterhöfe sind und einen gewissen Vorbildcharakter haben. Bis wann ist angedacht, dass die gemeindeeigenen Bauernhöfe auf Bio-Label umstellen?

Dieser Prozess ist laut Cyrill Wiget etwas ins Stocken geraten, wegen zwei politischen Vorstössen. Im ersten wurde gefordert, dass sofort auf Bio umgestellt werden muss. Ein Jahr später wurde eine Bemerkung überwiesen, dass der Gemeinderat toleranter, grosszügiger und langfristiger denken soll. In den Pachtverträgen ist die Bestimmung enthalten. Von den Bauern ist jedoch der Wunsch da, dass sie autonom bestimmen können. Wenn jemand nicht hinter dem Bio-Label steht, ist es schwierig diesen dazu zu verpflichten. Andererseits gibt es Behörden die sagen, dass ihre Betriebe diesen Standard haben, weil dies ein Standard mit Zukunft ist. Der Auftrag des Einwohnerrates war auch etwas unklar, weil die einen es unbedingt wollten und die anderen nicht.

Enrico Ercolani kommt zum Fahrverbot auf der Motelstrasse zurück. Er sieht den Sinn nicht, dass man sieben Tage in der Woche am Abend ab 22:00 Uhr dort nicht durchfahren darf. Es ist mühsam immer diese Umwege zu fahren, wenn man in die Kuonimatt möchte. Ist es tatsächlich nicht möglich dort ein beschränktes Durchfahrtsverbot zu machen, welches nur am Samstagabend gilt?

Gemäss Matthias Senn wurde dies im Verkehrssicherheitsrapport mit der Polizei besprochen. Anscheinend gibt es einfach die Signalisationsmöglichkeit mit der Einschränkung für eine gewisse Zeit. Dass man dies nur auf einen Wochentag beschränken kann, geht seines Wissens nach nicht. Er klärt dies jedoch nochmals ab. Es war der Wunsch der Anwohner, weil diese Strasse als Raserstrecke missbraucht wurde. Deshalb hatte der Gemeinderat Verständnis. Ob es eine bessere Lösung gibt, darüber kann man nochmals diskutieren.

Anita Burkhardt-Künzler hat auch eine Frage zu Strassenschildern. Ende Jahr war ein Bericht in der Zeitung, dass der Kanton neu auch auf Gemeindeebene die Strassenschilder selber aufstellen möchte. Was hat das für Konsequenzen für Kriens?

Matthias Senn bestätigt dies. Der Gemeinderat war von dieser Mitteilung überrascht. Der Gemeinderat hat zusammen mit K5 eine negative Stellungnahme gemacht. Die meisten Gemeinden von K5 wollen selber über die Signalisation entscheiden können. Man muss nun schauen, wie es weiter geht.

Martin Heiz erwähnt einen Zeitungsartikel „KESB Uri reagiert auf Kritik“, worin ein guter Satz enthalten ist: „Die KESB möchte bei kostenintensiven Massnahmen die Gemeinde vorgängig anhören.“ Wird das in Kriens oder vom Kanton Luzern auch eingeführt?

Laut Lothar Sidler ist aktuell die Revision des Einführungsgesetzes und Zivilgesetzbuches im Gange. Beim Entwurf der Bestimmungen ist dies nicht angedacht. Im EGZGB gibt es zwar eine Bestimmung die sagt, dass die Gemeinden bei bestimmten Fällen eingeladen werden können eine Vernehmlassung abzugeben. Es ist nicht vorgesehen, dass die Gemeinden die Möglichkeit haben einen Entscheid, welcher nicht zu ihren Gunsten ausfällt, anzufechten. Die KESB entscheidet selbständig. In einem späteren Zeitpunkt kann man ein gewisses Mass an Einfluss geltend machen, wenn der Fall an die Berufsbeistandschaft weitergegeben wird. Die Gemeinde kann dann schauen, ob vielleicht eine subsidiäre oder kostengünstigere Massnahme besser wäre. Schlussendlich entscheidet aber auch hier der Beistand.

Beat Tanner hat eine Frage zur Sonnenbergstrasse beim Fluhmühleschulhaus. Die Autos kommen vom Sonnenberg her immer sehr schnell. Früher gab es dort noch ein Signal „Achtung Schule“. Dieses wurde jedoch entfernt. Wieso wurde dies entfernt und kein Neues installiert?

Matthias Senn muss dem nachgehen. Er weiss nicht, ob es eventuell nach Belagsarbeiten vergessen wurde wieder aufzustellen. Aus einem bestimmten Grund wurde dies jedoch nicht entschieden.

Davide Piras möchte wissen, wie der Stand im Hochwald ist betreffend Entscheidungen.

Laut Matthias Senn arbeitet man daran. Der Zeitplan, dass alle Entscheide bis Ende 2015 verschickt werden, wurde nicht erreicht. Die Dienststelle rawi ist auch stark gefordert. Ende Jahr fehlten noch 20 Stellungnahmen. 30-35 von insgesamt 80 Entscheiden wurden bereits zugestellt. Zum Teil bewirkt das Rechtliche Gehör auch zeitliche Verzögerungen.

René Zosso führt aus, dass vom Schappe Center Richtung Obernau der Velostreifen voll Schnee ist. Als Velofahrer kann man diesen nicht benutzen. Entweder fährt man dort wo die Fussgänger sind oder auf der Strasse. Ist das gewollt oder kann dies anders gelöst werden?

Gemäss Matthias Senn hat der Werkdienst eigentlich den Auftrag Flächen für die Velofahrer zu räumen. Ob dies immer sofort erledigt werden kann, ist eine andere Frage. René Zosso spricht jedoch die Kantonsstrasse an. Diese wird nicht von der Gemeinde, sondern im Auftrag vom Kanton geräumt.

4. Bericht und Antrag: Bauabrechnung Gesamtsanierung Schwimmbad Kriens Nr. 199/15

Gemäss Martin Heiz war in der Baukommission das Eintreten unbestritten. Die BK hat diese Abrechnung auch noch einer Revision unterzogen. Die erste Frage war, warum diese Abrechnung so spät kam. Es wurde ihnen mitgeteilt, dass aus Kapazitätsgründen Bauabrechnungen keine Priorität haben. In der BK wurde aber schon länger darüber informiert, dass es eine Punktlandung geben wird. Auch Ehrenrunden bei der Revisionsstelle führten zu einer Verzögerung, was aber an der Abrechnung nichts änderte, sondern nur an der Darstellung. Zu einer Verteuerung des Kredites führten die Teuerung und der Nachtragskredit für das neue Kassensystem. Das Kassensystem hat am Anfang aber nicht so richtig funktioniert. Ebenfalls hatte es noch ein Schadenfall gegeben, welcher ebenfalls zu Mehrkosten geführt hat. Durch die Überführung der Badi in eine Spezialfinanzierung konnte aber der Mittelbedarf und das ist ja entscheidend um über Fr. 500'000.00 reduziert werden. Es wurden dann noch Fragen zu einzelnen Positionen der Abrechnung gestellt. Hier muss festgehalten werden, dass es im Laufe des Bauens immer wieder zu Verschiebungen innerhalb der Normpositionen kommen kann. Ebenfalls wurden Fragen zum Schadenfall, zur Abdeckung, zum Honorar und zu den Schranken gestellt. Alle diese Fragen konnten beantwortet werden. Die Baukommission sagt einstimmig ja zu dieser Bauabrechnung.

Da laut Raphael Spörrli das Parkbad Kleinfeld schon oft und immer wieder in diesem Rat Thema war, erhofft sich die USK mit dem endlich vorliegenden Bericht ein Ende des ewigen hin und her. Sport und Freizeit ist ein Aufgabenbereich der USK und somit hat sie die Bauabrechnung ebenfalls diskutiert. Nun liegt die Bauabrechnung vor und alle USK-Mitglieder sind froh über diese Punktlandung. Das Parkbad ist beliebt, die Wasserqualität sehr gut, die Anlage wird von vielen und auch ganzjährig genutzt und jetzt noch die erfreuliche Abrechnung. Wie zu Beginn erwähnt, erhofft sich die USK, dass sich weitere negative Diskussionen rund um das Freizeitangebot der Vergangenheit angehören, wozu auch das Parkbad zählt. Die USK hofft, dass in Zukunft nur noch das Wetter, in Zusammenhang mit den Eintrittszahlen, zu reden gibt. Denn da kann man definitiv keinen Einfluss nehmen. Die USK dankt der Verwaltung für die Abrechnung und hofft, dass nicht die Finanzen, aber immer mehr Krienserinnen und Krienser im wahrsten Sinn des Wortes baden gehen.

Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion ist gemäss Viktor Bienz erfreut, dass der Volkswille eingehalten und eine Punktlandung bei der Gesamterneuerung der Schwimmbadanlage hinsichtlich der Finanzen erreicht wurde. Die anfänglichen Zweifel von etlichen hier im Saal haben sich zum guten Glück nicht bewahrheitet. Im Gegenteil, heute kann man dem Gemeinderat und vor allem der Verwaltung sagen, dass sie einen absolut guten Job leisten. Der Sprechende durfte mit Martin Heiz die Bauabrechnung seitens der Baukommission prüfen. Nach dem 12. Bundesordner voll Offerten, Verträgen, Abrechnungen, Belegen usw. hörte er auf zu zählen. Hier ist eine professionelle Arbeit geleistet worden. Innert Kürze hatten die beiden einen positiven Gesamteindruck erhalten und im Detail konnte man auf ihre Fragen aufschlussreiche Antworten geben. So kann man zum Beispiel jederzeit ein Heizmodul ins Wassersystem einbauen, um das Wasser zu wärmen. Interessant ist auch die Aussage, dass wenn man die Baukosten des Schwimmbades vor 40 Jahren nimmt und die Teuerung aufrechnet, spiegelt das ziemlich genau die heutigen Baukosten wider. Kriens hat ein attraktives neues Schwimmbad erhalten. Die Besucherzahlen der letzten Saison zeigen es. Das der Park auch ausserhalb der Badesaison benutzt werden kann, bewertet die CVP/JCVP/GLP-Fraktion nur als Gewinn für Kriens. Sie ist für Eintreten auf diesen B+A und wird der Bauabrechnung zustimmen.

Laut Heiz Martin ist die SVP-Fraktion für Eintreten und wird dieser Bauabrechnung zustimmen.

Beat Tanner dankt im Namen der FDP-Fraktion dem Gemeinderat für die Bauabrechnung der Gesamterneuerung des Schwimmbades Kriens. Die vorliegende Bauabrechnung hat zwar ohne Zusatzkredit innerhalb des Kostenvoranschlages abgeschlossen. Für die FDP-Fraktion waren schon diese Kosten zu hoch. Aus diesem Grund hat sie es überhaupt nicht verstanden, dass der Gemeinderat sich getraut hat, für ein elektronisches Kassensystem einen Nachtragskredit von Fr. 116'400.00 zu beschaffen. Ob sich dieses bewährt hat und überhaupt nötig war, stellt die FDP-Fraktion in Frage. Das Freibad Mooshüsli verfügt über kein elektronisches Kassensystem, weil dieses schlicht nicht nötig ist. Anfänglich konnte mit diesem teuren System nicht einmal mit EC-Karte bezahlt werden oder es war nicht möglich ein Hallenbad-Abo zu lösen. Weiter wurde den Familien mit Kinderwagen beim Eintritt ein unnötiges Hindernis in den Weg gelegt. Schliesslich werden Eintrittstickets abgegeben, was sie ebenfalls ökologisch hinterfragen. Der Gemeinderat hat hier wenig Gespür bei dieser Entscheidung bewiesen. Die FDP-Fraktion hofft doch sehr, dass solche Entscheidungen beim Zentrumsprojekt mit viel mehr Gespür für die Finanzen getroffen werden. Die FDP-Fraktion war bei der Behandlung des B+A immer gegen ein Naturbad, da Seen oder Flüsse sehr nahe und problemlos mit der heutigen Mobilität erreichbar sind. Sie fühlt sich bestätigt, wenn man sieht, dass täglich Taucher eingesetzt werden müssen, um das Naturbad zu reinigen. Dies erhöht die Unterhaltskosten massiv. Weiter stört sie, dass eine viertel Million Franken für die Abdeckung des Beckens investiert wurde und diese praktisch nie verwendet wird. Ansonsten hat die FDP-Fraktion grosse Freude am neuen Bad und findet es sehr gut, dass der Park auch ausserhalb der Badesaison genutzt werden kann. Die FDP-Fraktion stimmt der Bauabrechnung zu, da der Zusatzkredit nicht in der Kompetenz des Parlaments liegt.

Die SP/JUSO-Fraktion bedankt sich gemäss Yasikaran Manoharan beim Gemeinderat und den Zuständigen für die Bauabrechnung zur Gesamterneuerung Schwimmbad und würdigt damit ein gelungenes Projekt. Ein solches komplexes und teures Projekt braucht eine sehr sorgfältige und genaue Planung, damit die Baukosten eingehalten werden konnten. In der Bauabrechnung hat die SP/JUSO-Fraktion keine markanten Abweichungen entdeckt. Die kleineren Abweichungen wurden in der Baukommission noch genauer erläutert. Der einzige Schadenfall mit der Entwässerungsrinne und die darauf erfolgten Umstände sind zwar bedauernd, aber für ein Projekt in dieser Grösse und Komplexität sind die Fr. 40'000.00 Kosten-

beteiligung am Schaden verkraftbar. Auch wenn die Kosten insgesamt um Fr. 57'000.00 überschritten worden sind, konnte durch die Spezialfinanzierung ein Vorsteuerabzug von Fr. 977'000.00 verrechnet werden, so dass am Schluss der Nettoaufwand der Gemeinde sogar über eine Million unter der kalkulierten Summe liegt. Durch Spenden konnten zusätzliche Anliegen ermöglicht werden, wie zum Beispiel der Badelift, um auch jenen Menschen den Zugang zum öffentlichen Leben, Zugang zum Public Service, Zugang zur gesellschaftlichen Integration zu ermöglichen, die körperlich eingeschränkter sind als andere. Die SP/JUSO-Fraktion unterstützt den Public Service und steht voll hinter dem Parkbad und wird daher der Abrechnung zustimmen.

Die Grüne/Junge Grüne-Fraktion ist gemäss Fabian Takacs erfreut, dass mit der vorliegenden Bauabrechnung auch noch das letzte Kapitel rund um das Krienser Freibad abgeschlossen werden kann. Die Fraktion hofft, dass jetzt endlich Ruhe einkehrt und dass sich die künstlich aufgebauchten Wellen der Entrüstung rund um das Freibad endlich legen. Gemäss der Fraktion ist es an der Zeit, dass sich auch die letzten Kritiker nach dieser Punktlandung die Haare trocknen und das Krienser Freibad jetzt seinem operativen Dasein überlassen und die unzähligen, teilweise sehr faden, aus dem Wasser gezogenen Vorstösse, getrost im Ideen-Pool drin lassen. Die Fraktion ist froh, dass man dem Wunsch des Krienser Stimmvolks nach einer neuen Badi ohne Kostenüberschreitungen gerecht werden konnte. Für die Grüne/Junge Grüne-Fraktion ist nicht ganz klar, warum der Gemeinderat mit dem Vorlegen der Bauabrechnung so lange zugewartet hat. Viele Leute dachten, dass man mit der Badi auf ein finanzielles Desaster zusteuert. Genau diesen Leuten hätte man die Angst mit dem Ausweis der Punktlandung nehmen können und damit den letzten Kritikern den Wind aus den Segeln. Falls die Verspätung des B+A auf fehlende Ressourcen zurückzuführen ist, wird die Fraktion in ihrer Haltung bestätigt, dass die unzähligen Sparrunden und Kosteneinsparungen sich wieder einmal negativ ausgewirkt haben. Die Grüne/JG-Fraktion sagt Ja zur Bauabrechnung und freut sich schon wieder auf den Sommer.

Gemäss Nicole Nyfeler finden Rollstuhlfahrende die Badi super. Dank den neuen Treppen und dem Lift ist schwimmen möglich. Die Duschen und WC's sind auch rollstuhlgängig. Die Badi-Mitarbeitenden sind sehr hilfsbereit und freundlich.

Räto Camenisch führt aus, dass die Abrechnung in Ordnung ist. Darauf möchte er nicht weiter eingehen. Er möchte den Badi-Betreibern mitgeben, dass sie ein bisschen kundenfreundlicher sein dürfen. Im ersten Jahr ging der Sprechende sehr oft in die Badi, weil er auf dem gelben Hügel seine Zigarre rauchen durfte und den Überblick hatte. Ab dem zweiten Jahr war Rauchen verboten und deshalb geht er nicht mehr.

Matthias Senn dankt für die wohlwollende Abnahme der Bauabrechnung. Er dankt auch den geistigen Vätern dieses Werkes, nämlich Daniel Wegmüller, Urs Schacher, Fredy Vogel, René Bienz und Thomas Kost. Sie haben alle einen tollen Beitrag geleistet, dass dieses Werk so zustande gekommen ist. Mit 90 % der Anlage darf man sehr zufrieden sein. Es wurde eine herrliche Idylle mitten in Kriens geschaffen. Vielleicht nimmt es Daniel Wegmüller für weitere Projekte mit, dass sich die Abdeckung nicht in allen Bereichen bewährt hat. Der Entscheid zum Schwimmbad war der erste Entscheid des Stimmvolkes für die Vorwärtsstrategie der Gemeinde für eine bessere Lebensqualität. Diese soll nun mit der Realisierung des Zentrums seine Fortsetzung finden.

Cyrrill Wiget dankt für die positiven Voten. Er kommt auf das Mooshüsli zu sprechen. Kriens ist in sehr engem Kontakt mit dem Mooshüsli. Emmen hat nicht in die Elektronik investiert und deshalb sind sie ohne die Elektronik nicht in der Lage beim Projekt der Einheimischen Tarife mitzumachen. Deshalb musste dieses Projekt auch sistiert werden. Wenn eine Gemeinde aufhört in die Digitalisierung zu investieren, dann hängt sie sich einfach ab. Der einzige Fehler des Gemeinderates passierte dort, als man das Kassensystem nicht von Anfang an in den Kostenvoranschlag genommen hat. Mit der Digitalisierung können Personalkosten gespart werden. Der Gemeinderat freut sich und nimmt auch die kritischen Anregungen selbstverständlich entgegen.

Thomas Lammer stellt fest, dass Eintreten unbestritten ist und nun mit der Detailberatung begonnen werden kann.

Detailberatung

Es erfolgten keine Wortmeldungen.

Thomas Lammer liest den **Beschlussestext** vor:

Die Bauabrechnung „Gesamterneuerung Schwimmbad Kriens“ im Betrag von Fr. 13'863'810.40 wird genehmigt.

Abstimmung über den Beschlussestext Bericht und Antrag Nr. 199/15:
Der Beschlussestext wird mit 33:0 Stimmen genehmigt.

Berger, Rita	ja
Bienz, Bruno	ja
Bienz, Viktor	ja
Büchi, Cla	ja
Burkhardt-Künzler, Anita	ja
Camenisch, Räto	ja
Ercolani, Enrico	ja
Erni, Roger	ja
Fässler, Peter	ja
Fluder, Hans	ja
Graber, Kathrin	ja
Graf, Alfons	ja
Heiz, Martin	ja
Kaufmann-Wolf, Christine	ja
Kobi, Tomas	ja
Koch, Patrick	ja
Manoharan, Yasikaran	ja
Marty, Robert	ja
Mathis-Wicki, Judith	ja
Nyfeler, Nicole	ja
Piras, Davide	ja
Portmann, Peter	ja
Rösch, Daniel	ja
Schmid, Rolf	ja
Schmutz, Manuel	ja
Schwizer, Roland	ja
Spörri, Raphael	ja

Staub, Katja	ja
Takacs, Fabian	ja
Tanner, Beat	ja
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	ja
Zosso, René	ja

5. Bericht und Antrag: Erlass Tourismusreglement, 1. Lesung Nr. 214/15

Gleichzeitig wird folgender Vorstoss behandelt (im Bericht und Antrag integriert):

Bericht Postulat Graber: Tourismus- und Ortsmarketing-Strategie für die Gemeinde Kriens
Nr. 179/15

Thomas Lammer weist darauf hin, dass keine Schlussabstimmung stattfindet, da es sich um die 1. Lesung handelt. Anträge sind möglich. Als Sachverständigen begrüsst er Thomas Kost.

Die USK stellte gemäss Raphael Spörri an ihrer Sitzung vom 11. Januar 2016 fest, dass im Verein Kriens Tourismus einiges „krumm“ gelaufen sein muss. Über das warum und wie wollte und konnte niemand diskutieren. So sei es aber bald als glückliche Fügung zu bewerten, dass so die Gemeinde einschreiten musste, um das Inkasso an sich zu nehmen. Somit schuf diese erzwungene Ordnung wohl Raum zum Erarbeiten des vorliegenden Reglements. Das Eintreten war daraufhin in der USK unbestritten. Einzelne Fragen die gestellt wurden konnte kompetent beantwortet werden. Es wurden Fragen gestellt, ob es Sinn macht das Inkasso bei der Gemeinde zu führen oder warum im neuen Reglement die Limite der Kurtaxe so tief ist. Weiter wollte man wissen, wie eine weitere Zusammenarbeit mit dem Verein Kriens Tourismus aussehen wird. Ein weiteres Begehren der USK ist es, dass die Interpellation Erni Nr. 177/15 gemeinsam mit dem vorliegenden Bericht und Antrag behandelt wird. Weiter hat die USK beschlossen im Reglement eine Änderung zu beantragen. Dazu aber mehr in der Detailberatung. Die USK ist insgesamt mit dem Reglement zufrieden und bedankt sich für die Erarbeitung. Weiter ist darin das Postulat Graber enthalten, worin die Strategie für den Krienser Tourismus aufgezeigt wird. Eine wirklich handfeste Strategie ist in ihren Augen nur ansatzweise zu erkennen. Es sind aber einzelne Ideen und Richtungen angedacht und den Vorschlag eines Wettbewerbes begrüsst die USK. Diese angedachte Strategie soll, und dies ist im Bericht auch so vermerkt, nicht Aufgabe der Gemeinde sein. Sie soll eher mit dem Verein Kriens Tourismus oder anderen Vereinigungen gemeinsam erarbeitet werden. Dazu musste aber zuerst das vorliegende Reglement erarbeitet werden. Dies soll Grundlage und Gedankenanstoss zugleich sein. In diesem Sinne steht die USK hinter dem Reglement und stimmt dem Antrag des Gemeinderates zu, das Reglement in 1. Lesung zu behandeln.

Laut Roger Erni war das Eintreten in der FGK unbestritten. Dass Kriens neben der Stadt Luzern einer der vier Luzerner Gemeinden mit den meisten Übernachtungen ist, erstaunt. Umso wichtiger ist, dass Kriens sich jetzt Gedanken über die touristische Vermarktung und Entwicklung macht. Man ist sich auch bewusst, dass Kriens als selbstständige Destination schwierig zu vermarkten ist. Die grosse Veränderung dieses B+A ist das Inkasso. Aus Sicht der FGK wäre nicht unbedingt ein neues Reglement nötig gewesen. Es war schon im alten Reglement möglich das Inkasso zur Gemeinde zurückzunehmen. Die FGK will, dass ein fachlich ausgewiesenes Gremium für die Verteilung dieser Gelder zuständig wird. Dazu sieht man im Reglement noch zu wenig. Die FGK wünscht sich, dass einige der Fr. 10'000.00 dann eben auch ausgewiesen verteilt werden. Sie denken nicht, dass die Gemeinde dazu die richtige Stelle ist.

Auch muss man mit Vorsicht die Erhöhung der Taxen beachten. Dazu folgt von der FGK noch ein Antrag. Der Tourismus plant über das ganze Jahr und deswegen haben die Hotels die Kurtaxen bereits über das ganze Jahr eingerechnet. Deshalb sollten allfällige Erhöhungen auf Anfang Jahr gemacht werden. Es braucht eine Strategie, wie diese Gelder verteilt werden. Diese Strategie vermisst die FGK ein wenig in der Vorlage. Für die zweite Lesung des Reglementes wünscht sie, dass der Gemeinderat mit den touristischen Gremien von Kriens und allenfalls von Luzern zusammensitzt und den Einwohnerrat eben nicht nur über das Reglement, sondern auch über die von Kathrin Graber und dem Sprechenden geforderte Strategie informiert. Noch eine Information zu zwei Anträgen, welche er vergessen hat vor der Ratssitzung einzugeben. Er entschuldigt sich dafür und wird diese nun während der Sitzung eingeben.

Laut Judith Mathis-Wicki ist die CVP/JCVP/GLP-Fraktion für das Eintreten auf diesen Bericht und Antrag. Kriens ist neben der Stadt Luzern eine der vier Luzerner Gemeinden mit den meisten Übernachtungen im Tourismusbereich. Dies erstaunt wirklich und ist wahrscheinlich den meisten Krienserinnen und Kriensern nicht bekannt. Umso wichtiger ist es, dass sich der Gemeinderat Gedanken macht über die touristische Vermarktung und Entwicklung von Kriens und die Verwendung der touristischen Einnahmen wie Beherbergungstaxe und Kurtaxe. Die Überarbeitung des Tourismusreglements ist deshalb angezeigt und notwendig. Eine der Hauptveränderungen wird das Inkasso und die Verwaltung der Kurtaxen und der Beherbergungsabgaben durch die Gemeindeverwaltung sein. Bis anhin hat dies der Verein Kriens Tourismus gemacht, was zu Unstimmigkeiten geführt hat. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion begrüsst es, wenn in dieser Angelegenheit der Gemeinderat, bzw. die Verwaltung in einem ersten Schritt das Inkasso und die Überwachung dieser Einkünfte übernimmt. Die Fraktion fragt sich, wie hoch der Verwaltungsaufwand dafür sein wird und wie dies zukünftig geregelt werden könnte, um die Verwaltung wieder zu entlasten. Welche Rolle übernimmt z.B. das Event-Sekretariat? Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion erachtet es als positiv, dass die Verwaltung dieser Gelder transparent erfolgt und dass klare Kriterien festgelegt werden, für welche Projekte diese Gelder eingesetzt werden. Wer aber übernimmt die Kontrolle der Abrechnung und der zweckgebundenen Verwendung der Gelder? Die Beherbergungsabgabe wird moderat von Fr. 0.10 auf Fr. 0.30 erhöht. Damit stehen Kriens rund Fr. 10'000.00 mehr zur Verfügung. Bei der Kurtaxe will man bei den Fr. 0.80 bleiben. Da fragt sich die Fraktion, ob sich Kriens nicht auch mit Schwarzenberg und Sursee messen dürfte, die Fr. 1.00 Kurtaxe verlangen. Auch beim Höchstansatz der Kurtaxe könnte man etwas mutiger sein, um für die Zukunft etwas flexibler agieren zu können, ohne das Reglement anpassen zu müssen. Die Kurtaxe kommt ja vollumfänglich den Touristen zu gute. Kriens wird sich in Sachen Hotelbetten weiter entwickeln, wenn man an die Überbauung Mattenhof mit integriertem Hotel denkt. Von den nicht wenigen Touristen, die über Kriens auf den Pilatus geschleust werden, hat Kriens als Tourismusgemeinde nicht viel zu erwarten. Sie werden die Schönheiten von Kriens kaum wahrnehmen. Das heisst, es braucht eine Strategie, wie Kriens für den regionalen und nationalen Tourismus attraktiv gemacht werden könnte. Kriens hat viel zu bieten, es muss nur wirkungsvoll gezeigt werden. Ansätze einer solchen Strategie hätte die Fraktion gerne gehört im Zusammenhang mit dem Postulat von Kathrin Graber. Man versteht, dass der Gemeinderat in einem ersten Schritt das Inkasso und die Verwendung der Tourismusgelder klären möchte und nun dazu das Reglement und die Verordnung revidiert hat. Die Fraktion wünscht sich aber trotzdem weitergehende Überlegungen in Sachen Tourismus-Strategie. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion nimmt das Reglement positiv zur Kenntnis.

Patrick Koch, SVP-Fraktion, nimmt auch gleich Stellung zur Interpellation Nr. 177/15 Kriens Tourismus – ein wichtiger Pfeiler für die Vermarktung von Kriens. Gemäss Interpellation war es die Absicht des Gemeinderates auch das Eventoffice von Lust auf Kriens mit zu finanzieren. Dies obwohl in der Vergangenheit von diesem Verein keine neuen Projekte lanciert und

gestartete Projekte wieder sistiert wurden. Inzwischen ist der Ortsmarketingverein Lust auf Kriens Geschichte. Der Sprechende kann sich nur schwerlich vorstellen, dass bei der Beantwortung der Interpellation die Absicht der Vereinsauflösung noch nicht bekannt war. Dieser unschöne Streit von Kriens Tourismus und Lust auf Kriens über das liebe Geld war irgendwie unnötig. Das Tourismusreglement gewinnt mit der Erstellung von neuen Hotels im Gebiet LuzernSüd an Bedeutung. Es erstaunt, dass Kriens bereits heute eine der vier Luzerner Gemeinden mit den meisten Übernachtungen im Tourismusbereich ist. Es ist höchste Zeit, dass die Gelder zweckgebunden eingesetzt werden. Die SVP-Fraktion dankt dem Gemeinderat, dass er sich hier hartnäckig für einen Kurswechsel eingesetzt hat. Davon wird auch die Gesamtbevölkerung profitieren. Fragezeichen setzt sie hinter den Verwaltungsaufwand der Gelder. Dies dürfte eine arbeitsintensive Arbeit sein, die kaum ohne zusätzliche Stellenprozente bewältigt werden kann. Der Art. 6 ermöglicht dem Gemeinderat, dass das Inkasso an Dritten übertragen werden kann. Langfristig kann dies nicht die Aufgabe der Gemeinde sein. Es wäre nur von Vorteil, wenn der Gemeinderat mit den verschiedenen Playern im Tourismusbereich ein gemeinsames Strategiepapier entwickeln würde. Die SVP-Fraktion steht hinter dem USK-Antrag für eine massvolle Erhöhung der Beherbergungsabgabe. Sie erwartet einen nachhaltigen Einsatz der Mittel. Die SVP-Fraktion ist für Eintreten und wird dem B+A zustimmen.

Die FDP-Fraktion sagt laut Roger Erni hier noch deutlicher, dass der Bericht weit weg von einer Strategie ist. Kathrin Graber und der Sprechende haben in ihren Vorstössen eine Strategie gefordert. Auf 1 ½ Seiten ist in diesem Bericht ein klein wenig von einer Strategie eingesetzt worden. Ansonsten haben sich die Verfasser auf die Überarbeitung des Reglements konzentriert. Dort hätte es dies nicht gebraucht. Die wesentlichste Änderung ist, dass das Inkasso vom Verein Kriens Tourismus weggenommen wird. Die FDP-Fraktion verlangt, dass Kriens bis zur zweiten Lesung Tourismusexperten beizieht. Man soll dann einen Schritt weiter sein. Mit dem jetzt vorliegenden Reglement wird der Legislative, welche für die Strategie der Gemeinde verantwortlich ist, ein Reglement vorgelegt. Was passiert nun wieder? Der Einwohnerrat spricht über die Erhöhung der Kurtaxen und möchte eine Bemerkung eingeben. Es wird überhaupt nicht strategisch gearbeitet. Das ist nicht das Thema. Es ist eigentlich peinlich, wenn man stundenweise über solche Sachen diskutiert, anstatt dass man eine Strategie vor sich hat. Die FDP-Fraktion möchte, dass der Gemeinderat mit Ron Prêtre zusammen sitzt. Der Sprechende und Kathrin Graber helfen gerne, damit man hier einen gemeinsamen Weg gehen kann. Es geht um zehntausende Übernachtungen und auch zehntausende Franken. Wie man nach vorne schaut, steht hier auch nichts drin. Kriens wird ein Holiday Inn erhalten und in den nächsten Jahren gibt es ein Best Western. Kriens hat ganz viele Aufgaben, wie die Definierung von Carparkplätzen oder dass diese Gratis-Tickets erhalten. Der Einwohnerrat soll nicht über die Erhöhung der Kurtaxen diskutieren.

Mario Urfer führt aus, da die Kriens-Verkäufer „Kriens Tourismus“ und „Ortsmarketingverein Lust auf Kriens“ sich nur noch bei der Zusammenarbeit ums Geld statt um Inhalte stritten, ist es aus Sicht der SP/JUSO-Fraktion nicht mehr als richtig, dass das Inkasso in die Gemeindeverwaltung zurückgenommen wird. Deshalb ist sie für Eintreten. Der Tourismus ist für Luzern und die Region ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Auch sie überraschte es, dass Kriens zu den vier Gemeinden gehört mit den meisten Übernachtungen. Mit dem neuen Reglement soll der Gemeinderat die Möglichkeit erhalten die zweckgebundenen Gelder einzuteilen. Beitragssuchende können beim Gemeinderat Anträge stellen, welche den Kriterien entsprechen. So hat er die Kontrolle, dass die Gelder im Sinn der Gemeinde verwendet werden. Der Art. 6 „Organisation“ ermöglicht dem Gemeinderat das Inkasso an Dritten zu übertragen. Dies begrüsst die SP/JUSO-Fraktion, denn es ist wohl langfristig nicht die Aufgabe des Gemeinderates Marketing für Kriens zu betreiben. Mit dem Reglement und der Verordnung ist die Arbeit noch nicht fertig. Wie von der Postulantin Kathrin Graber verlangt, soll der Gemeinderat oder wie er vorschlägt eine Tourismus-Kommission eine Strategie entwickeln, die auch eine Zusammen-

arbeit mit dem Leader Luzern vorsieht. Für Kriens dürfte es Ergänzungsmöglichkeiten geben, wo Stadt und Kriens mit der Nähe und gutem ÖV-Anschluss profitieren. Da Kriens gebunden zu Luzern einen Touristen-Stellenwert hat und in LuzernSüd Hotels geplant sind womit die Attraktivität zu Luzern gesteigert wird, ist die SP/JUSO-Fraktion der Meinung die Kurtaxen sollen an den anderen Tourismusgebieten angeglichen werden. Wieso soll Kriens in Sachen Kurtaxen gegenüber z.B. Schwarzenberg billiger sein?

Bruno Bienz, Grüne/JG-Fraktion, führt aus, dass es nach fast 20 Jahren sicher in Ordnung ist, wenn eine Regelung überprüft wird. Sowieso, wenn das Einvernehmen nicht mehr gegeben ist. Daher war es an der Zeit, dass der Gemeinderat das Heft in die Hand genommen hat. Das Ganze ist eigentlich schon seit längerem ein Desaster. Ca. Fr. 50'000.00 pro Jahr sind ohne grossen Gegenwert versickert. Auch spürbar war der Kriens Tourismus seit langem nicht mehr. Auf der Homepage wird über Kriens Tourismus geschrieben: *„Kriens Tourismus besteht als Dachorganisation des Krienser Tourismus seit 1873. Bis 1959 unter dem Namen «Fortschrittsverein», dann bis 2008 unter dem Namen Verkehrsverein Kriens hat sich der Verein die Förderung des touristischen Angebots und des kulturellen, sportlichen und gesellschaftlichen Lebens im Interesse des Fremdenverkehrs in Kriens zum Ziel gesetzt. Heute heisst die Organisation «Kriens Tourismus» und stellt sich ganz in den Dienst der Gäste, die aus nah und fern nach Kriens kommen.“*

Aber welche touristischen Angebote des kulturellen, sportlichen und gesellschaftlichen Lebens in Kriens angeboten werden, erfährt man auf der Homepage nicht. Die Grüne/JG-Fraktion stellt sich die Frage, wo sich Kriens Tourismus für die Gäste aus nah und fern engagiert. Viel hat sie nicht gefunden: Eine Homepage, ein Tourist Office und eine Informationstafel auf dem Lindenplatz, die notabene nicht aktuell ist. Mehr hat man nicht entdeckt. Das ist ein bisschen sehr mager im Hinblick auf sprudelnde Einnahmen von jährlich Fr. 50'000.00. Der Sprechende möchte hier kurz als Beispiel die Aufgaben des Tourismus Schwarzenberg ausführen:

- Unterhalt von Spazier-, Wander- und Bikewegen, Rastplätzen und Feuerstellen
- Instandhalten des Vita-Parcours Bannwald
- Organisation des Herbstmarktes Schwarzenberg
- Unterhalt der Postautohaltestelle Talboden mit WC sowie der WC-Anlagen Sonnhalde und Lindenstübli
- Betrieb des Restaurants Lindenstübli
- Unterhalt der öffentlichen Parkplätze Fuchsbühl, Lindenstübli, Gantersei und Organisation des Parkdienstes bei stark aufkommendem Verkehr.
- Verkauf des Parkklebers: Der Parkkleber kann nur von Mitgliedern der Pro Eigenthal Schwarzenberg bezogen werden und gilt für die freie Benützung der Parkplätze während eines Jahres.
- Unterstützung des Postautoverkehrs an Wochenenden und allg. Feiertagen in Richtung Schwarzenberg - Malers und Kriens – Luzern
- Bereitstellen von über 15 km Langlaufloipen für Skating und klassische Technik mit Beleuchtung der Nachtloipe jeden Dienstag und Donnerstag bis 21 Uhr.
- Und vieles mehr

Da braucht es keinen Kommentar mehr. Die Grüne/JG-Fraktion muss den Gemeinderat aber auch rügen. Er hat jahrelang dem Treiben zugeschaut und nicht eingegriffen. Schlussendlich liegt es in seiner Verantwortung, dass die Gelder zweckgebunden und sinnvoll eingesetzt werden. Mit der jetzt vorgeschlagenen Lösung hat der Einwohnerrat nun wenigstens eine Kontrollmöglichkeit. Sie erwartet aber vom Gemeinderat, dass er die Gelder zweckgebunden verwendet und nicht als Töpfchen für unvorhergesehenes. Die Grüne/JG-Fraktion ist auch explizit der Meinung, dass es eine Strategie braucht, um Kriens als attraktive Tourismusge-

meinde national und regional zu vermarkten. Die Grüne/JG-Fraktion ist für Eintreten und unterstützt das Vorgehen des Gemeinderates.

Gemäss Räto Camenisch sollte man sich fragen, was eine gute Strategie wäre. Momentan ist die Strategie so, dass es in Kriens einen grossen Hotspot gibt und das ist der Pilatus. Der Sprechende ist oft im Hotel-Restaurant Central, welches jeden Tag voll ist. Vor allem sind die Gäste im Hotel junge Leute, welchen ein Hotel in Luzern zu teuer ist. Diese jungen Leute machen Musik und essen ihr Abendessen in Kriens und fahren am Morgen dann auf den Pilatus. Dies ist der Hotspot in Kriens. Daran muss man nicht mehr viel machen. Das einzige was man schauen muss, ist dass die Station auf den Pilatus nicht nach Hergiswil NW verlegt wird, wie auch bereits Pläne bestehen. Kriens muss sich fragen, ob man nicht weitere Hotspots fördern oder installieren könnte, damit die Gäste in Krienser Hotels noch andere Möglichkeiten haben etwas zu unternehmen. In Kriens haben wir z.B. noch den Sonnenberg, wo man die Bahn auch etwas attraktiver machen könnte. Der Sprechende denkt dabei an die "Zwergengeschichte", was eine super Sache ist und sogar Leute aus Zürich anzieht. Auch das Militärmuseum wäre eine Hotspot, welcher man gut vermarkten könnte. Dies sind alles Beispiele und es gibt noch viele andere solche Hotspots. Es wäre wichtig, dass Kriens eine gute Strategie hat und man entsprechend die Gebühren aufs Niveau der anderen Gemeinden anpassen könnte. Jedoch darf man auf keinen Fall teurer sein als die anderen Gemeinden.

Kathrin Graber erläutert, dass man von allen Parteien vernommen hat, dass man die Strategie vermisst. Es ist klar, dass sich die CVP/JCVP/GLP-Fraktion dieser Meinung auch anschliesst. Ihr fehlt diese Strategie und sie hat auch diesen Vorstoss eingereicht, welcher von allen Parteien mit Ausnahme der FDP deutlich überwiesen wurde. Die FDP steht heute erfreulicherweise auch hinter der Idee einer Strategie. Nun hat sich der Gemeinderat die Aufgabe für eine Strategie doch sehr einfach gemacht. Eine klare Strategie fehlt. Mit den Antworten des Gemeinderates auf das Postulat ist sie nicht zufrieden, weil dies keine Tourismus- und Ortsmarketing-Strategie ist. Zwar legt er ein Reglement als Grundlage für die Erhebung von Beherrbergungsabgaben und Tourismustaxen vor. Dies ist aber keine Strategie. Richtig wäre es gewesen, zuerst eine Strategie zu schaffen und gestützt darauf das Reglement zu erlassen. Zudem widerspricht das Vorgehen des Gemeinderates seinem eigenen Jahresbericht 2014, wo er selbst sagte, dass er eine Strategie für den Tourismus im Jahr 2015 verabschieden wolle. Und wenn man die weitere Planung des Einwohnerrates anschaut, so sieht man, dass dieser Vorstoss erst in einer späteren Einwohnerratssitzung behandelt werden sollte. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion schaut nach vorne in die Zukunft. Was heute noch nicht besteht, kann noch geschaffen werden. Eine Tourismus- und Ortsmarketing-Strategie ist aus ihrer Sicht auch bei einem solchen Reglement zwingend notwendig, gerade wenn nun neu die Gemeinde das Inkasso übernimmt. Es geht nicht um einen Papiertiger, sondern um die Antwort auf einige Fragen, wie um die allgemeine und übergeordnete Stossrichtung, welche die Gemeinde Kriens beim Tourismus verfolgt. Weiter stellt sich bei der Aufgabenverteilung zwischen den verschiedenen Playern beispielsweise die Frage, ob die Gemeinde nun das Inkasso für längere Zeit übernimmt oder ob eine Übergabe des Inkassos an einen Verein oder eine andere Stelle vorstellbar ist. Es stellt die CVP/JCVP/GLP-Fraktion nicht zufrieden, wenn der Gemeinderat bei dieser Aufgabenverteilung sagt, dass diese Frage neu gestellt werden müsse. Dies zeigt gerade, dass diese Frage noch offen ist und in einer Strategie geklärt würde. Eine weitere offene Frage ist, welche Aufgaben im Bereich Tourismus und Ortsmarketing die Gemeinde Kriens allein oder zusammen mit anderen Gemeinden, z. B. der Stadt Luzern, erbringt. Auch hier ist ein Zusammenarbeitsprojekt zwischen Gemeinden denkbar und für Kriens allenfalls sinnvoll. Übergeordnete Fragen im Bereich Tourismus sind also noch offen, die der Gemeinderat in einer Strategie zu klären hat. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion fordert daher den Gemeinderat auf, dies noch nachzuholen und dem Einwohnerrat zu präsentieren. Dies ist

dringend notwendig, da die Gemeinde nun den Lead im Tourismus übernommen hat und wissen muss, in welche Richtung das Schiff Tourismus Kriens gesteuert wird.

Christine Kaufmann-Wolf möchte als ehemaliges Vorstandsmitglied von "Lust auf Kriens" auch etwas dazu sagen. Lust auf Kriens hat nie Geld vom Tourismus Verein gefordert. Lust auf Kriens hat nie mit dem Tourismus Verein um Geld gestritten. Lust auf Kriens hat im Auftrag der Gemeinde Leistungen ausgeführt. Dank dem Verein Lust auf Kriens wird es auch noch in Zukunft die kulinarische Wanderung Kriens geben, welche eine grosse Ausstrahlung über die Gemeindegrenze hinaus hat. Als der ehemalige OK-Vorstand definitiv die aufwändige Organisation an den Nagel hängen wollte, ist Lust auf Kriens eingesprungen und hat erfolgreich einen neuen OK-Vorstand ins Leben gerufen und aktiviert. Alle wissen, dass es heutzutage nicht einfach ist, Freiwillige für ehrenamtliche Arbeit zu finden. Der sehr beliebte Weihnachtsmarkt ist ein „Baby“ des Vereins Lust auf Kriens. Die Organisation wurde nicht vom Vorstand Lust auf Kriens selber durchgeführt, sondern es wurde ein eigener Verein gegründet. Lust auf Kriens hat diesen Verein begleitet und unterstützt. Nach einem Personalwechsel im USD im September 2013 wurde das Event-Sekretariat für etliche Aufgaben der Gemeinde beauftragt: Komplette Organisation der Chilbi, Einführung des Mehrweggeschirr für Grossanlässe, Vorarbeiten Mattenhoffest, Leistungen für die kulinarische Wanderung und administrative Leistungen für den Weihnachtsmarkt. Lust auf Kriens hat etliche Leistungen im Auftrag der Gemeinde geleistet. Dies vor allem wegen den knappen Personalressourcen der Gemeinde. Die Sprechende geht davon aus, dass für uns alle klar ist, dass solche Leistungen nicht auf Kosten eines Vereins und deren Mitgliederbeiträge gehen können, sondern dass diese bezahlt werden müssen. Der Tourismusverein hat in der Vergangenheit im Auftrag der Gemeinde das Inkasso der Kurtaxen bei den Hotels übernommen. Die Kurtaxen wurden weder von den Hotels noch vom Tourismus-Verein geleistet, sondern diese wurden von den Hotelgästen bezahlt. Der Tourismus-Verein hatte immer das Gefühl es sei ihr Geld. Wenn nun die Gemeinde das Inkasso wieder selber machen will, ist das ihr gutes Recht und ihre freie Wahl. Dies ermöglicht eine bessere Kontrolle über die Verwendung dieser Gelder. Das ist dringend nötig. Die Sprechende fragt, wer von den Anwesenden genau weiss, wohin in der Vergangenheit die Gelder geflossen sind und was damit gemacht wurde. Knappe Mittel müssen effizient und effektiv eingesetzt werden. Dazu ist eine bessere Kontrolle nötig. Zukünftig werden gemäss der Gemeindeentwicklung neue Hotels geplant, vor allem im Gebiet LuzernSüd. Es ist wichtig, dass die Gemeinde mit einem neuen Reglement neue Akzente setzen kann. Später steht es ihr frei zu bestimmen, wer später das Inkasso durchführen wird. EinVorschlag wäre, dass Kurtaxen auch für Tages-touristische Institutionen eingesetzt werden können, wie z.B. die Sonnenbergbahn und das Schwimmbad Kriens.

Erich Tschümperlin führt aus, dass es Hotspots in Kriens gibt und geben wird, welche man fördern sollte. Im Mattenhof entsteht ein Hotel Ibis. Von dort aus ist man mit der Bahn in 3-4 Minuten in der Stadt Luzern beim KKL. Im KKL kann man Kongresse veranstalten und dort gibt es Messen. Das Hotel Ibis wird ein höchst attraktiver Übernachtungsort sein. Es gibt einige solche Hotspots und aus diesem Grund wäre eine Zusammenarbeit mit dem Luzerner Tourismus sicher sinnvoll. Wie man aber bereits bei solchen Zusammenarbeiten festgestellt hat, schaut die Stadt oder der Kanton Luzern primär für sich. Das darf nicht sein. Jedoch könnte man sich mit diesen zusammenschliessen und auf attraktiven Krienser Angebote aufmerksam machen. Der Sprechende ist für eine Neuausrichtung aber nicht mit dem Kriens Tourismus. Kriens Tourismus hatte jetzt 20 Jahre Zeit. Wenn man bedenkt, dass 20 Jahre à Fr. 50'000.00, 1 Mio. Franken ergibt. Kriens Tourismus hatte also Fr. 1 Mio. Franken, aber kaum einer hat etwas davon bemerkt. Der Sprechende findet, man sollte nun auf andere Leute zugehen und mit frischen Kräften etwas erarbeiten, was zukunftsfähig ist. Kurtaxen sind Zwangsabgaben, für welche die Gemeinde zuständig ist, dass diese eingetrieben werden und auf Anträge hin Projekte damit finanziert werden. Betreffend die Projekte welche gefördert

werden sollten, weist der Sprechende auf die Bike-Strecke hin, welche Kriens hat. Diese ist sehr beliebt. Der Sprechende wünscht, dass die Gemeinde aufzeigt, welche Projekte in Zukunft gefördert werden können und auch wollen. Sind dies Wanderwege? Sind dies Sitzbänke? Muss es einen gewissen Bezug haben, zu den Personen welche dort übernachten? Die Fragen sollten, nicht im Reglement, jedoch begleitend geklärt werden.

Cyrill Wiget führt aus, dass er mit dieser Tourismus- und Ortsmarketing-Strategie für die Gemeinde Kriens, an ein härteres Kapitel gestossen ist als zunächst vermutet. Dass der Einwohnerrat dem Gemeinderat den Rücken stärkt, tut dem Gemeinderat gut. Dies ist auch der erste Schritt um gemeinsam in die Zukunft zu schauen. Der Sprechende ist sehr froh, dass dem Gemeinderat nicht nur der Rücken gestärkt wird, sondern auch bereits in Richtung Strategie und in Richtung Zukunft geschaut wird. Dass momentan keine Strategie vorgelegt wird, hat zwei Gründe: 1. Bis zum heutigen Tag hat der Gemeinderat nicht gewusst, ob der Einwohnerrat dieselben Ziele verfolgt und dieselben Ideen hat. 2. Der Streit mit Kriens Tourismus hatte auch sein Gutes. Es hat aufgezeigt, dass man ein Problem hat. Das Problem war nämlich, dass der eine die Ideen hatte und der andere das Geld. Die Strategie der Gemeinde war es nicht ins Tourismusgeschäft einzusteigen. Die Idee ist es, dass das Geld fair aufgeteilt wird, dass die mit den guten Ideen dieses Geld einsetzen können. Gute Ideen gibt es, wie man bereits durch den Einwohnerrat vernommen hat und auch dem Gemeinderat fehlt es nicht an guten Ideen. Gemäss den Leitbildern, möchte der Gemeinderat Vereine mit guten Ideen subsidiär unterstützen. Mit diesem Weg, Vereine zu unterstützen, ist der Gemeinderat in den letzten Jahren gut gefahren. Der Gemeinderat hat sich jedoch immer die Freiheit genommen, dass wenn ein Verein seine Leistungen nicht mehr bringt, dass dieser nicht mehr unterstützt wird. Ein starker Vereinspräsident und ein guter Vorstand bringen unheimlich gute Projekte zustande. Jedoch gibt es in jedem Verein einen Generationenwechsel, es kommt ins Stocken und funktioniert nachher nicht mehr so. Die ganzen Gelder waren bei einem Verein und der Gemeinderat hat es nicht oder nur schwer geschafft einem anderen Verein Gelder zuzuführen. Es ist aber heute nicht die Strategie des Gemeinderates, zu sagen "Wir vermarkten Kriens". Alle Vereine können und sollen jetzt ihre Ideen auf den Tisch legen und der Gemeinderat wird dann beurteilen was sie verdient haben und wird diese so unterstützen. Der Gemeinderat findet die Idee gut, dass die Strategie bis zum 1. Januar 2017 umgesetzt wird.

Thomas Kost sagt, dass der Verwaltungsaufwand momentan nicht hoch ist. Die Rechnungsstellung an die Hotels wird einmal monatlich durchgeführt. Die zwölf Abrechnungen an die Vereine, werden momentan im Sekretariat gemacht, was man sich auch leisten kann. Betreffend der Zusammenarbeit mit Kriens Tourismus hat man einen Termin vereinbart.

Detailberatung

Reglement

Roger Erni stellt fest, dass man von 50'000 – 60'000 Übernachtungen spricht. Der Sprechende möchte gerne vom Gemeinderat wissen, wie viel Übernachtungen wegen dem Mothotel wegfallen und wie viele neue in den nächsten 2-3 Jahren kommen werden.

Cyrill Wiget weist darauf hin, dass es eine Abrechnung gibt, welche er aber nicht auswendig kennt. Die Entwicklung der neuen Hotels ist schwer zu berechnen. Die Abrechnung schwankt von Jahr zu Jahr. Was man dazu sagen kann ist, dass das eidgenössische Schützenfest nach Kriens kommt und die Hotels dann voll sein werden.

Anmerkung der Protokollführerin:

Im Jahr 2014 hat das Mothotel Kurtaxen und Beherbergungsabgaben in der Höhe von Fr. 8'100.00 abgeliefert.

Antrag USK: Art. 5 Abs. 1 – max. Höhe Kurtaxe

Gemäss Raphael Spörri beantragt die USK, dass die max. Höhe der Kurtaxe auf Fr. 2.50 geändert wird.

Kriens gehört zu den vier Gemeinden die im Kanton Luzern am meisten Übernachtungen zählen. Mit der Erhöhung der Beherbergungstaxe wird dem Umstand Rechnung getragen, den vielen Touristen die in Kriens übernachten auch etwas mehr bieten zu können. Dies reicht aber aus Sicht der USK noch nicht. Um nicht selbst eine zu tiefe Limite zu setzen und einzuengen, ist die USK der Meinung die Obergrenze bei der Kurtaxe auf Fr. 2.50 anzusetzen. Dies ergibt dem Gemeinderat die Möglichkeit je nach Situation die Kurtaxen systematisch anzuheben ohne das Reglement neu anzupassen. Die USK empfiehlt dem Gemeinderat in der zugehörigen Verordnung unter Art. 2, die Abgaben der Kurtaxe auf Fr. 1.50 anzusetzen. Dies auf Grund der obgenannten Begründung und entspricht in etwa dem Durchschnitt der umliegenden Gemeinden.

Bemerkung FGK: Art. 5 Abs. 1 - max. Höhe Kurtaxe

Gemäss Roger Erni zieht die FGK seinen Antrag zurück. Jedoch macht die FGK noch eine Bemerkung über die Höhe in Art. 2. Der Ermessensspielraum soll zwischen Fr. 1.00 und Fr. 1.50 liegen, da man sich den anderen Tourismusgebieten anpassen sollte.

Cyrell Wiget möchte noch die Auffassung des Gemeinderates erläutern. Grundsätzlich ist dies ein ungemeiner Vertrauensbeweis, dass der Einwohnerrat dem Gemeinderat einen so grossen Spielraum geben möchte und der Gemeinderat traut sich fast nicht sich dagegen zu wehren. Auf der anderen Seite wäre der Gemeinderat auch bereit gewesen, eine gewisse Erhöhung zu machen und dies wieder miteinander zu besprechen. Man wollte noch nicht solche grossen Sprünge machen und die Hoheit auch beim Einwohnerrat lassen. Schlussendlich entscheidet der Einwohnerrat. Betreffend der Anpassung zum jetzigen Zeitpunkt auf das Niveau von Luzern und Schwarzenberg ist der Gemeinderat noch etwas defensiv. Er möchte lieber zuerst etwas anbieten können, bevor die Preise angepasst werden und man mehr verlangen kann. Kriens hat tolle Hotspots, aber Luzern und Schwarzenberg haben deutlich andere Angebote als Kriens. Aus diesem Grunde möchten der Gemeinderat auch der Strategie nachgehen zuerst etwas liefern und dann erst mehr verlangen.

Abstimmung über Antrag Gemeinderat (gemäss Vorlage) gegenüber Antrag USK (Änderung):

Mit 29:3 Stimmen bei einer Enthaltung wird der Antrag des USK angenommen.

Berger, Rita	USK: Fr. 2.50
Bienz, Bruno	USK: Fr. 2.50
Bienz, Viktor	USK: Fr. 2.50
Büchi, Cla	USK: Fr. 2.50
Burkhardt-Künzler, Anita	USK: Fr. 2.50
Camenisch, Râto	USK: Fr. 2.50
Ercolani, Enrico	USK: Fr. 2.50
Erni, Roger	Enthaltung
Fässler, Peter	USK: Fr. 2.50

Fluder, Hans	USK: Fr. 2.50
Graber, Kathrin	USK: Fr. 2.50
Graf, Alfons	GR: gemäss Vorlage
Heiz, Martin	USK: Fr. 2.50
Kaufmann-Wolf, Christine	USK: Fr. 2.50
Kobi, Tomas	USK: Fr. 2.50
Koch, Patrick	USK: Fr. 2.50
Manoharan, Yasikaran	USK: Fr. 2.50
Marty, Robert	GR: gemäss Vorlage
Mathis-Wicki, Judith	USK: Fr. 2.50
Nyfeler, Nicole	USK: Fr. 2.50
Piras, Davide	USK: Fr. 2.50
Portmann, Peter	GR: gemäss Vorlage
Rösch, Daniel	USK: Fr. 2.50
Schmid, Rolf	USK: Fr. 2.50
Schmutz, Manuel	USK: Fr. 2.50
Schwizer, Roland	USK: Fr. 2.50
Spörri, Raphael	USK: Fr. 2.50
Staub, Katja	USK: Fr. 2.50
Takacs, Fabian	USK: Fr. 2.50
Tanner, Beat	USK: Fr. 2.50
Tschümperlin, Erich	USK: Fr. 2.50
Urfer, Mario	USK: Fr. 2.50
Zosso, René	USK: Fr. 2.50

Roger Erni möchte gerne über die Bemerkung abstimmen.

Abstimmung über Bemerkung FGK:

Mit 25:8 Stimmen wird die Bemerkung überwiesen.

Berger, Rita	nein
Bienz, Bruno	ja
Bienz, Viktor	ja
Büchi, Cla	ja
Burkhardt-Künzler, Anita	ja
Camenisch, Räto	ja
Ercolani, Enrico	nein
Erni, Roger	nein
Fässler, Peter	ja
Fluder, Hans	ja
Graber, Kathrin	ja
Graf, Alfons	nein
Heiz, Martin	ja
Kaufmann-Wolf, Christine	ja
Kobi, Tomas	ja
Koch, Patrick	ja
Manoharan, Yasikaran	ja
Marty, Robert	nein
Mathis-Wicki, Judith	ja
Nyfeler, Nicole	ja
Piras, Davide	ja
Portmann, Peter	nein
Rösch, Daniel	nein
Schmid, Rolf	ja
Schmutz, Manuel	ja
Schwizer, Roland	ja
Spörri, Raphael	ja
Staub, Katja	ja
Takacs, Fabian	ja
Tanner, Beat	nein

Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	ja
Zosso, René	ja

Davide Piras hat zu der Bemerkung eine Frage. Es geht um die Abgabepflicht im Kapitel 2. Der Sprechende hat einen Auszug der geltenden Steuern genommen. Unter dem Kapitel andere Abgaben, gibt es zwei Möglichkeiten eine Steuer beizuziehen. Die erste Möglichkeit ist die, die Beherbergungsabgabe und Kurtaxe. Die zweite Möglichkeit ist die Tourismusförderabgabe. In dieser geht es darum, dass die Kantone eine sogenannte Tourismusförderungsabgabe von Unternehmen erheben, welche eine wirtschaftliche oder kaufmännische Tätigkeit ausüben und die direkt oder indirekt von den Auswirkungen des Tourismus profitieren. Die Abgabe bemisst sich nach dem Nutzen und der Wertschöpfung, welche die Steuerpflichtigen aus dem Tourismus ziehen. Der Ertrag aus dieser Abgabe ist für die Entwicklung und Förderung des Tourismus bestimmt. Im Kanton Luzern, Bern, Glarus, etc. wird davon schon Nutzen gemacht. Neben der Kurtaxen von den Hoteliers, könnte man auch eine Tourismusabgabe von anderen Unternehmen einberufen. Der Sprechende möchte wissen, ob der Gemeinderat für die 2. Lesung bereit ist, sich in dieses Reglement einzulesen.

Cyril Wiget stellt fest, dass der Kanton dies in seinen Reglementen vorsehen müsste.

Guido Solari erläutert, dass die Unterlagen von Davide Piras entgegengenommen werden und diese geprüft werden.

Bericht Postulat Graber: Tourismus- und Ortsmarketing-Strategie für die Gemeinde Kriens Nr. 179/15

Gemäss Kathrin Graber hat sie ihre Ausführungen vorher schon gemacht. Die Sprechende ist nicht zufrieden mit der Beantwortung, denn ein Reglement ist keine Strategie. Die Frage besteht noch, ob der Gemeinderat, als weiterer Schritt die Strategie, wie es von allen gefordert wird, auch noch umzusetzen gedenkt.

Cyrrill Wiget führt aus, dass es für den Gemeinderat als erstes wichtig war, zu hören, ob der Einwohnerrat den gleichen Weg vorsieht. Der Sprechende möchte aufzeigen, wie man mit dem Dachverband näher zusammenarbeiten könnte. Man sieht momentan ein kurzes, präzises Papier und nicht eine Gesamtstrategie. Eine Gesamtstrategie wäre total vermessen in Anbetracht der Fallhöhe des Tourismus in der Gemeinde Kriens.

Roger Erni möchte vom Gemeinderat wissen, wie er die Frage zu der Tourismuskommission sieht und welche Akteure miteinbezogen werden oder ob etwas noch am Tun ist, was noch nicht gesagt wurde. Im Weiteren gibt es schon seit Jahren ein Tourismusoffice, nämlich die Papeterie Birrer in Kriens. Wie geht es mit der Papeterie und dem Reglement weiter?

Enrico Ercolani hat bisher nur gehört, dass der Tourismusverein nichts gemacht hat. Dies stimmt laut dem Sprechenden nicht. Das Geld welches der Tourismusverein zur Verfügung hatte, wurde auch genutzt. Ein Prospekt mit allen Informationen hat den Tourismusverein Fr. 50'000.00 – Fr. 60'000.00 gekostet. Der Sprechende versteht, dass im Einwohnerrat gesagt wird, dass man nichts davon gesehen hat. Aber die Krienserinnen und Krienser sind alle keine

Touristen, weshalb diese Prospekte nicht abgeholt werden, denn die Krienserinnen und Krienser kennen ihre Gemeinde. Der Tourismusverein hat auch einen wunderbaren Film gemacht, welcher leider nicht mehr aktuell ist. Der Tourismusverein ist ohne Geld nicht bereit, diesen zu aktualisieren. Der Sprechende findet, dass der Tourismusverein etwas gemacht hat, aber vielleicht etwas zu wenig.

Cyrill Wiget möchte nicht, dass das Gefühl entsteht, dass der Gemeinderat sagt, der Tourismusverein hätte gar nichts gemacht. Für die Gemeinde hat der Verein leider einfach nicht genügend gemacht. Die Gespräche werden jetzt zeigen, ob der Tourismusverein mit dem Tourismusbüro weiter arbeitet oder ob die Gemeinde das übernehmen muss. Dies sind alles Fragen der Zukunft.

Thomas Lammer, erwähnt, dass es sich um die 1. Lesung handelt, und deshalb keine keine Schlussabstimmung stattfindet.

8. Beantwortung Interpellation Erni: Kriens Tourismus – ein wichtiger Pfeiler für die Vermarktung von Kriens **Nr. 177/15**

Die schriftliche Antwort wurde via Extranet zugestellt.

Thomas Lammer fragt den Interpellanten, ob er mit der Antwort zufrieden ist oder die Diskussion wünscht.

Roger Erni wünscht keine Diskussion.

6. Bericht und Antrag: Bebauungsplan Kleinfeld, 1. Lesung **Nr. 219/15**

Gemäss Thomas Lammer findet auch hier keine Schlussabstimmung statt, da es sich um die 1. Lesung handelt. Anträge sind möglich. Thomas Lammer begrüsst Thomas Kost als Sachverständiger.

Martin Heiz erläutert, dass das Eintreten in der Baukommission unbestritten war. Man wollte die Nutzung noch etwas mehr öffnen. Denn wenn es nicht im Bebauungsplan drin steht, so kann man die Nutzung später nicht mehr ändern. Vor allem ist ja im BZR Artikel 7 die Nutzung in Fussnote p und q schon aufgeführt. Deshalb wollte man in den Sondervorschriften diese beiden Nutzungen ebenfalls noch integrieren. Denn es kann sein, dass sich eventuell später eine andere Nutzung aufdrängt. Ebenfalls ist man der Meinung, wenn man schon so umfassend baut, dass auch die Stadionbeleuchtung gemäss dem BZR Art. 41 anzupassen sei. Aus der ganzen Diskussion entstanden die vorliegenden Anträge der BK, welche einstimmig von der BK unterstützt wurden.

Raphael Spörri erklärt, da Freizeit und Sport Aufgabenbereiche des USD sind und das Interesse an diesem Geschäft spürbar ist, hat sich auch die USK damit beschäftigt. Sie hat darüber die geflossenen Informationen zusammengetragen und diskutiert. Alle Mitglieder der USK sind vom Bebauungsplan begeistert und finden dies ein weitsichtiges und durchdachtes Projekt. Es war zu spüren, dass sich einige Fraktionen im Vorfeld informierten und durch Werni Baumgartner orientieren liessen, waren doch mehr oder weniger die gleichen plus oder minus Punkte zu vernehmen. Die Einen lobten die durchdachte Planung nicht nur auf Grund der Erbauung des Stadions, sondern auch wegen der Umgestaltung des Leichtathletik Areals, dem Verlegen der Volleyfelder bis hin zum Vordenken an einen eventuellen neuen Hallenbadstandort. Da sei Weitsichtigkeit bewiesen worden. Und die anderen lobten den Mehrwert durch einen nun entstehenden zentralen Freizeit- und Sportplatz, welcher für die ganze Bevölkerung von Kriens einen Mehrwert darstellt. Die Kommissionsmitglieder waren aber auch der Meinung, dass eine Erweiterung des Baus nicht ausgeschlossen werden dürfe, um einen zukünftigen Investor nicht abzuschrecken. Weiter sei zu bedenken, dass ein Betrieb eines Stadions mit Untermietern auch Parkplätze voraussetzt. Zu guter Letzt diskutierte die USK noch über den Minergiestandard und ob es diesen wirklich braucht oder ob ein anderes Label doch genügt. Zusammengefasst steht die USK dem Bebauungsplan Kleinfeld sehr positiv gegenüber und hofft, dass ein Investor gefunden wird, damit für die zweite Lesung mit allen Ideen und Vorschlägen Klarheit herrscht. Die USK ist für Eintreten.

Gemäss Christine Kaufmann-Wolf hat sich die Bildungskommission über den Teil der Sportschule beraten. Dieses Geschäft wurde von der Geschäftsleitung an die Baukommission zugewiesen. Generell finden die Mitglieder der BiK den Bebauungsplan Kleinfeld positiv. Die BiK anerkennt die Leistungen von Privaten, welche sich freiwillig mit einem riesigen Engagement für die Sanierung des SCK und der dringend nötigen Sanierung des Stadions einsetzen. Generell ist die BiK an einem Umzug der Sportschule ins Kleinfeld interessiert. Schafft diese Verlagerung doch Möglichkeiten für den dringend notwendigen Schulraum im Zentrum. Die Krienser Volksschule führt im Auftrag des Kantons die Sportschule. Daher ist es für die BiK sehr wichtig, dass die neuen Mieten im neuen Stadion bezahlbar sind und keine zusätzlich ungedeckten Kosten für Krienser Schulen generieren. Hier sind gute Verhandlungen von Seiten des Gemeinderates mit dem Kanton und dem Investor gefordert. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die BiK an einer Mantelnutzung der Sportschule interessiert ist und dies auch unterstützt.

Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion findet, gemäss René Zosso, dass das Fussballstadion Kleinfeld sanierungsbedürftig ist und dies ist sogar für Nicht-Fussballfans nachvollziehbar. Der Sportclub Kriens hat schon längst ein besseres Spielfeld und die Fans ein attraktiveres Stadion verdient. Deshalb ist die CVP/JCVP/GLP-Fraktion froh, dass nun der erste Schritt zur Erneuerung mit dem Bebauungsplan in Angriff genommen worden ist. Die Fraktion hat das Projekt studiert und offene Fragen klären können. Es erscheint ihr als gut aufgegleist und ein gutes Konzept ist im Entstehen. Der Fussball ist in Kriens nicht zuletzt auch ein wichtiges Element der Jugendförderung und der Integration von Neuankömmlingen. Allein schon die grosse Zahl der Jugendmannschaften ist ein deutliches Zeichen dafür. Bei der Beratung sind aber auch ein paar Fragen aufgetaucht:

- Was ist nun mit der angedachten Schwimmbadheizung aus Sonnenwärme?
- Wieso soll der Minergiestandard vorerst nicht realisiert werden?
- Was ist mit all den anderen Sportvereinen, welche ebenfalls einen wertvollen Beitrag zu einem attraktiven Kriens beitragen?
- Wird der Fussball da nicht etwas sehr bevorteilt?
- Wie ist das Konstrukt betreffend Baurecht zu deuten?

- Wieso ist die Beschränkung bei den Nutzungen, welche sogar noch enger gefasst sind als im BZR, vorgegeben?

Vieles konnte geklärt werden, anderes harrt noch des Tatbeweises. Mit den Anträgen der BK wollen unnötige Beschränkungen vermieden und in Bezug auf die Verkaufsnutzung den Fokus im Vergleich zum BZR sogar noch etwas geöffnet werden. Das Konzept erscheint der CVP/JCVP/GLP-Fraktion im Ganzen als stimmig und lebensfähig dank der geplanten Mantelnutzung. Positiv erachtet wird, und das muss dann auch umgesetzt werden, dass auch andere Sportarten wie etwa Beachvolley die Infrastruktur nutzen können. Der geplante Kunstrasen ermöglicht eine intensivere Nutzung des Hauptspielfeldes, was begrüsst wird. Gleichzeitig verschärft sich damit aber ein altes Problem, nämlich die nicht mehr zeitgemässe Beleuchtungsanlage. Die installierten Leuchten entsprechen nicht mehr dem Stand der Technik und den Vorgaben im Bau- und Zonenreglement Art. 41. Diese müssen bei dieser Gelegenheit ebenfalls saniert werden. Es ist nicht nötig, dass man in den umliegenden Wohnquartieren oder auf dem Sonnenberg mit dem Licht der SCK-Flutlichtanlagen nachts Zeitung lesen kann. Wie es heute gemacht wird, kann man übrigens bei den Trainingsplätzen des FCL auf der Allmend sehen. Die Fraktion hat deshalb einen entsprechenden Antrag in die Baukommission eingebracht. Offenbar ist bereits ein grösserer Betrag in Reserve, weil die Errichtung der Mobilfunkantenne auf einem der Kandelaber an eine entsprechende Sanierungsaufgabe gebunden war, welche aber offensichtlich noch aussteht. In diesem Sinne ist also Art. 6 Abs. 3 der Sonderbauvorschriften noch zu konkretisieren. Unter diesen Voraussetzungen erachtet die Fraktion den Bebauungsplan als zielführend und tritt zustimmend darauf ein.

Die SVP-Fraktion ist gemäss Alfons Graf für Eintreten. Dem Bebauungsplan kann und muss man zustimmen. Das heutige Stadion Kleinfeld ist in einem tristen Zustand und deshalb ist es höchste Zeit, dass etwas Neues entsteht. Der Sportclub Kriens ist eine sehr gute Adresse, ist professionell ausgezeichnet und mit Herzblut geführt. Mit seiner Junioren Förderung ist der SCK auch über die Region hinaus bekannt. Viele junge Leute finden beim SCK ein zweites zu Hause, wo sie ihrem geliebten Sport nachgehen können. Nicht selten hat es ein Spieler geschafft international auf sich aufmerksam zu machen. Denkt man an Valentin Stocker, welcher den Sprung vom SCK zum FC Basel und in die Bundesliga geschafft hat. Der SCK hat mit dem Projekt eines neuen Stadions die Gründung einer Aktiengesellschaft vorbildlich aufgeleitet. Es ist zu hoffen, dass bald ein Investor gefunden wird, damit bald die 2. Lesung auf dem Tisch liegt und anschliessend mit dem Bau von diesem tollen Projekt zügig vorangegangen werden kann. Die SVP-Fraktion findet es schade, dass mit dieser Gründung von einer Aktiengesellschaft das Parkbad miteinbezogen wurde. Persönlich stört den Sprechenden an diesem Projekt nur, dass in der Planung ein Kunstrasen entstehen soll. Jedoch objektiv gesehen, ist es gleichwohl von den Synergien und den Kosten die beste Lösung. Alfons Graf ist nicht begeistert vom „Granulat Fussball“. Rundum ist es aber eine super Sache, welche in der Planung steht und die SVP-Fraktion hofft, dass das neue Stadion Kleinfeld bald realisiert wird und wünscht dem SCK, dass er bald wieder in der Challenge-League anzutreffen ist.

Laut Roger Erni, FDP-Fraktion, ist der SCK ein Verein in welchem unglaublich viel Freiwilligenarbeit verrichtet wird. Ein Verein, welcher Kriens gegen aussen als familiär, integrierend, offen und vielfältig wahrnehmen lässt. Ein Verein, welcher seit Jahren mit die grösste Juniorenabteilung aufweist und sehr grosse Anstrengungen im Breitensport vollbringt. Dieser Verein braucht ein neues Stadion. Seit 1969 wird in diesem Stadion Fussball gespielt. Das Kleinfeld ist sanierungsbedürftig, das ist allen klar. Ein Team um Werner Baumgartner, der Präsident des Vereines, hat viel Knochenarbeit in dieses jetzt vorliegende Projekt gesteckt und legt nun zusammen mit der Gemeinde einen Bebauungsplan vor, welcher für die FDP ausgewogen und gelungen betrachtet werden kann. Die Gemeinde Kriens hat schon seit Jahren im Finanzplan seine Mittel, welche die Gemeinde dafür aufwenden kann, definiert. Sinnvoller-

weise hat der Gemeinderat in den letzten zwei Jahren auf die Renovation von Gegentribüne, Stehtribüne und weiteren Unterhaltsarbeiten verzichtet. Der Verkauf des Baurechtes ist bilanztechnisch mit keiner zusätzlichen Belastung verbunden. In der FDP-Fraktionssitzung, wurde mit dem Projektleiter intensive Diskussionen geführt und man hat die Situation des SC Kriens genauestens angeschaut. Der Projektleiter und seine Crew haben über 1'000 Stunden in dieses Projekt investiert und haben eine AG auf eigenes Risiko gegründet. Sie haben nun bis im Frühjahr 2016 Zeit, um einen Investor zu präsentieren. Die FDP-Fraktion unterstützt den SC Kriens und steht geschlossen als Fraktion hinter dem B+A. Wenn man heute ein klares Zeichen setzt, für den grössten Verein der Kommune, zeigt man dem potentiellen Investor, dass der Einwohnerrat voll, geschlossen und überzeugt hinter diesem Projekt steht. Einzelne Anträge werden von der Fraktion unterstützt, bis auf die Beleuchtung, weil dort die Kostentransparenz von der Kleinfeld AG eingefordert wird. Die FDP-Fraktion stand schon vor zwei Jahren voll und ganz hinter dem Projekt und ist heute ähnlich wie beim Projekt LuzernSüd der Ansicht, dass der vorliegende Bebauungsplan noch besser auf Bedürfnisse sämtlicher Akteure bzw. sämtlicher Anspruchsgruppen eingeht. Die FDP begrüsst sehr, dass ein wichtiger Ankermieter mit der Sportsek Kriens an das Keinfeld langfristig gebunden werden kann. Dadurch wird im Krauer Schulhaus für die erwartete Schulraumerweiterung weiterer Schulraum vorhanden sein. Auch sind die weiteren Mantelnutzungsflächen passend geplant. Fazit: „*Hopp Chriens – come on Einwohnerrat*“. Der SCK soll unterstützt werden, um mit ihm der Sportsek Kriens und so wie es aussieht einem Fitnesscenter in eine rosige Zukunft gehen zu können."

Die SP/JUSO-Fraktion hat laut Yasikaran Manoharan mit Spannung das Projekt erwartet. Der Sportclub Kriens leistet grosses in der Juniorenabteilung und geniesst mit seinen fast 700 aktiven Mitgliedern einen guten Ruf in- und ausserhalb der Zentralschweiz. Um nun aber den gestiegenen Raum- und Platzbedarf gerecht zu werden, scheint der Weg um ein neues Stadionprojekt unumgänglich. Eine sanfte Sanierung der bisherigen Anlagen hätte langfristig gesehen die Probleme nicht gelöst. Dass die Gemeinde in ihrer jetzigen finanziellen Lage das Projekt nicht alleine stemmen kann ist klar, doch eine Unterstützung ist gegenüber dem Verein und gegenüber dem Breitensport wichtig. Denn so profitiert auch die Gemeinde als Mitbenützerin vom neuen Projekt, indem sie einen Teil der Mantelnutzung für die kantonale Sportschule sowie Nebenräume nutzen kann. Wie im Bericht beschrieben, soll das Baurecht an den SCK und die Investoren verkauft werden, was der SP/JUSO-Fraktion zwar unterstützt aber der Betrag von 3 Mio. Franken soll dabei nicht unterschritten werden. Zudem soll der Parkplatzanteil den jetzigen Stand nicht überschreiten. Eine Einstellhalle soll auch nicht in Frage kommen, denn dies fördert nur einen falschen Anreiz. Die SP/JUSO-Fraktion ist bereit die Anträge aus der BK zu unterstützen. Zum Artikel 5 bleibt dennoch zu erwähnen, dass durchaus verschiedene Nutzungen in Betracht gezogen werden können, wie zum Beispiel Kleinwohnungen. Doch es soll nach wie vor ein Fussballstadion mit Mantelnutzung werden und nicht ein Dienstleistungsbau mit einem Fussballplatz. Zum Bebauungsplan und den Sondervorschriften hat die SP/JUSO-Fraktion zwar nichts mehr auszusetzen, aber es ist für sie jedoch auch klar, dass bei einer Ablehnung des Budgets, die Gesamtsituation neu beurteilt werden muss. Da zum Budget auch die Investitionen für das neue Stadionprojekt gehören muss die nochmals darüber geredet werden. Denn eines ist klar, so eine polemische Initiative schadet ganz Kriens. Die SP/JUSO-Fraktion wünscht dem Sportclub Kriens in ihren Vorhaben sowie sportlich ganz viel Erfolg.

Gemäss Fabian Takacs steht die Grüne/JG-Fraktion dem B+A in seiner jetzigen Form positiv gegenüber. An dieser Stelle möchte sie sich bei den involvierten Personen der Gemeinde und des Sportclubs, mitunter dem Präsidenten des Sportclubs, für das Engagement und die Ausfertigung der vorliegenden Dokumente bedanken. Man ist auf einem guten Weg den Fussball und mit ihm den Breitensport in der Gemeinde Kriens auch in den nächsten Jahren zu fördern. Nicht zu unterschätzen ist an dieser Stelle der integrationsfördernde Beitrag, welcher der

Fussballclub jedes Jahr leistet. Gegenüber den Anträgen der Baukommission steht die Grüne/JG-Fraktion teilweise positiv gegenüber. So kann sie damit leben, wenn man Studios für lizenzierte Sportler als zulässige Nutzung erlaubt. Sie ist aber sehr skeptisch gegenüber der Erweiterung der Nutzungskreise wie im Antrag ausformuliert. Auf die 2. Lesung soll der Gemeinderat eine Formulierung für die Nutzung finden, die zwar eine Erweiterung zulässt aber nicht im Widerspruch zum BZR stehen darf. Also beispielsweise keine Verkaufsflächen für irgendetwas, denn die Grüne/JG-Fraktion will auf dem Kleinfeld Sport und nichts anderes. Zu den Parkplätzen vertritt sie die gleiche Meinung wie die SP/JUSO-Fraktion. Die Grüne/JG-Fraktion ist sehr skeptisch gegenüber dem Public-privat-Partnership-Modell. Sie ist überzeugt, auf die Dauer wird diese pseudomarktfreundliche Strategie viel Geld kosten. Denn selber gemacht, hält für normal besser und ist auf die Dauer noch günstiger. Die Geschichte mit der Investoren-Rendite und den steigenden Kosten für die Gemeinde kennt man ja. Der Grüne/JG-Fraktion ist aber auch bewusst, dass Kriens mit der jetzigen Finanzsituation nicht in der Lage ist, eine gemeindeeigene Lösung anzubieten. Dafür ist mit der Steuersenkungsstrategie bereits gesorgt worden. Bleibt es bei den im B+A vorzufinden Punkten, steht die Grüne/JG-Fraktion in der 1. Lesung dem Projekt positiv gegenüber und wartet die 2. Lesung mit mehr Details ab. Gibt es ein Nein zum Budget, gibt's von ihnen ein Nein zum Stadion. Es kann nämlich nicht sein, dass wichtige öffentliche Dienstleistungen eingespart werden und man gleichzeitig Geld für ein Stadion aufwendet. Das versteht dann niemand mehr unter den Wählerinnen und Wählern. So macht sich der Einwohnerrat lächerlich.

Daniel Rösch erklärt, dass das Projekt Sportzentrum Kleinfeld von gewissen Parteien zum Spielball verwendet wird, wenn es um die Abstimmung des Budgets geht. Es wird gesagt, dass das Projekt nicht in dieser Form umgesetzt werden kann, wenn das Budget abgelehnt wird. Doch was passiert, wenn das Sportzentrum Kleinfeld in dieser Form nicht zustande kommt? Das Stadion würde für 2 Mio. Franken notsaniiert werden, da diese Kosten von der Gemeinde schon länger in Aussicht gestellt wurden. Zudem müsste die Umsetzung der Schulraumplanung angepasst werden. Den wie im B+A Nr. 208/15 „Baukredit Modulare Schulbauten Schulanlage Kuonimatt und Roggern“ beschrieben, wurde dort mit dem Umzug der Sportklasse aus dem Krauer Schulhaus geplant, damit dann dort drei Klassen vom Roggern Schulhaus untergebracht werden können. Für diese Klassen müsste dann neuer Schulraum geschaffen werden. Sind diese Kosten, die Imageeinbussen und die Attraktivitäts-Stagnation bei einer nicht Umsetzung des Projekts Sportzentrum Kleinfeld für die Gemeinde tragbar?

Rolf Schmid, als ehemaliger Präsident des VTV Kriens, blickt neidisch auf dieses Projekt. Er gratuliert zu diesem Projekt, zu diesen Vorstellungen im Bebauungsplan und zu diesem Engagement. Der SCK hat es in seinen Augen verdient, für als das was er in den letzten Jahrzehnten in der Juniorenförderung geleistet hat. Es ist hoch anzurechnen, dass sich Private in so einem ungewissem Zeitpunkt, finanziell engagieren und dieses Projekt unterstützen. Dies soll nicht ausser Acht gelassen werden. Es verdient auch eine ganz besondere Anerkennung. In der Gesamtbetrachtung soll nicht vergessen werden, dass es wichtig ist, dass das Budget 2016 angenommen wird, damit in vielen Bereichen, wie auch hier, den SCK weiterhin unterstützen kann. Dies darf nicht vernachlässigt werden. Die Aussage von Daniel Rösch betreffend der Schulraumplanung ist so nicht korrekt. Die Schulräume im Kleinfeld ist seines Erachtens in der Planung nicht angedacht und nicht eingerechnet gewesen. Zu diesem Zeitpunkt wurde dies weggelassen.

Gemäss Hans Fluder hat das Stadion Kleinfeld zwingend eine Sanierung nötig. Dies ist unumgänglich. Der Sportclub Kriens besitzt eine der grössten Jungendabteilungen der Schweiz:

- Im SCK spielen zurzeit 398 Juniorinnen und Junioren (ohne Fussballschule) Fussball.

- 271 Juniorinnen und Junioren im Breitenfussball
- 27 junge Talente spielen im Spitzenfussball
- 46 Trainier und Betreuer kümmern sich beim SCK um die Ausbildung der Kinder und Jugendlichen.
- 65 Juniorentrainings finden pro Woche auf hauptsächlich zwei Trainingsplätzen im Stadion Kleinfeld statt.
- Fr. 1.30 pro Stunde bezahlen SCK Juniorinnen und Junioren im Durchschnitt für ihre Betreuung durch den SC Kriens.
- 92 % des Breitensports wohnen in der Gemeinde Kriens.
- 74 % aller SCK Juniorinnen und Junioren sind in der Gemeinde Kriens zuhause.

Dies sind einige der wichtigsten Zahlen, welche aus dem SCK Magazin zu entnehmen sind. Diese Zeitschrift erscheint 4 x jährlich und erhält immer interessante und aktuelle Beiträge. In der letzten Ausgabe war ein Bericht über den Krienser Valentin Stocker zu lesen. Der Sprechende möchte alle in diesem Zusammenhang aufmuntern, dem Donatoren Club 91 des SC Kriens mit einem Jahresbeitrag von Fr. 100.00 beizutreten. Dieser Betrag fliesst vollumfänglich in die Nachwuchsabteilung des SC Kriens und kommt somit der Jugend zugute.

Kathrin Graber führt aus, dass man gehört hat, wie positiv der Umbau für den SCK ist. Sie findet dies auch sehr toll. Die Sprechende möchte es aber in einen grösseren Gesamtzusammenhang bringen. Es geht nicht nur um den SC Kriens, sondern es soll eine breite Sportbevölkerung begeistern. Es geht auch um viele andere Leute, die gerne Sport machen. Beachvolley kann auch davon profitieren, sowie die Leute, die gerne Fussballspiele schauen gehen. Es ist ein breites Projekt. Man darf nicht ausblenden, dass noch andere Bedürfnisse vorhanden sind. Darum findet sie es gut, Synergien mit anderen Sportarten und Sportbegeisterten zu nutzen, welche auch auf diesem Areal Sport betreiben. Im Jahr 2009 hat die CVP/JCVP/GLP-Fraktion einen Vorstoss eingereicht, dass ein gesamtheitliches Konzept für die Sportanlagen Kleinfeld und Mettlen erstellt werden soll. Als Beispiele wurden aufgeführt_ Energie, Aufbereitung Warmwasser, Neubau Garderoben, neue Duschen und Verpflegungsmöglichkeiten. Sie waren überzeugt, dass die Synergien aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen dringend realisiert werden sollen. Ihr persönliches Anliegen ist es, im Hinblick auf die 2. Lesung, zu schauen, welche Synergien auch für andere Nutzer genutzt werden können, welche auf diesem Areal sein werden. Daniel Rösch hat gezeigt, was passiert wenn das Budget abgelehnt wird. Das Stadion muss trotzdem saniert werden und es wäre ein Flickwerk. Deshalb ist die CVP/JCVP/GLP-Fraktion ganz klar für die Annahme des Budgets. Falls das Budget abgelehnt werden wird, müsste man schauen, wo die Gemeinde sparen kann. Dabei ist so ein Stadion auch in Gefahr. Das hofft sie nicht, deshalb sind sie klar für ein Ja.

Beat Tanner findet es ein sehr gutes Projekt und sinnvoll, dass es Private machen. Man muss sehen, die Gemeinde kommt auf Grund des Baurechtzinses zusätzlich zu einem Gegenwert, welcher einmalig ist. Wenn die Gemeinde selber bauen möchte, hätte sie das Geld gar nicht. Kriens erhält das Geld und kann es wieder darin investieren. Er würde es sehr gut finden, wenn ein Vorkaufsrecht geprüft wird. Es wäre möglich, dass der Investor das Stadium verkaufen möchte. Es sollen alle Handlungsoptionen offen gehalten werden. Deshalb macht er beliebt, so etwas einzufügen. Man kann immer noch sagen man will nicht, aber so muss sicher die Gemeinde Kriens gefragt werden. Es gibt ein Unterschied zwischen Budget und Sonderkredit. Der Sonderkredit ist unabhängig vom Budget. Wenn ein Sonderkredit genehmigt wird, kann es auch realisiert werden. Es ist auch in der Finanzplanung in den Investitionen ersichtlich. Die FDP hat immer bekannt gegeben, dass sie für die Investitionen ist und das Kriens eine Verschuldung auf Grund der Konsumausgaben und nicht aus den Investitionsausgaben hat.

Gemäss Katja Staub werden die Folgekosten für die Gemeinde sehr gering sein.

Martin Heiz kommt sich vor wie in der Budget-Debatte. Am 28. Februar 2016 wird nur übers Budget abgestimmt und über nichts anderes. Wie das zweite Budget aussieht ist eine andere Diskussion. Es wird über keine einzige Sparmassnahme gesprochen. Er dankt für das Engagement von Werner Baumgartner und seinem Team. Diese Freiwilligenarbeit ist genial. Die SVP wird sie unterstützen, auch wenn das Budget abgelehnt wird. Das ist ganz klar. Wenn sie sich heute dazu bekennen, bekennen sie sich auch später dazu. Die Anträge der BK werden auch unterstützt. Die SVP-Fraktion möchte nicht noch mehr Einschränkungen machen. Es ist ungewiss was in zwei bis drei Jahren ist. Ein Investor hat vielleicht noch andere Ideen. Wenn alles im Bebauungsplan drinsteht, kann es nicht mehr abgeändert werden. Das wäre schade, wenn man sich selber so einengt. Deshalb unterstützt die SVP-Fraktion die Anträge. Sie ist aber noch etwas im Clinch mit der Beleuchtung. Der Kunstrasen bringt Nutzung. Dieser Rasen kann bespielt werden. Die SVP-Fraktion unterstützt diese Anträge und wird dieses Projekt und den Bebauungsplan auch in Zukunft unterstützen, ohne Wenn und Aber.

Erich Tschümperlin möchte zu dem angedeuteten Abstimmungskampf auch noch etwas sagen. Die Grüne/JG-Fraktion macht kein „wischiwaschi“. Sie sagt, wenn das Budget abgelehnt wird, muss diese Investitionen angeschaut werden. Zu behaupten es habe nichts mit dem Budget zu tun ist verwegen. Man schreibt jede Investition über 30 - 40 Jahre ab und es werden Zinsen bezahlt. Die Investition kosten jährlich 5 % des Budgets. Es ist eine lustige Aussage, wenn jemand sagt man ist gegen Konsum und für Investitionen. Wenn nächstes Jahr eine Investition zurückbezahlt werden muss, muss es an einem anderen Ort eingespart werden. Wenn es keinen Einfluss auf das Budget hätte, könnte die Gemeinde das ganze Stadion bauen. Es ist nicht glaubhaft überall zu investieren, wo nicht nötig ist, aber bei Gemeindeaufgaben anfangen zu sparen. Die Gemeinde kann doch nicht eine freiwillige Leistung finanzieren. Zu dieser Aussage steht die Grüne/JG-Fraktion. Diese Aussage ist klar, direkt und verlässlich und verantwortungsvoll für die gesamte Gemeinde Kriens. So nahe uns der SCK steht, muss für die ganze Gemeinde geschaut werden. Die Grüne/JG-Fraktion ist für dieses Projekt, aber nicht unter diesen Voraussetzungen, wenn man auf der anderen Seite die Gemeinde versucht finanziell zu strangulieren

Cyrril Wiget hat Freude, dass der SCK anwesend ist und Interesse zeigt. Vor etwa sieben Jahren haben der Gemeinderat und Niklaus Fanger erstmals zusammen gearbeitet und versucht eine Lösung für ein Neues Stadium mit einer Mantelnutzung zu suchen. Das Projekt musste aus bekannten Gründen sistiert werden. Mit dem neuen Präsident, Werner Baumgartner, hat ein neuer Prozess begonnen. Man wurde extern von einem Büro begleitet, welches in Luzern ebenfalls den Bau der Allmend begleitet hat. In einem solchen Prozess entstehen ganz viele rechtliche Fragen, strategische Fragen, Ablauf- und Prozessfragen. Der Prozess war sehr spannend. Der SCK und der Gemeinderaten mussten ihren Hut anziehen. Dazwischen musste ein Kompromiss gefunden werden. Zu der Frage von Kathrin Graber kann er folgendes sagen: Es ist tatsächlich so, dass die Gemeinde das ganze Kleinfeld vertreten hat. Es muss ins Bewusstsein gerufen werden, was Kriens für ein Glück hat, mitten im Siedlungsgebiet eine grosse Sportanlage zu haben. Darauf darf man stolz sein. Damals hat der Gemeinderat auf Anraten des Einwohnerrates eine Strategie gemacht, welche hier vorliegt. Dies zeigt über 30 Jahre, was sich entwickeln soll. Es gibt Details, die weiter verarbeitet werden müssen. Das zeigt einmal mehr, es lohnt sich am Anfang eine Strategie zu machen. Die anderen Nutzer gingen überhaupt nicht vergessen, sondern die anderen Nutzer werden weiterhin ihren Platz auf dem Kleinfeld haben. An gewissen Tagen wird das Stadion für andere Nutzer geöffnet. Für das alles sind Werner Baumgartner und seine Crew offen gewesen. Ein Investor ist ja noch nicht da. Es war ein Risiko, ob das Geschäft ohne Investor zum Einwohnerrat gehen

kann. Der Gemeinderat ist beruhigt, dass der Einwohnerrat den Prozess so unterstützt. Man sieht in welche Richtung es gehen soll. In der nächsten Lesung kommt man mit dem Investor. Es ist eine grosse Aufgabe für den SCK. Dieser Weg hat den Vorteil, dass man jetzt auf einen Investor zugehen kann und der Einwohnerrat weiss, was geplant ist. Wichtig ist zu wissen, dass in der 2. Lesung ebenfalls der Finanzantrag kommen wird. Die Finanzen sind für die Gemeinde bindend. Der Gemeinderat möchte es gleich halten wie mit der Badi. Er möchte mit diesen finanziellen Mitteln abschliessen und versuchen, nicht mit Nachträgen in den Einwohnerrat zu kommen. Das Projekt wird über zwei Perimeter gemacht. In einen Perimeter ist der SCK mit dem Investor allein zuständig, nämlich dort wo der Bau hinkommt. Der Zweite Perimeter behält die Gemeinde bei sich. Es wird aber gemeinsam gebaut. Es macht wenig Sinn, das Stadion zu bauen, den halben Rasen kaputt zu machen und neu anzusäen und ein halbes Jahr später mit einem Antrag für einen Kunstrasen zu kommen. Der Gemeinderat will die Anträge kombinieren, obwohl sie im Finanzplan bis jetzt getrennt sind. Fr. 700'000.00 müssen im Finanzplan nachgetragen werden. Mit den Sanierungsmassnahmen wurde gewartet, weil man nicht weiss, ob diese richtig sind. Der Gemeinderat wird einen Letter of Intent oder ein Memorandum of Understatement in irgendeiner Form vorlegen, der von allen drei Partnern unterschrieben sein soll. Dort sollen die Details aufgezeigt werden, wie man mit den anderen Nutzerinnen und Nutzern zusammenarbeitet. Der Gemeinderat hat das heute mit Absicht nicht vorgelegt, weil heute soll es ums Projekt gehen und ums Stadion. Beim nächsten Mal kann der Einwohnerrat sagen, ob er mit den Konditionen einverstanden ist, welche ausgehandelt wurden.

Matthias Senn hat auch Freude, dass man heute hier steht und einen Schritt weiter ist. Das Vorprojekt ist sehr elegant, worin bereits Nutzungen angedacht sind, welche für alle eine Win-Win-Situation sind. Als der Vorschlag das erste Mal unterbreitet wurde, kamen eigentlich nur positive Reaktionen. Der Sprechende war bei der Ortsplanungsrevision dagegen, dass das Kleinfeld der Bebauungsplanpflicht unterstellt wird. Rein baurechtlich gesehen wäre ein Gestaltungsplan das richtige Planungsverfahren. Es ist nun politisch gesehen gut, dass es zwei Lesungen geben wird. Heute spricht man vor allem über die Strategie und ob man die Mantelnutzung gut findet. In der zweiten Lesung werden Nägel mit Köpfen gemacht, indem die Sonderbauvorschriften verabschiedet werden. Weiter geht es dann um die Verträge und die Finanzen. Es wurde zum Bebauungsplan angesprochen, dass vor allem der Art. 5 betreffend Nutzungen zu diskutieren gab. In der BK wurde dies auch intensiv diskutiert und es wurde gewünscht, dass man dies im Hinblick auf die 2. Lesung nochmals anschaut. Der Gemeinderat wünscht sich, dass dies bereits heute bereinigt wird. Denn bei Bebauungsplänen ist das Verfahren nicht ganz so einfach. Ein Bebauungsplan muss öffentlich aufgelegt werden. Wenn bei der 2. Lesung etwas geändert wird, müsste dann die öffentliche Auflage wiederholt werden. Eine Nutzung kann auch eine wesentliche Änderung sein. In der BK wurde festgestellt, dass der Art. 5 sehr einschränkend gegenüber den definierten Nutzungen im BZR ist. Das möchte man öffnen. Es kam ein Vorschlag, welcher dann auch juristisch hinterfragt wurde. Widerspricht der Artikel nicht dem BZR, ist klar was dann gilt. Der Gemeinderat ist der Meinung, dass es auch einen pragmatischen Weg gibt, um dieses Problem zu beheben. Die BK soll sich nachher überlegen, ob sie ihren Antrag so stehen lassen möchte. Der Gemeinderat schlägt vor, dass der erste Satz des Art. 5 der Sonderbauvorschriften so belassen wird. Er soll jedoch noch wie folgt ergänzt werden: „...und gelten für den vorliegenden Bebauungsplan Sportzentrum Kleinfeld.“ Die zulässigen Nutzungen sollen gestrichen werden. Aus Sicht des Gemeinderates ist dies möglich. Denn wenn man es so formuliert, gelten die Nutzungsmöglichkeiten gemäss BZR. Die weiteren Aufzählungen braucht es nicht, weil diese bereits im Entwurf enthalten sind. Die erste Aufzählung ist „Stadionanlage mit Spielfeld“. Der Bebauungsplanperimeter geht um das ganze Stadion. Im ersten Entwurf ging dieser nur über das Tribünengebäude. Ein Baubereich heisst Stadionanlage mit Spielfeld. Deshalb ist es unnötig, wenn man dies nochmals in der Nutzung aufführt. Zum Punkt „Tribünengebäude mit Mantelnutzung“, kann er sagen, dass dies bereits mit der Wohn- und Arbeitszone als Mantelnutzung

des Stadions definiert wurde. Darum braucht es dies im Bebauungsplan auch nicht. Die Sportschule wurde auch aufgeführt. Im Sportzentrum gibt es Ausbildungs- und Bildungsstätten. Die Sportschule ist eine Bildungsstätte und ist deshalb vorhanden. Es könnte auch sein, dass die Sportschule den Vertrag in 15 Jahren nicht mehr erneuert und die Gemeinde dort andere Schulklassen platziert. Der heikelste Punkt ist „Verkaufsgeschäfte, die mit dem Sport in Verbindung stehen“. Die BK hat hier eine Aufweitung gegenüber dem BZR gewünscht. Das vorher genannte ist die Auslegung des Gemeinderates. Gemäss BZR ist ein Verkaufsgeschäft im Stadion zulässig. Für den Gemeinderat ist klar, dass dies ein Sportgeschäft sein kann, weil es ja eine Sportanlage ist. Das Verkaufsgeschäft soll sich jedoch nicht nur auf Fussball beschränken, sondern soll offen sein für andere Sportartikel. Der letzte Nutzungspunkt sind die „Unterirdischen Abstellhallen“. In der Vorzone ist erwähnt, dass dies allenfalls möglich sein soll. Dies ist keine klassische Nutzung, die im Nutzungsartikel enthalten sein muss. Im Moment ist es noch offen, ob es eine Einstellhalle gibt. Wahrscheinlich ist die Wirtschaftlichkeit gemäss dem aktuellen Planungsstand eher nicht gegeben. Der Gemeinderat möchte dies offen halten, wenn man zum Schluss kommt, dass man eine schönere Vorplatzgestaltung macht und die Parkplätze unter den Boden verschwinden. Es ist in Ordnung dies offen zu lassen, muss jedoch nicht in die Nutzung hinein.

Martin Heiz kann den Antrag der BK nicht alleine zurückziehen. Die BK muss kurz zusammen kommen und dies besprechen. Er bittet um einen kurzen Sitzungsunterbruch.

Roland Schwizer kann noch nicht verstehen, dass das Verkaufsgeschäft auf Sportartikel eingeschränkt wird. Kriens hatte verschiedene Sportläden. Alle gingen weg, weil sie nicht rentierten. Er möchte das nicht einschränken. Wenn dort zum Beispiel eine Versicherungsagentur oder ein Kiosk hineinwill, ist es für diese nicht möglich. So gibt es mehr Möglichkeiten Personen zu finden, die dort ein Verkaufsgeschäft aufmachen wollen.

Cyrell Wiget kommt noch auf die Frage betreffend Warmwasseraufbereitung zurück. Im Einwohnerrat wurde ein Vorstoss beantwortet, dass die Möglichkeit besteht ein Röhrensystem einzubauen. Der Kunstrasen wird im Sommer immer zu heiss und dieses Warmwasser könnte man in die Badi leiten. Das hat alles wunderbar getönt. Als man dann genauere Abklärungen gemacht hat, stellte man schnell fest, dass dies sehr teuer und aufwändig ist und es hat noch niemand in der Schweiz so gemacht. Ein solches Risiko will man nicht eingehen. Der Gemeinderat ist aber nicht stehen geblieben. Man hat sich überlegt, was man mit dem Dach machen kann. Es wäre schade, wenn man keine Photovoltaikanlage machen würde. Den ganzen Sommer hat die Erwärmung des Beckens in der Badi funktioniert. Seit neustem gibt es Kombianlagen, die das Warmwasser aufbereiten und automatisch umschalten auf Photovoltaik. Weil in der Gemeinde keine Spezialisten arbeiten und man nicht weiss, ob es reicht, hat der Gemeinderat dies in Auftrag gegeben. Der Bericht müsste demnächst kommen. Auf die 2. Lesung kann gesagt werden, ob die Warmwasseraufbereitung so gemacht werden kann. Der Gemeinderat hat die Ausführungen von Matthias Senn ausführlich diskutiert. Er findet die Vorgaben des BZR eine sehr gute Leitplanke. Man muss auch sehen, wie sich solche Gebiete entwickeln. Es braucht auch Hot-Spots von Verkaufsgeschäften. Im Zentrum hat man Verkaufsgeschäfte, im Obernau und auf dem Mattenplatz will man auch Verkaufsgeschäfte. Wenn man meint, man kann Verkaufsgeschäfte überall verteilen, dann ist das für die Ansiedlung nicht wahnsinnig sinnvoll. Das ist aber nur ein halbes Argument. Ein gewichtiges Argument ist, dass beim Kleinfeld kein Nutzungskonflikt mit dem Sport entstehen soll. Wenn dann natürlich dort Spiele stattfinden, gleichzeitig die Verkaufsgeschäfte offen sind und das nicht miteinander funktioniert, ist dies nicht zielführend. Im Rahmen der Absprachen wird man sagen, dass alles in Ordnung ist und man miteinander auskommt. Aber sobald die Verträge unterzeichnet sind, kommt es zu Nutzungskonflikten. Das Projekt selber verlangt keine Auswei-

tion. Aber dank dem Antrag der BK kann eine massive Ausweitung im Rahmen des BZR gemacht werden. Das dünkt den Gemeinderat sinnvoll.

Matthias Senn wurde gefragt, wie die Definition im BZR ist. Zu der Wohn- und Arbeitszone Kleinfeld gibt es folgende Nutzungsbestimmungen im Art. 7 lit. p: „*Mit Ausnahme von betriebsnotwendigem Wohnen sind Kleinwohnungen/Studios bis max. 60 m² aGF für lizenzierte Sportler, Sportfunktionäre, Studierende und Auszubildende zulässig.*“ Das ist etwas, was im Moment nicht vorgesehen ist. Unter lit. q steht: „*Zulässig sind Nutzungen aus folgenden Bereichen: Sport, Freizeit, Gesundheit, Gastronomie, Beherbergung, Bildung, Jugend. Der Sportbetrieb darf nicht eingeschränkt sein. Nicht zulässig sind Verkaufsnutzungen, die keinen Zusammenhang mit dem Stadionbetrieb haben.*“ Mit dem letzten Punkt ist der Gemeinderat der Meinung, dass ein Sportgeschäft mit jeglichen Sportartikeln selbstverständlich zulässig ist.

Gemäss Martin Heiz hat sich die BK entschieden, den Antrag zu Art. 5 zurückzuziehen und stellt aufgrund den Ausführungen des Gemeinderates einen neuen Antrag.

Thomas Lammer stellt fest, dass Eintreten unbestritten ist und nun mit der Detailberatung begonnen werden kann.

Detailberatung

Situationsplan

Bruno Bienz führt aus, dass es am Rand gegen den Sportweg hin eine Hecke gibt. Ist dies die ganze Hecke oder wird ein Teil entfernt?

Gemäss Matthias Senn enthält der Bebauungsplan keine Abweichungen zum BZR.

Sonderbauvorschriften

Seite 4 - Antrag BK: Art. 5 – zulässige Nutzungen

Die BK möchte laut Martin Heiz den Art. 5 wie folgt ändern:

Der Perimeter beinhaltet laut Bau- und Zonenreglement und Zonenplan die Zone für Sport und Freizeitanlagen (SpF) ES III (mit Ordnungsnummer 45) sowie den Baubereich Wohn- und Arbeitszone E Kleinfeld (WAr-E) mit der Lärmempfindlichkeitsstufe III. Die in der Zone WAr-E zulässigen Nutzungen sind in den Ergänzungen zu Art. 7, Grundmasse Bauzonen " beschrieben *und gelten für den vorliegenden Bebauungsplan Sportzentrum Kleinfeld.*

Zulässige Nutzungen sind:

Stadionanlage mit Spielfeld

Tribünengebäude mit Mantelnutzung

Sportschule

Verkaufsgeschäfte, die mit dem Sport in Verbindung stehen

Unterirdische Einstellhallen

Da diesem Antrag nicht opponiert wird, ist er überwiesen.

Seite 5 - Antrag BK: Art. 6 Abs. 3 – Beleuchtung

Gemäss Martin Heiz stellt die BK den Antrag den Art. 6 Abs. 3 neu zu formulieren:
Die bestehende Spielfeldbeleuchtung ist gemäss Bau- und Zonenreglement Art.41 ff anzupassen beziehungsweise gemäss Auflagen des SFL Stadionkataloges zu erneuern.

Matthias Senn führt aus, dass der Gemeinderat mit der Bestimmung über die Intensität einverstanden ist. Er ist aber der Meinung, dass der Stadionkatalog nicht in einen gesetzlichen Artikel gehört, weil dieser für die Lizenz entscheidend ist und nicht für die Einhaltung von Gesetzen.

Roger Erni hat im Eintreten bereits gesagt, dass die FDP-Fraktion diesem Antrag nicht zustimmen kann, solange die Kostentransparenz nicht da ist.

Abstimmung über Antrag Gemeinderat (gemäss Antrag) gegenüber Antrag BK (Neufassung):

Mit 25:7 Stimmen wird der Antrag der BK angenommen.

Berger, Rita	GR: gemäss Antrag
Bienz, Bruno	BK: Neufassung
Bienz, Viktor	BK: Neufassung
Büchi, Cla	BK: Neufassung
Burkhardt-Künzler, Anita	BK: Neufassung
Camenisch, Räto	BK: Neufassung
Ercolani, Enrico	GR: gemäss Antrag
Erni, Roger	GR: gemäss Antrag
Fässler, Peter	BK: Neufassung
Fluder, Hans	BK: Neufassung
Graber, Kathrin	BK: Neufassung
Graf, Alfons	BK: Neufassung
Heiz, Martin	BK: Neufassung
Kaufmann-Wolf, Christine	GR: gemäss Antrag
Kobi, Tomas	BK: Neufassung
Koch, Patrick	BK: Neufassung
Manoharan, Yasikaran	BK: Neufassung
Marty, Robert	GR: gemäss Antrag
Mathis-Wicki, Judith	BK: Neufassung
Nyfeler, Nicole	n.t.
Piras, Davide	BK: Neufassung
Portmann, Peter	BK: Neufassung
Rösch, Daniel	GR: gemäss Antrag
Schmid, Rolf	BK: Neufassung
Schmutz, Manuel	BK: Neufassung
Schwizer, Roland	BK: Neufassung
Spörri, Raphael	BK: Neufassung
Staub, Katja	BK: Neufassung
Takacs, Fabian	BK: Neufassung
Tanner, Beat	GR: gemäss Antrag
Tschümperlin, Erich	BK: Neufassung
Urfer, Mario	BK: Neufassung
Zosso, René	BK: Neufassung

Seite 6 – Art. 13 Energie

Beat Tanner möchte gerne noch genaueres dazu hören. Es ist schwierig sich ein Tribünengebäude im Minergie-Standard vorzustellen. Könnte man auch davon abweichen, wenn man eine Photovoltaikanlage installiert?

Cyrill Wiget nimmt die Bemerkung gerne im Hinblick auf die 2. Lesung mit. Man muss sehen, dass der Gemeinderat bei der privaten Bauherrschaft im ganzen Gebiet LuzernSüd erhöhte Gebäudestandards verlangt. Wenn die Gemeinde hier nun grosszügiger ist, ist dies politisch nicht korrekt. Minergie ist ein privates Label. Es steht den Bauherrn offen etwas zu entwickeln, was gleichwertig oder ähnlich ist. Bei 2000-Watt gibt es grössere Freiheiten im Hinblick auf das Spielen mit Möglichkeiten. Ein erhöhter Gebäudestandard muss aus Sicht des Gemeinderates sein. Das Projekt sieht selber Minergie vor. Die Aussage, dass es zu Problemen führen kann, ist erst in den Fraktionen entstanden. Dem Gemeinderat ist nicht bekannt, dass die Projektunterzeichner das nicht richtig finden. Darum kann man Minergie drin lassen. Wenn es sich bei der Ausarbeitung zeigt, dass ein anderer Standard besser ist, dann unterstützt der Gemeinderat auch das.

Antrag BK: Art. 14 – Ausnahmen

Die BK möchte laut Martin Heiz den Art. 14 wie folgt ändern:

(...) *Abweichungen gesamthaft zu einer ~~mindestens gleichwertigen~~ **besseren** Lösung führen.*

Dem Antrag wird nicht opponiert und ist somit überwiesen.

Gemäss Cyrill Wiget ist der Gemeinderat froh, die nächsten Schritte zu machen. Man muss sicher das weitere Vorgehen im Lichte des Gesagten betrachten. Sie gehen davon aus, dass die nächsten Schritte so gegangen werden können. Das ist der Optimalfall. Sollte es Verzögerungen mit der Findung des Investors und der Unterzeichnung geben, wird der Gemeinderat den Antrag so nicht stellen können. Er ist aber guter Dinge und ist zuversichtlich, dass es gut kommt.

Nachdem es sich um die 1. Lesung handelt, findet keine Schlussabstimmung statt.

7. Bericht und Antrag: Totalrevision der Geschäftsordnung des Einwohnerrates, 1. Lesung

Nr. 220/15

Laut Martin Heiz war das Eintreten in der Baukommission unbestritten. Es wurde zuerst allgemein über diesen B+A diskutiert. In der Detailberatung wurde dann auch bemerkt, warum die KBVU nur sieben Mitglieder hat, da ja auch dort sehr viele Arbeiten zu erledigen sind. Es wurde dann darauf aufmerksam gemacht, dass man ja keine Doppelmandate will. Wenn die KBVU ebenfalls neun Mitglieder hätte, so müssten zwei Mitglieder des Einwohnerrates ein Doppelmandat ausführen. Was aber noch auf die zweite Lesung geklärt werden muss, sind die Schwerpunktthemen der neuen Kommissionen. Diese haben zu Verwirrung geführt, wechselt doch die Abteilung Liegenschaft zur KFG. Dann müssten doch Bauprojekte und Bauabrechnungen betreffenden Hochbauten bei dieser Kommission aufgeführt sein. Der Katalog mit diesen Schwerpunktthemen muss auf die 2. Lesung hin noch korrigiert werden. Die Baukommission ist mit den ihr betreffenden Änderungen einverstanden.

Raphael Spörri führt aus, dass alle Vertreter der USK die Vorgehensweise und Transparenz der beratenden Kommission loben und danken dem Präsidenten wie auch den Mitgliedern für ihre geleistete Arbeit. Das Eintreten war unbestritten und so entstand eine konstruktiv kritische Diskussion über Parteigrenzen hinweg. Dank der Anwesenheit des Gemeindeschreibers wur-

den Missverständnisse geklärt, rechtliche Gegebenheiten erläutert und Fragen beantwortet. Trotzdem blieben zu einzelnen Punkten differenzierte Meinungen bestehen. So gaben folgende Punkte zu differenzierter Haltung Anlass:

- Grösse der Kommissionen
- Stimmengewalt
- Minderheitsmeinung
- Anzahl Kommissionen

Wie an der Kommissionssitzung zu vernehmen war, werden oder wurden von den einzelnen Parteien bereits Anträge dazu gemacht. So ist es schlussendlich von diesem Rat die Aufgabe die definitive Fassung der neuen Geschäftsordnung abzusegnen. Die USK versucht bereits die neuen Gedanken der Veränderung umzusetzen und hofft durch die vergangene Kommissionssitzung die Kommissionsarbeit verstärkt wahrgenommen zu haben. Darum empfiehlt der Sprechende dem Rat die neue Geschäftsordnung in der ersten Lesung anzunehmen.

Roger Erni, Präsident der FGK, erläutert, dass der Volksentscheid vor einem Jahr betreffend der Reduktion des Einwohnerrates von 36 auf 30 Mitglieder diese Totalrevision der Geschäftsordnung nach sich gezogen hat. Im Vorfeld von dieser Abstimmung gab es Inputs. Man sagte immer, man soll nicht die ganze Geschäftsordnung revidieren. Nun liegt die Totalrevision jedoch vor. Das Hauptziel ist die Neubildung von Kommissionen, damit der Einwohnerrat wirkungsvolle Arbeit leisten kann. In der FGK wurden teilweise Bedenken angemeldet, dass die BiK keine gemeinderätliche Aufgaben mehr wahrnimmt, weil die Zusammenarbeit mit dem Rektorat hervorragend klappt. Die Gewaltentrennung ist jedoch entscheidender als die gute Zusammenarbeit. Im B+A steht: *„Die Vermischung der Aufgaben stellt einen krassen Verstoß gegen den Grundsatz der Gewaltentrennung dar und muss beendet werden.“* Gerade mit einer Totalrevision kann dies gemacht werden. Durch die nun grösser werdenden Kommissionen können die Diskussionen intensiver und langwieriger werden. Die Monsterkommission für Bildung, Soziales und Gesundheit kann zu gross sein. Die Themen Bildung, Soziales und Gesundheit machen weit über 80 % der Gemeindeausgaben aus und aus dieser werden alle in einer Kommission behandelt. Aus Sicht der FGK ist die KFG mit 9 Personen auch nicht einfacher zu führen. Die KRE hat sehr gute Arbeit geleistet. Die FGK hat sich einigen Artikeln angenommen. Der Sprechende wird zu einer Veränderung in der Detailberatung Stellung nehmen. Die FGK war einstimmig für Eintreten und wird dem B+A in 1. Lesung zustimmen.

Für die BiK war das Eintreten laut Christine Kaufmann-Wolf unbestritten. Sie bedankt sich bei der KRE für die effiziente Arbeit. Beim Durchlesen des B+A wird klar, dass die BiK am meisten von der Revision betroffen sein wird. Generell sind die Meinungen der BiK-Mitglieder unterschiedlich. Einerseits gibt es die Meinung, dass der Kanton relativ viele Vorgaben gibt und daher nicht viel Spielraum bestehe, um an der Bildung herumzuschrauben. Andererseits gibt es Meinungen, dass eine klare Trennung der einwohnerrätlichen und gemeinderätlichen Geschäfte vollzogen werden soll. Zudem gab es Stimmen, welche auch in der revidierten Geschäftsordnung eine eigenständige Bildungskommission wünschen. Bis vor acht Jahren führte Kriens eine Schulpflege. Mit der neuen Gemeindeordnung und der Vergrößerung des Parlaments wurde die Schulpflege in eine parlamentarische Bildungskommission überführt. Im Kanton Luzern gibt es nur zwei Gemeinden mit einer parlamentarischen Bildungskommission. Neben Kriens ist dies noch die Stadt Luzern. Jetzt nach acht Jahren liegt der Vorschlag auf dem Tisch, die Aufgaben der parlamentarischen Bildungskommission aufzuteilen. Neu sollen zwei unterschiedliche Kommissionen parallel geführt werden. Die eine befasst sich ausschliesslich mit gemeinderätlichen Geschäften. Sie wird voraussichtlich über keine Entscheidungskompetenzen verfügen. Die andere Kommission wird der Kommission Gesundheit und Soziales angehängt. Mit der Verkleinerung des Einwohnerrats war die Absicht der Initianten

Kosten einzusparen und Effizienz zu schaffen. Eine dauerhafte Parallel-Kommission ist genau das Gegenteil. Gemäss der vorliegenden Totalrevision wird die neue Kommission KBSG eine Mammutkommission. In Zukunft wird über 80 % des Krienser Budgets von dieser Kommission beraten. Kann dies verantwortet werden? Ist eine solche Ballung von politischer Macht angebracht? Ist es die Absicht des Parlamentes, dass 7 - 9 Einwohnerräte darüber beraten? Im Bereich Soziales und Gesundheit werden demnächst grosse und komplexe Geschäfte auf die Agenda gesetzt. Einerseits der stete Anstieg der wirtschaftlichen Sozialhilfe, die Verselbständigung der Heime in eine Aktiengesellschaft und andererseits der Neubau Grossfeld, welcher auch ziemlich intensiv in der Anforderung sein wird. Nebenbei werden in der gleichen Kommission die Bildungsaufgaben wie Budget inkl. Klassengrössen, Rechnung, Jahres- und Mehrjahresplanung und Schulraumplanung der Volksschule beraten werden. Für die Musikschule müssen die gleichen Aufgaben ebenfalls ausgeführt werden. Das ging in diesem Bericht vergessen. Denn diese wurde vor einem Jahr nach Auflösung der Musikschulkommission der BiK zugeführt. Zudem werden in der neuen Legislatur die schul- und familienergänzenden Betreuungsangebote und die Mittagstische im Departement Bildung integriert. Dort stehen demnächst neue Leistungsaufträge an. Die Mitglieder der neuen Kommission KBSG müssen über ein umfassendes Wissen in Gesundheit, Soziales und bildungsrelevanten Themen verfügen. Für die BiK ist es wichtig, dass für die Kommissionsarbeit, das gilt für alle Kommission, ein Grundwissen vorhanden sein sollte. Damit ist nicht ein Fachwissen wie es Experten ausweisen gemeint, sondern ein solides Grundwissen, welches erarbeitet werden kann und muss. Die Mehrheit der BiK sorgt sich diesbezüglich und fragt sich, wie diese Breite an Wissen sichergestellt wird. Denn ohne Grundwissen versteht die Kommission weder die Strategien des Gemeinderates, noch kann sie diese hinterfragen oder unterstützen. Weiter sind für die BiK-Mitglieder noch unbeantwortet, wer für folgende Aufgaben verantwortlich sein wird:

- Die Schulbesuche – Kontakte zu den Schulen
- Ansprechperson für die Kantonale Aufsicht der Volksschulen
- Ansprechperson für die SOS-Massnahmen
- Ansprechperson für die Externen Evaluationen der Dienststelle Volksschulbildung
- Ansprechperson für die Regionalkonferenzen der Bildungskommissionen des Kanton LU
- Austausch mit dem Regionalorganisation Kriens ROK (mit dem Lehrerverein)

Ist für diese Aufgaben auch der Präsident der KBSG zuständig? Wenn ja, tut ihr diese Person jetzt schon leid. Es wird auch schwierig jemanden zu finden, der diese Aufgabe übernehmen will. Die von der KRE vorgeschlagene Schaffung von zwei dauerhaften Kommissionen, wo sich beide mit den bildungsrelevanten Themen befassen, findet die BiK unnötig und ineffizient. Die BiK ist einstimmig der Meinung, sollte der Gemeinderat eine Unterstützung zwecks Beratung für nötig halten, kann er - er muss nicht - dafür temporär eine breit abgestützte Arbeitsgruppe einberufen. Dazu hat die BiK eine Bemerkung zum B+A eingereicht. Es handelt sich um eine Bemerkung, da der Vorschlag nicht in der Synopse aufgeführt ist. Gemäss Rücksprache mit dem Gemeindeschreiber besteht daher nur die Möglichkeit eine Bemerkung zum B+A einzureichen. Die Mitglieder der neuen KBSG haben eine sehr interessante, wie auch eine sehr anspruchsvolle Kommissionsarbeit vor sich.

Bruno Bienz führt aus, dass das Eintreten in der SGK unbestritten war. Die SGK möchte die Arbeit der Kommission KRE herzlich verdanken. Grundsätzlich ist der B+A gut angekommen. Fragen hat die Grösse der Kommissionen hervorgerufen. Die Befürchtung ist, dass die Effizienz in solch grossen Kommissionen nicht mehr gegeben ist. Positiv daran könnte sein, dass die Kommissionen gestärkt werden und eine Richtung zu den jeweiligen Geschäften im Einwohnerrat vorgeschlagen wurde könnte. Die SGK möchte die KRE bitten, zur zweiten Lesung zu prüfen, ob allenfalls ein Leitfaden für Kommissionen analog des Kantonsrates erstellt werden muss oder soll. So könnten die Spielregeln in den Kommissionen geregelt werden. Am meisten zu reden gab der Antrag der SVP zu Artikel 48 der Unvereinbarkeit: „Auch Ratsmit-

glieder welche im Vorstand einer öffentlichen Institution tätig sind, dürfen nicht der KBSG angehören.“ Zum einen wird natürlich verstanden, dass mit diesem Antrag Interessenkonflikte verhindert werden sollen. Aber die SGK ist der Meinung, dass dieser Antrag am Ziel vorbei schießt. Die Ausstandspflicht ist in der Gemeindeordnung in Artikel 8 beschrieben und im Artikel 48 der Geschäftsordnung noch ergänzt. Es sollte allen klar sein, dass zum Beispiel ein Vorstandsmitglied der Spitex in den Ausstand treten muss, wenn dessen Leistungsvereinbarung im Rat behandelt wird. Dies wird unter Art. 49 beschrieben. Anders verhält sich die Sache, wenn ein Mitglied von Amtes wegen in einem Vorstand sitzt, wie sich das bei der Spitex und der Sozial- und Gesundheitskommission manifestiert. In den Statuten der Spitex Kriens steht: *„Der Gemeinderat Kriens kann eine Person als Beisitzer/in in den Vorstand delegieren, ebenso die einwohnerrätliche Sozial- und Gesundheitskommission. Beide Sitze haben beratende Stimme.“* Die SGK sieht dies als gute und wichtige Querverbindung. Der Informationsfluss und die Zusammenarbeit ist dadurch viel enger. Dieser Antrag würde auch sicher die Stellung der Kommission schwächen. Denn in diesem Bereich geht es ja auch um viel Geld. Die SGK erachtet deshalb diesen Antrag als nicht zielführend und bittet den Einwohnerrat diesen abzulehnen. Dem Antrag der CVP zu Art. 37 „Fraktions- und Kommissionserklärungen und persönliche Erklärungen“ steht die Kommission wohlwollend gegenüber. Auch hier wäre der Sinn dabei, die Kommissionen zu stärken. Bei den anderen Anträgen war sich die Kommission einig, dass diese im Rat diskutiert und entschieden werden sollen.

Gemäss Rolf Schmid war die Herausforderung der KRE gescheite Kommissionen zu bilden, welche eine vertretbare Grösse haben und ein politisches Gewicht zum Vorschein bringen können. Dazu wurden zu Beginn der Arbeit klare Grundsätze formuliert, wie man vorgehen möchte. Weiter war der KRE wichtig, dass nicht die gesamte Geschäftsordnung über den Haufen geschmissen wird. Man wollte nur das Notwendigste ändern. So ist die vorliegende Geschäftsordnung entstanden. Eine Rückkoppelung führte dazu, dass gewisse Punkte nochmals hinterfragt wurden. Es betraf die Frage, ob die Geschäftsleitung eine eigene Kommission sein soll. Dies führte dazu, dass drei Kommissionen gebildet wurden. Zwei Kommissionen haben 7-9 Mitglieder und die Dritte hat sieben Mitglieder. Diese Grösse ist vertretbar. Wenn man alle Kommissionen auf 7-9 Mitglieder angepasst hätte, würde es Doppelmandate geben. Doppelmandate will man aber vermeiden. Es wurde eine Mammutkommission angesprochen. Dies ist jedoch inhaltlicher Natur gemeint. Das bei der KBSG 80 % des Budgets enthalten ist, stimmt zu einem gewissen Teil. Im Hinblick auf die zweite Lesung kann man dies nochmals anschauen. Er möchte aber dazu festhalten, dass Leistungsvereinbarungen klar auch ein Thema der KFG sind. Bei der KFG ist auch die strategische Gemeindeentwicklung enthalten. Daraus kann es auch budgetrelevante Themen geben. Die Zuordnung ist nicht alleine bei der KBSG. Martin Heiz hat angesprochen, dass Bauabrechnungen etc. nicht mehr drin sein werden. Dem ist jedoch nicht so. Wenn man die Zusammenstellung im B+A anschaut, sieht man, dass für die Kommission Bau, Verkehr und Umwelt Bauprojekte und Bauabrechnungen nach wie vor vorgesehen sind. Ein emotional diskutiertes Thema war die Auflösung der BiK. Die Integration der Bildung erfolgt in die KBSG. Christine Kaufmann-Wolf hat in ihrem Votum einige Fragen zu der Verantwortung bzw. wer die Ansprechperson ist, gestellt. Das sind einerseits operative Geschäfte. Andererseits besteht hier eine Vermischung mit dem strategischen Geschäft. Es gibt gemeinderätliche Aufgaben, welche ganz klar dort angesiedelt sind. Es ist Aufgabe des Gemeinderates dies im Volksschulreglement zu gewähren. In der Zusammenstellung des B+A wurde es ganz klar aufgeführt und in den Protokollen war es auch erwähnt. Im aktuellen Volksschulreglement sieht man das auch vor. Folgende Geschäfte betreffen die BiK als einwohnerrätliche Kommission: Planungsbericht, Finanz- und Aufgabenplan, Jahresprogramm, Jahresbericht und Voranschlag. Alles andere sind gemeinderätliche Aufgaben. Dort muss man klar unterscheiden. Letztendlich ist das die Aufgabe des Gemeinderates. Der Sprechende findet es gut, wenn es eine dauerhafte Kommission ist und auch dass man als gemeinderätliche Kommission eine Lobby bildet für die Bildung und die Schule. So kann man Beratungen machen, auch wenn man keine Entscheidungsgewalt hat. Es geht darum, dass

die Bildung als gemeinderätliche Kommission Lobby-Arbeit für die Schule macht. Das ist sehr wichtig und wertvoll.

Kathrin Graber, CVP/JCVP/GLP-Fraktion führt aus, dass nach 8 Jahren mit 36 Mitgliedern der Einwohnerrat ab September wieder auf 30 Mitglieder verkleinert wird. Für die CVP/JCVP/GLP-Fraktion ist es klar, dass mit weniger Einwohnerratsmitgliedern die heutigen Kommissionen nicht mehr gleich weiter geführt werden können. Die zentrale Frage der Totalrevision Geschäftsordnung des Einwohnerrates ist daher: Wie sollen die Kommissionen neu gebildet werden, damit der Einwohnerrat nach wie vor wirkungsvolle Arbeit leisten kann? Die Sonderkommission Reorganisation Einwohnerrat unter der Leitung des CVP-Einwohnerrates Rolf Schmid, hat diese Aufgabe innert kürzester Zeit bewältigt und legt eine Möglichkeit vor, wie der Einwohnerrat mit 30 Mitgliedern funktionieren kann. Es scheint, dass der Einwohnerrat besonders schwierige Fragen, wenn alle Parteien gemeinsam und überparteilich handeln und denken sollen, gerne der CVP überträgt. Auf jeden Fall dankt sie den Kommissionsmitgliedern für die speditive und gründliche Arbeit. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion unterstützt die Totalrevision der Geschäftsordnung in ihren Grundzügen grossmehrheitlich. Über die neuen Kommissionen hat in der Fraktion ein intensiver Austausch stattgefunden. Heftig diskutiert wurde, dass die Bildungskommission neu keine separate Kommission mehr sein und in der Kommission Bildung, Soziales und Gesundheit integriert werden soll. Hier konnte der Vorschlag nicht alle Fraktionsmitglieder überzeugen. Diese Fraktionsmitglieder finden, dass der budgetwichtige Teil aufgrund des Stellenwertes der Bildung in einer separaten Kommission behandelt werden muss. Diese Fraktionsmitglieder befürchten, dass die Anliegen der Bildung unter die Räder kommen könnten. Zudem würde die neue Kommission Bildung, Soziales und Gesundheit über mehr als 80 % des Budgets behandeln. Der andere Teil der Fraktion unterstützt, dass es eine neue Kommission gibt, bei der auch die Bildung ein Teil davon ist. Sie sind davon überzeugt, dass tatsächlich sehr vieles vom Kanton und Bund vorgegeben ist. Aus Sicht dieser Mitglieder der Fraktion gibt es wenig Spielraum im Bereich der Bildung auf Gemeindeebene, worüber die Gemeinde noch Beschluss fassen kann. Aufgrund der Aufgaben, die in den nächsten Jahren auf die Bildung zukommen sollen, rechtfertigt es sich nicht, ausgerechnet für die Bildung eine separate Kommission zu bilden. Teilweise kritisch stand man in der Fraktion auch der Grösse der Kommissionen gegenüber, die unter Umständen neun Mitglieder umfassen wird. Dies ist eine hohe Zahl bei insgesamt 30 Mitgliedern. Die Diskussion in der Fraktion hat aber ergeben, dass dies der Preis dafür ist, den man bezahlen muss, dass jedes Einwohnerratsmitglied weiterhin in einer Kommission vertreten sein soll und der Preis, den man zahlen muss aufgrund der Verkleinerung des Einwohnerrates. Nebst der Neubildung der Kommissionen sind auch weitere Anpassungen der Geschäftsordnung geplant. Hier liess die CVP/JCVP/GLP-Fraktion sich bei den Entscheiden vom Grundsatz leiten, dass die Verfahren nicht verkompliziert werden und die Effizienz des Einwohnerrates nicht darunter leidet. Bei den weiteren Anpassungen der Geschäftsordnung gaben die Bestimmungen der PUK und des Stimmzwangs in den Kommissionen zu diskutieren. In der Detailberatung wird die Sprechende die Gründe darlegen, weshalb sie hier die gleiche Meinung wie die Sonderkommission vertritt. Dort wo die CVP/JCVP/GLP-Fraktion mit dem Entwurf der Geschäftsordnung nicht einverstanden ist, wird sie in der Detailberatung einige Anträge stellen. Ein Antrag steht im Zusammenhang mit den Fraktionserklärungen. Hier ist sie der Meinung, dass auch Kommissionserklärungen möglich sein sollten. Zudem vertritt sie die Auffassung, dass überstimmte Kommissionsmitglieder nicht mit einem offiziellen Minderheitssprecher vertreten sein müssen. Bei der Stimmabgabe ist vom Grundsatz der elektronischen Stimmabgabe auszugehen, so dass grundsätzlich jede Abstimmung unter Namensaufruf erfolgt. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion ist jetzt schon gespannt, wie der Einwohnerrat mit 30 Mitgliedern und den neuen Kommissionen funktionieren wird. Pro Einwohnerrats-Mitglied werden mehr Aufgaben zu bewältigen sein als bei 36 Mitgliedern. Zudem kann man jedem sagen, der für den Einwohnerrat kandidiert, dass mit den neuen Kommissionen eine neue spannende, vielseitige aber auch

sehr herausfordernde Tätigkeit vor ihnen steht. Die CVP/ JCVP/GLP-Fraktion ist für Eintreten auf die vorliegende Totalrevision der Geschäftsordnung.

Die SVP-Fraktion hat den B+A laut Peter Portmann mit Genugtuung zur Kenntnis genommen. Sie nimmt den Antrag betreffend Art. 48 zurück und unterstützt hingegen die beiden Anträge der FDP, die drei Anträge der CVP und den Antrag der JCVP/JUSO. Der Antrag betreffend Art. 15 der SP/JUSO wird die SVP-Fraktion ablehnen. Die bestehende Gemeindeordnung ist beinahe 10 Jahre alt. In der Zwischenzeit hat sich aufgrund der Verkleinerung des Parlamentes Änderungsbedarf ergeben. Aus Sicht der SVP-Fraktion ist die Erneuerung der Geschäftsordnung besonders in folgenden Grundsätzen entscheidend: eine möglichst effiziente Abwicklung, eine nachhaltige Finanzpolitik sowie eine Ausgeglichenheit zwischen Handlungsbedarf und Kontrolle. Grosse Skepsis herrscht in der SVP-Fraktion bei der Bildung von Kommissionen mit 7 - 9 Kommissionsmitgliedern und die Auslagerung der BiK in eine gemeinderätliche Kommission. Die SVP-Fraktion begrüsst die generelle Stossrichtung. Sie wird daher zu Artikeln Stellung nehmen, bei denen sie Anpassungsbedarf sieht. Die SVP-Fraktion ist für Eintreten.

Gemäss Roger Erni, FDP-Fraktion, fand am 8. März 2015 die Abstimmung über die Verkleinerung des Einwohnerrates statt. Aufgrund dessen wurde die Anpassung der Geschäftsordnung eingeleitet. Nun liegt die Totalrevision vor. Die Doppelbelastung wurde bereits angetönt und war auch in der KRE immer wieder ein Thema. Diejenigen die Einsitz in der KRE, in einer gemeinderätlichen Kommission oder in der Geschäftsleitung haben, haben alle Doppelbelastungen. Es gibt einige Aufgaben die auch bei 30 Mitgliedern anfallen werden. Deshalb findet die FDP-Fraktion dies nicht so problematisch. Trotzdem hätte die FDP-Fraktion die Änderung ohne die KRE vorgenommen. Ihre Lösung wäre wie folgt gewesen: Die Bürgerrechtskommission soll 4 Mitglieder haben, die Finanz- und Geschäftsprüfungskommission 7 Mitglieder, die Sozial- und Gesundheitskommission 7 Mitglieder, die Kommission Bau, Verkehr, Umwelt 6 Mitglieder und die Bildungskommission 6 Mitglieder. So wäre jedes Einwohnerratsmitglied in einer Kommission. Eine ungerade Zahl Mitglieder in der Kommission darf kein Heiligtum sein, wenn man eine einzelne Bildungskommission möchte. Die FDP-Fraktion hat einzelne Anpassungen. Sie sagt nein zu der PUK. Diese braucht es nicht. Vor acht Jahren brauchte man diese schon nicht. Die FDP-Fraktion war damals schon dagegen. Weiter ist sie gegen Stimmenzwang, denn das ist nicht liberal. Der Art. 18 soll gestrichen werden. Bei Art. 37 wird die FDP-Fraktion noch ihre Meinung dazu abgeben. Die FDP-Fraktion würde sich heute enthalten, aber gut muss man ja nicht abstimmen. Die KRE ist nochmals gefragt und die FDP-Fraktion wird in der 2. Lesung ihre Meinung bilden.

Raphael Spörri, SP/JUSO-Fraktion führt aus, dass das vorliegende Dokument ein gutes Stück Arbeit war, ja vielleicht hat es die KRE ein bisschen Schweiß gekostet. Die SP/JUSO-Fraktion anerkennt die geleistete Arbeit und dankt dem Präsidenten Rolf Schmid wie auch deren Mitglieder. Keine leichte Arbeit die da die KRE zu bewältigen hatte und trotzdem lässt sich die Arbeit sehen. Die Protokolle waren ausführlich und zum Teil sogar visualisiert. Der Transport in die Fraktionen klappte sehr gut. Mit diesen Informationen war eine grundlegende Diskussion überhaupt möglich. Diese Gelegenheit nahm die SP/JUSO-Fraktion auch sehr ernst und es wurde zum Teil emotional argumentiert und diskutiert. Einige Punkte, die man jetzt bereits gehört hat, gaben auch bei ihr zu Kritik Anlass. Er möchte nicht gross auf die einzelnen Punkte eingehen. Jedoch war ein gestecktes Ziel die Effizienz. Wenn er nun hört, dass man auch noch eine Kommissionserklärung will, will sich jeder selber sprechen hören. Da fragt sich der Sprechende, ob eine gewisse Effizienz überhaupt stattfinden kann. Die SP/JUSO-Fraktion ist aber heute der Meinung, dass mit wirklich ernstem Willen und konsequentem Handeln unter der neuen Geschäftsordnung eine Effizienz im Rat stattfinden kann

und dies stehe diesem Gremium nur gut an. Ob man da oder dort noch ein bisschen schraubt, spielt schlussendlich keine Rolle. Auch die SP/JUSO-Fraktion hat Änderungswünsche: Die Kommissionen stärken, in ihnen Politik machen, entscheiden und diskutieren. Dies sind doch die Dinge, die das Fleisch am Knochen dieser Reorganisation sind. Dies braucht aber ein Umdenken von allen hier im Saal, Bereitschaft sich voll der Kommissionsarbeit zu verschreiben, sich gut auf deren Sitzungen vorzubereiten und offen sein für neue und andere Meinungen. Dort ist der entscheidende Punkt, ob die Reorganisation ein Erfolg oder schlussendlich zu einem Rohrkrepierer wird. Die SP/JUSO-Fraktion ist darum der Meinung der KRE zu folgen und ist für Eintreten.

Laut Bruno Bienz, Grüne/JG-Fraktion muss man nun nach dem Ja der Stimmbürger und Stimmbürgerinnen von Kriens zu einer Reduktion des Einwohnerrates von 36 auf 30 die Geschäftsordnung auf diese Begebenheit anpassen. Die Kommission Reorganisation Einwohnerrat (KRE) hat sich dieser Aufgabe angenommen und ohne Scheuklappen diese Geschäftsordnung erarbeitet. Sie dankt der Kommission für die Arbeit. Auch die Grüne/JG-Fraktion hat Bedenken über die Effizienz bei so grossen Kommissionen. Es hängt natürlich immer von den Mitgliedern ab, aber sie ist der Meinung, dass über Regeln in der Kommission nachgedacht werden sollte. Für die kleinen Fraktionen wird die Arbeit mit grossen Kommissionen nicht einfacher, da die Themen nicht auf mehrere Schultern verteilt werden können, wie bei grossen Fraktionen. Den Art. 16 Absatz 4 betreffend Stimmengewalt in den Kommissionen begrüsst die Grüne/JG-Fraktion. Sie erwartet von Kommissionsmitgliedern eine klare Haltung zu den ihnen betreffenden Geschäften. Diese Haltung sollte in der Kommission fachlich sein und nicht politisch. Die Grüne/JG-Fraktion steht auch klar hinter dem Entscheid der KRE, die einwohnerrätlichen und gemeinderätlichen Kommissionen strikt zu trennen. Hier ist der Grüne/JG-Fraktion der Antrag der BiK nicht ganz klar. Er liegt ihrer Meinung nach nicht in der Kompetenz des Einwohnerrates, sondern in der Kompetenz des Gemeinderates. Er kann entscheiden, wie und wann oder ob er überhaupt eine gemeinderätliche Kommission einsetzen will. Die Grüne/JG-Fraktion unterstützt den Antrag der CVP betreffend Kommissionserklärung. Das stärkt auch wieder die Kommissionen. Zu kritisieren gibt es ihrer Meinung nach zwei Punkte. An der Umfrage bei den Mitgliedern des Einwohnerrates haben sich nur 23 von 36 Mitgliedern beteiligt. Ihrer Meinung nach mager. Eigentlich hätte man ein 100 %-iges Ergebnis erwarten können. Die Anträge beweisen es, dass es doch was zu sagen gibt. Bei den Schwerpunktthemen der Kommission für Bau, Verkehr und Umwelt (KBVU) fehlt etwas über das U. In der Liste fehlt der Naturschutz, Energie, Hochwald usw. Da muss zur zweiten Lesung etwas rein. Interessant findet die Grüne/JG-Fraktion den Antrag der SVP zum Art. 15 neuer Absatz 4. Auf der einen Seite wird gegen das Budget ein Referendum ergriffen und betont immer wieder, dass keine neuen Ausgaben generiert werden dürfen. Wenn es aber um das eigene Bedürfnis geht, ist alles möglich. Die Grüne/JG-Fraktion ist der Meinung, dass diese Wertschätzung eine gute Sache wäre, aber aus heutiger Sicht nicht umsetzbar. Der Einwohnerrat macht sich damit unglaubwürdig. Auch mit dem anderen Antrag zur Unvereinbarkeit hat die Grüne/JG-Fraktion ihre Mühe. Es ist klar geregelt mit der Ausstandspflicht, wenn ein Ratsmitglied im Vorstand einer solchen Organisation ist. Der Antrag ist sowieso sehr unklar. Welche öffentlichen Institutionen sind gemeint? Mit diesem Antrag wird mit der Kanone auf den Spatz geschossen. Der Sprechende kommt nun auf den Antrag der FDP zum Art. 24 PUK. Wieso will die FDP keine PUK? Gibt es etwas zu verbergen? Es ist noch nicht so lange her, da wäre der Rat froh gewesen, wenn ein solches Instrument zur Verfügung gestanden hätte. In der Gemeindeordnung § 29 Politische Kontrolle und Steuerung Absatz c steht: „Die politische Aufsicht über die Tätigkeit des Gemeinderates und der Gemeindeverwaltung sowie die Anordnung einer Untersuchung über die Tätigkeit des Gemeinderates...“ Mit der Möglichkeit der Einsetzung einer PUK wird dem Einwohnerrat auch das nötige Instrument zur Verfügung gestellt, damit es diese Aufsichtspflicht erfüllen kann. Will hier die FDP die Verantwortung nicht übernehmen? Die Grüne/JG-Fraktion ist für Eintreten und sieht der Reorganisation wohlwollend entgegen.

Erich Tschümperlin hat vielfach gehört, dass man darauf schauen möchte einen effizienten Einwohnerrat zu haben. Er staunt heute etwas. Alle Fraktionen haben ein Mitglied in die KRE geschickt. Nun liegen sehr viele Anträge vor. Die Grüne/JG-Fraktion hat keinen Antrag eingereicht, weil sie auch Sachen geschluckt hat, die sie nicht so gut findet. Effizienz wäre gewesen, wenn man heute schlanker durchgekommen wäre. Die KRE hat ja gearbeitet. Selbstverständlich darf jeder Anträge stellen. Manchmal hat der Sprechende das Gefühl, dass mehr über Effizienz gesprochen als gelebt wird.

Martin Heiz möchte noch etwas zu der Bürgerrechtskommission loswerden. Die Bürgerrechtskommission kann nicht einfach umgestaltet werden. Diese ist nach der Gemeindeordnung gegeben. Es gibt keine Mindest- oder Maximal-Anzahl der Mitglieder, sondern wird anfangs Legislatur konstituiert. Gemäss der Gemeindeordnung muss jede Fraktion mindestens mit einem Mitglied vertreten sein.

Christine Kaufmann-Wolf kommt auf die Bildungskommission zurück. Die BiK-Mitglieder sind grossmehrheitlich der Meinung, dass die gemeinderätlichen und einwohnerrätlichen Aufgaben auseinander genommen werden können. Die gemeinderätliche Kommission ist beratend tätig. Die einwohnerrätliche Kommission ist für die Überprüfung und die Begleitung des Einwohnerrates zuständig. Der Grund weshalb die Bildungskommission keine dauernde gemeinderätliche Kommission will sind unter anderem auch die Kosten und weil diese nicht ständig gebraucht wird. Es wäre eine künstliche Kommission. Sie sind immer noch überzeugt, falls der Gemeinderat eine Begleitkommission braucht, kann er eine temporäre gemeinderätliche Kommission zusammensetzen und sich mit dieser beraten. Die Aufgaben über die Kantonale Aufsicht, die Ansprechpersonen oder auch die Regionalkonferenzen der Bildungskommissionen gehören nicht zu den gemeinderätlichen Aufgaben. Dies weil es sich nicht um beratende sondern um Aufsichtsaufgaben handelt. Man soll sich vorstellen die gemeinderätliche Kommission geht auf Schulbesuche und die Lehrer halten ihr vor, was alles nicht funktioniert. Die gemeinderätliche Kommission kann dem Gemeinderat dann nur sagen, was er anders machen soll. Mehr kann sie nicht machen, weil sie ans Kommissionsgeheimnis gebunden sind und gar keine Rechte bzw. Aufsichtsfunktionen haben. Die einwohnerrätliche Kommission kann jedoch reagieren. Man muss sich fragen, ob man eine Bildungskommission möchte, die auch den Gemeinderat beaufsichtigen kann oder eine Kommission, die gar keine Macht hat. In der Bildung geht es um sehr viel Geld. Klar gibt der Kanton viel vor. Aber es beginnt schon bei den Klassengrössen, wo die Gemeinde selber entscheiden kann. Es gibt Sachen, wo man schrauben kann. Dort ist aber auch wichtig, dass es eine Kommission ist, die etwas machen darf. Die gemeinderätliche Kommission sagt vielleicht nur, dass sie es möchte, aber dort ist es dann auch fertig. Diese haben keine Befugnisse. Die zentrale Frage ist, ob der Einwohnerrat weiterhin den Finger drauf haben möchte oder einfach alles abgibt. Für die einzelnen Themen kann der Gemeinderat ihre Experten holen, so wie es die Zentrumskommission auch tut. Man soll sich das gut überlegen.

Rolf Schmid erklärt, dass die Bürgerrechtskommission gegeben ist. Dies ist in der Gemeindeordnung festgehalten. Daran wollte und konnte die KRE nicht rütteln. Der Sprechende ist überrascht, dass dies nach all den Rückkopplungen mit den Fraktionen hier eingebracht wird. Der Sprechende kommt zu der PUK. Es geht nicht darum, dass man mit der Geschäftsordnung eine PUK einsetzt. Diese ist im Moment ja gar nicht nötig. Es geht darum, dass wenn man schnell reagieren muss, klar geregelt ist was die PUK macht, wie diese funktioniert und wie sie zusammengesetzt ist. Das ist ein grosser Vorteil für den Einwohnerrat, denn dann wird er handlungsfähig. So muss er nicht zuerst über Details diskutieren, wie die PUK funktionieren soll, sondern es ist in der Geschäftsordnung alles vorgegeben. Wenn es soweit kommt, dann kann der Einwohnerrat immer noch darüber debattieren, ob es eine PUK braucht oder nicht.

Bezüglich des Stimmendrangs ist die KRE ganz klar der Meinung, dass dem Gemeinderat die Möglichkeit gegeben werden soll die politische Richtung durch die Kommission erfahren zu können. Dies kann er nur, wenn alle ihre Stimme dazu abgeben. Wenn man sich enthalten kann, weiss der Gemeinderat nicht in welche Richtung er gehen soll. Weiter wurde kritisiert, dass noch ein paar Anträge kommen. Der Sprechende schaut dies pragmatisch an. Der Teufel liegt im Detail. Die KRE hat gewisse Fragestellungen und Rückkopplungen gemacht. Am Schluss gab es noch Details die so hineingeflossen sind. Dass diese nun nochmals eingehender diskutiert wurden, kann Rolf Schmid nachvollziehen. Das Gesamtpaket und auch die Ausrichtung ist ja nicht unbestritten. Das ist das Entscheidende. Es ist korrekt, dass die Aufgaben der KBVU noch fehlen. Die KRE wird hier nochmals hinschauen und die Auflistung machen. Zu den einzelnen Anträgen nimmt der Sprechende noch keine Stellung. Er kommt aber noch auf die Bemerkung der BiK zurück. Die Kann-Formulierung ist für Rolf Schmid ein Widerspruch zu dem Votum, welches vorher zu der Bedeutung der Bildung gegeben wurde. Das heisst die Bildungskommission ist gar nicht täglich im Geschäft. Sie hat sich mit wenigen Sachen auseinanderzusetzen. Plötzlich muss sie sich dann zu einem relativ relevanten Geschäft beraten. Er weiss nicht, wie dies funktionieren soll und so eine gute Beratung durch die Bildungskommission stattfindet, wenn diese nur für ein Geschäft einberufen wird. Den Mitgliedern fehlt dann der Gesamtüberblick. Die Schulbesuche sollen gemacht werden, um Informationen und Einblick in den Schulalltag zu erhalten. Dies ist eine Schulung, wie man mit Informationen der Lehrpersonen umgehen soll. Was man daraus macht, ist dann eine Frage der gemeinderätlichen Kommissionsarbeit.

Cyrril Wiget möchte zurückhaltend sein, da es ja ein Geschäft des Einwohnerrates ist. Er stellt fest, dass ein Veränderungsprozess im Gange ist. In der KRE wurden einige Pflöcke eingeschlagen. Den Veränderungsprozess umzusetzen braucht auch etwas Mut. Es macht nun aber etwas den Eindruck, dass man nun vor dem eigenen Mut Angst bekommt. Zu Beginn wollte der Sprechende seine Kommission auch behalten. Aber je länger in der KRE diskutiert wurde, desto mehr wurde er von den Chancen der Reorganisation überzeugt. Die Chancen sind schon nicht so gering. Die Chance, dass man Kommissionen hat, wo auch die Musik abgeht. Der Gemeinderat möchte in den Kommissionssitzungen nicht immer dabei sein. Sie lassen sich gerne für die eine oder andere Frage einladen, verschwinden wieder und dann haben die Kommissionen die Möglichkeit miteinander nach guten Lösungen zu suchen. Wenn die Presse anwesend ist, ist es für manche vielleicht etwas schwierig von ihrer Position abzurücken und Kompromisse zu suchen. Die Möglichkeiten sind gegeben. Es muss kein Verlust sein, wenn die Kommissionen zusammengenommen werden. Man hat sich nun vor allem auf die Bildung beschränkt, aber die USK gibt es nachher auch nicht mehr. Der Präsident der USK hat keinen Aufstand geprobt, weil er die Chance einer grösseren Kommission sieht. Natürlich verliert er auch ein Präsidium. Man kann auch Bruno Bienz als Beispiel nehmen. Er hat seine Arbeit als Präsident gerne gemacht und verliert dieses auch. Die Fokussierung auf die Bildung ist etwas schade. Genauso geht es dem Gemeinderat bei den Fachkommissionen. Es ist kein Novum, dass es plötzlich eine Fachkommission gibt. Es gibt heute bereits solche Kommissionen, wie die Verkehrskommission, die Umwelt- und Naturschutzkommission, die Jugendkommission und die Sportkommission. Das sind alles Kommissionen die der Gemeinderat als Partner sehr positiv erlebt hat. All die Fragen die Christine Kaufmann-Wolf eingebracht hat, werden fachlich in der Fachkommission hervorragend diskutiert. Der Gemeinderat war immer sehr froh über die Partnerschaft aus Fachkreisen. Die Trennung zwischen Strategie und Operation erachtet der Gemeinderat als Chance. Insofern wäre es fast schade, wenn mit der Annahme von gewissen Anträgen ein Rückschritt gemacht wird. Man soll es doch mal ausprobieren. Es ist ja nicht in Stein gemeisselt. Der Einwohnerrat ist jederzeit in der Lage wieder etwas zu ändern. Der Gemeinderat würde es begrüssen, wenn der Einwohnerrat nun zusammen diesen Weg geht.

Beat Tanner versteht nicht ganz, weshalb man die Bürgerrechtskommission nicht angeschaut hat. Der Kanton Luzern hat den Gemeinden vorgeschrieben, dass die Geschäftsordnung per Ende 2017 geändert werden muss. Er weiss nicht, ob man dies nicht wusste oder nicht wissen wollte. Es wäre auch eine Chance gewesen, wenn man dies angeschaut hätte. Die Bürgerrechtskommission könnte vom Einwohnerrat ausgenommen werden und jede Partei delegiert eine Person. Dann hätte man auch mehr Platz für die anderen Kommissionen. Der Sprechende kommt nun zu der Bildungskommission. Eine gemeinderätliche Kommission macht keinen Sinn. Markus Buholzer hat dies bereits bestätigt. Man muss keine Kommission einsetzen, um zu diskutieren, was gemacht werden soll. Ein einfacher Telefonanruf genügt. Beat Tanner findet es komisch, wenn Rolf Schmid sagt, dass diese Lobby-Arbeit machen. Eine gemeinderätliche Kommission sollte keine Lobby-Arbeit machen. Da hat man anscheinend nicht die gleiche Einstellung. Die BiK hat immer über Sachen diskutiert und wollte wissen, wie IF oder IS funktioniert. Man hat nicht nur einfach die Zahlen angeschaut und gesagt, dass eine halbe Million weniger da ist und der Gemeinderat selber schauen muss, wie er es machen soll. Das ist das was die KRE möchte. Man will auch inhaltlich wissen, wieso es so ist. Diese Verantwortung hat die BiK. Dies wurde nun vier Jahre lang bewiesen. Vielleicht war die BiK auch etwas zu stark und das passte nicht allen. Die Schulbesuche sind operativ. Der Sprechende war selber auch dabei gewesen. Man ist mit den Lehrern zusammengesessen und hat sie gefragt, wie es läuft. Das war für die BiK-Mitglieder eine gute Sache. Es ging nicht darum den Gemeinderat zu kontrollieren. Es waren auch keine negativen Sachen, sondern man hörte dann von der Basis, wie es wirklich ist. Das war sehr wertvoll und wurde geschätzt. Er denkt nicht, dass das Personal es schätzen würde, wenn dies nicht mehr gemacht wird.

Gemäss Yasikaran Manoharan herrscht noch eine Unklarheit betreffend der Schwerpunkte. In der Baukommission wurde auch recht intensiv darüber diskutiert. Es fielen Aussagen, dass die neue Bau-, Verkehrs- und Umweltkommission die Liegenschaften, Bauprojekte und Bauabrechnungen nicht mehr unter sich hat. Seitens der KRE wurde geäussert, dass die Schwerpunkte gelten, die nun aufgeschrieben sind. Vielleicht kann Rolf Schmid nochmals klar äussern, was genau gilt. Der Sprechende findet es vom Inhalt gesehen schon noch eine Differenz, ob es Aufgabe der Finanzkommission oder der Baukommission ist.

Rolf Schmid kommt auf die Frage der Bürgerrechtskommission zurück. Anhand der Rückkopplung hat bestimmt auch die FDP-Fraktion schon von Anfang an erfahren, dass die Gemeindeordnung nicht angefasst wird. Dies war ein einstimmiger Grundsatz. Deshalb ist er von einem solchen Votum überrascht. Weiter überrascht es ihn auch, wenn gesagt wird, dass die BiK zu stark war und dass dies der KRE nicht gepasst hat. Die KRE hat auf sachlicher Ebene diskutiert und hat diesbezüglich nichts persönlich angegangen. Der KRE ging es um Inhalte, effiziente Zusammensetzung und eine gute Lösung. Aufgrund seines Berufes ist der Sprechende der Letzte, der die Bildung schwächen möchte. Ihm geht es darum die Bildung zu stärken und zu vernetzen. Die Mutmassung von Beat Tanner ist deshalb unangebracht. Die Frage von Yasikaran Manoharan wird die KRE nochmals anschauen. Die KRE versucht im Hinblick auf die 2. Lesung diese Frage zu klären und ob eine Präzisierung gemacht werden kann.

Guido Solari möchte betreffend der Aussage von Beat Tanner bezüglich der Anpassung der Gemeindeordnung folgendes festhalten. Es ist korrekt, dass diese gemacht werden muss. Der Zeitpunkt stimmt jedoch nicht. Die Revision der Gemeindeordnung muss im Hinblick auf die Einführung von HRM2 erfolgen. Der Kantonsrat berät an der März-Sitzung das erste Mal über dieses Geschäft. Erst wenn das Gesetz in Kraft ist, werden die definitiven Termine fixiert.

Thomas Lammer stellt fest, dass Eintreten unbestritten ist und nun mit der Detailberatung begonnen werden kann.

Detailberatung

Synopse

Antrag JCVP/JUSO: Art. 15 – Bestellung ständige Kommissionen

Die JCVP und die JUSO möchten gemäss Davide Piras, dass in Art. 15 die Bildungskommission als eigenständige, ständige Kommission wieder aufgeführt wird. Auf die zweite Lesung ist die Kommission für Bildung, Soziales und Gesundheit (KBSG) in zwei Kommissionen aufzuteilen: Soziales & Gesundheit und Bildung & Kultur. Die Mitgliederzahl der verschiedenen Kommissionen ist auf die zweite Lesung neu zu verteilen. Der Art. 20 muss aufgrund der neuen Aufteilung neu angepasst werden.

Die geplante KBSG muss über 80 % des Gemeindebudgets entscheiden. Die finanzielle Verantwortung liegt in einem Ungleichgewicht zu den anderen Kommissionen. Die KBSG wird in der kommenden Legislatur mit zu vielen zentralen Geschäften eingedeckt: Auslagerung/Privatisierung der Heime, Neubau Grossfeld, wirtschaftlichen Sozialhilfe, sowie alle Bildungsaufgaben wie strategische Begleitung des Gemeinderates bei der kommenden kantonalen Gesetzesänderung, Einführung vom Lehrplan 21, Bindeglied zu den Lehrpersonen (ROK-Sitzungen), Abteilungsbesuche, Schulraumplanung, Leistungsaufträge der Volks- u. Musikschule, Aufbau von weiteren Horte, Leistungsaufträge für schul- u. familienergänzende Betreuungsangebote. Die Wissensbreite eines KBSG-Mitglieds in der vorgeschlagenen Grosskommission muss zu umfassend sein. Ein gewählter Einwohnerrat kann unmöglich alle Bereiche abdecken. Ein gewisses Grundwissen in allen Kommissionsbereichen ist erforderlich. Ohne Grundwissen kann die Kommission die Strategie des Gemeinderates nicht hinterfragen oder unterstützen.

Rolf Schmid opponiert diesem Antrag. Es wird wieder keine Gewaltentrennung gemacht. Die Exekutive wird mit der Legislative vermischt. Der Einwohnerrat muss wieder zwei Hüte anhaben. Deshalb plädiert er dafür den Weg der KRE zu gehen. Der Einwohnerrat wird mit der Umsetzung des Lehrplans 21 nichts zu tun haben. Dies nur um ein Stichwort aufzugreifen. Deshalb gibt es keinen Grund eine zusätzlich Bildungskommission zu machen.

Judith Mathis-Wicki führt aus, dass der Vorschlag der KRE mit den drei Kommissionen und der Bürgerrechtskommission letztendlich die Konsequenz von der Verkleinerung des Einwohnerrates auf 30 Personen ist. Die Sprechende denkt, dass dieser Weg gegangen werden muss. Es muss ausprobiert werden, wie es mit den grossen Kommissionen funktioniert. Die Mehrheit der CVP/JCVP/GLP-Fraktion unterstützt die Stossrichtung der KRE. Die Trennung der strategischen und operativen Ebene ist ganz dringend nötig. Man muss verstehen, was dies heisst. Die Arbeit soll so angegangen werden. Es soll nicht mehr Kommissionen geben, als dass die KRE vorschlägt. Ansonsten gibt es wieder Doppelmandate. Judith Mathis-Wicki ist gegen den Antrag der JCVP/JUSO.

Gemäss Davide Piras sind die JCVP und die JUSO selbstverständlich auch für die Trennung. Mit dem Antrag wird diese Trennung ganz klar vorgenommen. Sie sprechen von einer einwohnerrätlichen Bildungskommission. Die gemeinderätliche Kommission wird an einem anderen Ort geregelt. So gibt es die Gewaltentrennung wie es die KRE auch möchte.

Christine Kaufmann-Wolf ist der Meinung, dass die gemeinderätlichen Sachen durch die gemeinderätliche Bildungskommission gemacht werden sollen. Diese ist jedoch nicht dauerhaft, sondern wird vom Gemeinderat nur bei Bedarf beigezogen. Die anderen Geschäfte sind bei der einwohnerrätliche Kommission. Ein Beispiel: Der Kanton schreibt der Sprechenden, dass in einem Schulhaus etwas nicht gut läuft. Was macht dann die gemeinderätliche Kommission? Diese kann gar nichts unternehmen. Dafür ist die einwohnerrätliche Kommission zuständig. Es geht auch um die Aufsicht.

Laut Peter Portmann hat die SVP-Fraktion an der KRE-Sitzung vom 17. Dezember 2015 bekundet, dass eine Auslagerung der Bildungskommission in eine gemeinderätliche Kommission nicht gerne gesehen wird. Sie ist der gleichen Meinung wie die beiden Jungparteien. Die SVP-Fraktion wird dem Antrag zustimmen.

Peter Fässler kann dem Vorschlag nicht zustimmen. Der Sprechende ist ganz klar für eine Trennung zwischen gemeinderätlichen und einwohnerrätlichen Aufgaben. Wenn man dann sieht, welche Aufgaben bei der einwohnerrätlichen Kommission noch da sind, ist es nicht mehr viel. Der Sprechende ist der Meinung, dass es sich nicht lohnt eine separate Bildungskommission zu machen.

Beat Tanner möchte von Peter Fässler hören, was er von dem Vorschlag der BiK hält. Er hat etwas ganz anderes erzählt. Man will ja gar keine einwohnerrätliche Kommission, sondern die Bildung mit dem Sozialen auseinandernehmen.

Peter Fässler ist dafür, dass die einwohnerrätliche Bildungskommission in der grossen Kommission integriert wird. Bei Bedarf kann der Gemeinderat eine Kommission einsetzen, wie es die BiK in ihrer Bemerkung fordert.

Erich Tschümperlin findet, man sollte mutig sein. Die Aufgaben, welche die BiK heute wahrnimmt, wird sie in diesem Rahmen nicht mehr wahrnehmen, weil sie eine einwohnerrätliche Kommission wird. Peter Fässler hat gesagt, dass dann vielleicht nicht mehr so viel übrig bleibt. Eine zusätzliche Kommission heisst zusätzliche Sitzungen und zusätzliche Kosten. Die KRE möchte verschlanken. Der Vorschlag der KRE geht in die Richtung, dass es nur noch drei Kommissionen zuzüglich die Bürgerrechtskommission gibt. Jetzt muss man den Mut haben dies auszuprobieren. Der Bereich Umwelt wird auch ins Bauen integriert. Das ist in den Aufgaben nicht einmal mehr erwähnt. Man soll mutig sein und eine schlanke Organisation machen. Wenn man merkt, dass etwas untergeht, muss es halt im Einwohnerrat wieder diskutiert werden.

Davide Piras hat nun ein paar Mal gehört, dass man es ausprobieren soll. Er sieht es aber nicht, wenn die Kommissionen als Versuchslabor aufgestellt werden. Man soll den Mut haben an die Bildung zu glauben.

Räto Camenisch führt aus, dass man vom Kanton aus eine Bildungskommission machen darf, entweder mit oder ohne Finanzkompetenz. Der Einwohnerrat muss sich nun überlegen, wie es in Kriens gemacht werden soll.

Abstimmung über Antrag KRE (gemäss Vorlage) gegenüber Antrag JCVP/JUSO (Ergänzung):

Mit 16:13 Stimmen bei drei Enthaltungen wird der Antrag der KRE angenommen.

Berger, Rita	KRE: gemäss Antrag
Bienz, Bruno	KRE: gemäss Antrag
Bienz, Viktor	JCVP/JUSO: eigenständige BiK
Büchi, Cla	KRE: gemäss Antrag
Burkhardt-Künzler, Anita	JCVP/JUSO: eigenständige BiK
Camenisch, Räto	JCVP/JUSO: eigenständige BiK
Ercolani, Enrico	KRE: gemäss Antrag
Erni, Roger	Enthaltung
Fässler, Peter	KRE: gemäss Antrag
Fluder, Hans	JCVP/JUSO: eigenständige BiK
Graber, Kathrin	KRE: gemäss Antrag
Graf, Alfons	JCVP/JUSO: eigenständige BiK
Heiz, Martin	JCVP/JUSO: eigenständige BiK
Kaufmann-Wolf, Christine	JCVP/JUSO: eigenständige BiK
Kobi, Tomas	KRE: gemäss Antrag
Koch, Patrick	JCVP/JUSO: eigenständige BiK
Manoharan, Yasikaran	JCVP/JUSO: eigenständige BiK
Marty, Robert	Enthaltung
Mathis-Wicki, Judith	KRE: gemäss Antrag
Nyfelner, Nicole	JCVP/JUSO: eigenständige BiK
Piras, Davide	JCVP/JUSO: eigenständige BiK
Portmann, Peter	JCVP/JUSO: eigenständige BiK
Rösch, Daniel	Enthaltung
Schmid, Rolf	KRE: gemäss Antrag
Schmutz, Manuel	KRE: gemäss Antrag
Schwizer, Roland	KRE: gemäss Antrag
Spörri, Raphael	KRE: gemäss Antrag
Staub, Katja	KRE: gemäss Antrag
Takacs, Fabian	n.t.
Tanner, Beat	JCVP/JUSO: eigenständige BiK
Tschümperlin, Erich	KRE: gemäss Antrag
Urfer, Mario	KRE: gemäss Antrag
Zosso, René	KRE: gemäss Antrag

Antrag SP/JUSO: Art. 15 Abs. 1 lit. c – Anzahl Mitglieder KBVU

Gemäss Yasikaran Manoharan beantragt die SP/JUSO-Fraktion, dass die Anzahl der Mitglieder der Kommission für Bau, Verkehr und Umwelt auf 7-9 Mitglieder festgelegt wird.

Aus der Erfahrung heraus, wurden bisher in der Baukommission sowie in der Umwelt- und Sicherheitskommission sehr umfangreiche Dossiers behandelt, welche für die Erarbeitung sehr viel Zeit beanspruchen. Da die zwei bisherigen Kommissionen nun zusammengenommen werden, nimmt die Arbeit in dieser Kommission stark zu. Es ist daher unverständlich, weshalb in den anderen beiden Kommissionen bis zu neun Mitglieder mitwirken können und in der KBVU nur sieben. Die Mitgliederzahl der Teilnehmer muss nicht neun sein, kann aber. Dies in Absprache mit den anderen Kommissionen damit keine Doppelmandate entstehen. Die Parteien sollen selber gewichten, wo sie ihre Mitglieder schicken möchte.

Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion opponiert laut Kathrin Graber nicht, jedoch hat ein grosses Aber. Die Parteien sollen sich einig werden, welche Kommission wie viele Mitglieder haben soll. Die Sprechende stellt sich das relativ schwierig vor. Vielleicht findet eine Partei, dass die mit dem Verkehr ganz wichtig ist. Eine andere Partei findet die Finanzen wichtiger. Eine flexible Lösung ist gut, aber diese sollte nicht zu flexibel sein. Das macht es den Einwohnerratsmitgliedern schwierig eine Einigung zu finden. Es bräuchte dann einen Schiedsrichter, der sagt wie

es läuft. Die Sprechende sieht das Anliegen, weshalb ausgerechnet diese Kommission nur sieben Mitglieder hat. Der Antrag soll entgegengenommen und im Hinblick auf die 2. Lesung eine Lösung auch bezüglich der Doppelmandate gesucht werden. Es steht nirgends, dass es keine Doppelmandate geben darf. Das müsste man noch ergänzen und auch wer dann entscheidet, welche Kommission wie viele Mitglieder hat.

Gemäss Rolf Schmid hat Kathrin Graber die wesentlichen Punkte bereits gesagt. Dass es keine Doppelmandate geben, soll ist klar. Sind es die Fraktionen die entscheiden sollen oder wer macht das? Die KRE opponiert diesem Antrag nicht. Sie kann das nochmals prüfen. Es muss so formuliert werden, dass es zu keinen Missverständnissen führt.

Die SVP-Fraktion erachtet es laut Peter Portmann als unnötig, sich bereits jetzt mit der Mitgliederzahl zu beschäftigen. Kathrin Graber und Rolf Schmid haben das Wesentliche bereits gesagt. Schlussendlich entscheiden die Fraktionen anfangs der Legislatur selbständig wie die Kommissionen zusammengesetzt werden sollen. Der Sprechende verlangt eine Abstimmung.

Enrico Ercolani führt aus, dass die FDP-Fraktion diesen Antrag ablehnt. Sie schliesst sich dem Vorschlag der KRE an, denn sieben Mitglieder sind genug. Es liegt innerhalb der Fraktionen wen sie in die Kommissionen delegieren möchten. Es gibt mehr oder weniger kompetente Mitglieder für die einzelnen Gebiete. Da gibt es genug Möglichkeiten die Personen zu delegieren.

Martin Heiz, als langjähriges Mitglied der Baukommission, hat noch miterlebt, als der Verkehr noch Aufgabe dieser Kommission war. Er kann sich etwa an zwei Sitzungen erinnern, als über den Verkehr diskutiert wurde, weil es nur wenige Geschäfte waren, die in den Einwohnerrat kamen. Das Gesamtverkehrskonzept ist ein Geschäft, welches dann in dieser Kommission behandelt wird. Die gemeinderätliche Baukommission hat einmal zu der Schachen-/ Amlehnstrasse Stellung genommen. Dies war eine Sache von 20 Minuten. Der Verkehr soll nicht so überbewertet werden. Die Arbeit war nicht grösser und die Sitzungen auch nicht länger. Deshalb reichen sieben Mitglieder in dieser Kommission.

Gemäss Yasikaran Manoharan ist das was Peter Portmann gesagt hat, genau das was die SP/JUSO-Fraktion fordert. Rolf Schmid hat vorher geäussert, dass die KRE bereit ist dies aufzunehmen und nochmals zu prüfen. Beim Verkehr wird auch der Bypass ein Thema sein. Der SP/JUSO-Fraktion geht es darum, dass die Mitgliederzahl einfach nochmals überprüft wird. Es ist auch noch nicht ganz klar, welche Schwerpunkte die neuen Kommissionen haben

Rolf Schmid fragt sich, dass wenn der Antrag angenommen wird, muss dann auch der Artikel geändert werden oder kann die KRE dies nochmals entgegennehmen und prüfen.

Laut Guido Solari wird der Artikel so aufgenommen, wenn der Antrag angenommen wird. Die KRE hat dann im Rahmen der 2. Lesung die Möglichkeit einen Gegenantrag zu stellen.

Viktor Bienz führt aus, dass man nun vom 9. Sitz der verschiedenen Kommissionen spricht. Wenn die Anzahl Sitze bei allen Kommission offen ist, haben die Grossparteien einen Spielraum, wo sie ihre Mitglieder hinschicken wollen. Das macht einen gewissen Vorteil aus.

Abstimmung über Antrag KRE (gemäss Vorlage) gegenüber Antrag SP/JUSO (7-9 Mitglieder):

Mit 18:13 Stimmen bei zwei Enthaltungen wird der Antrag der KRE angenommen.

Berger, Rita	KRE: 7 Mitglieder
Bienz, Bruno	KRE: 7 Mitglieder
Bienz, Viktor	SP/JUSO: 7-9 Mitglieder
Büchi, Cla	SP/JUSO: 7-9 Mitglieder
Burkhardt-Künzler, Anita	SP/JUSO: 7-9 Mitglieder
Camenisch, Räto	KRE: 7 Mitglieder
Ercolani, Enrico	KRE: 7 Mitglieder
Erni, Roger	KRE: 7 Mitglieder
Fässler, Peter	SP/JUSO: 7-9 Mitglieder
Fluder, Hans	KRE: 7 Mitglieder
Graber, Kathrin	SP/JUSO: 7-9 Mitglieder
Graf, Alfons	KRE: 7 Mitglieder
Heiz, Martin	KRE: 7 Mitglieder
Kaufmann-Wolf, Christine	Enthaltung
Kobi, Tomas	KRE: 7 Mitglieder
Koch, Patrick	KRE: 7 Mitglieder
Manoharan, Yasikaran	SP/JUSO: 7-9 Mitglieder
Marty, Robert	KRE: 7 Mitglieder
Mathis-Wicki, Judith	KRE: 7 Mitglieder
Nyfelner, Nicole	SP/JUSO: 7-9 Mitglieder
Piras, Davide	SP/JUSO: 7-9 Mitglieder
Portmann, Peter	KRE: 7 Mitglieder
Rösch, Daniel	KRE: 7 Mitglieder
Schmid, Rolf	KRE: 7 Mitglieder
Schmutz, Manuel	SP/JUSO: 7-9 Mitglieder
Schwizer, Roland	SP/JUSO: 7-9 Mitglieder
Spörri, Raphael	SP/JUSO: 7-9 Mitglieder
Staub, Katja	KRE: 7 Mitglieder
Takacs, Fabian	Enthaltung
Tanner, Beat	KRE: 7 Mitglieder
Tschümperlin, Erich	KRE: 7 Mitglieder
Urfer, Mario	SP/JUSO: 7-9 Mitglieder
Zosso, René	SP/JUSO: 7-9 Mitglieder

Antrag SVP: Art. 15 Abs. 4 – Kommissionessen & Weiterbildung

Die SVP-Fraktion möchte laut Martin Heiz einen neuen Absatz bei Art. 15 ergänzen: *Den Kommissionen stehen während der Legislatur ein Essen und ein Weiterbildungsanlass zu. Die Kosten werden von der Gemeinde getragen und sind von der Kommission in einem vernünftigen Rahmen zu halten.*

Es besteht manchmal das Bedürfnis Weiterbildungsanlässe zu machen. In der Baukommission gab es dies früher schon. Dies wird nicht mehr gemacht, weil die Mitglieder nicht bereit sind Fr. 100.00 für einen solchen Anlass beizusteuern. Auch das Essen wird heute auf freiwilliger Basis gemacht. Es wäre ein Zeichen dafür, dass die Kommissionsarbeit geschätzt wird. Auf die 2. Lesung müsste lit. d noch korrigiert werden.

Beat Tanner opponiert dem Antrag. Solange man die Finanzen nicht im Gleichgewicht hat, lehnt die FDP-Fraktion diesen Antrag ab.

Die Grüne/JG-Fraktion opponiert gemäss Bruno Bienz diesem Antrag auch. Es wäre ein ganz falsches Zeichen gegen aussen, wenn dies so gesprochen wird. Weiterbildungen sind gegeben. Das kann man machen, wenn man will. Der Sprechende hat noch nie einen Antrag eines

Mitglied erhalten, dass eine Weiterbildung gewünscht wird. Das musste vom Präsident kommen.

Abstimmung über Antrag KRE (gemäss Vorlage) gegenüber Antrag SVP (Ergänzung):
Mit 22:11 Stimmen wird der Antrag der KRE angenommen.

Berger, Rita	KRE: gemäss Vorlage
Bienz, Bruno	KRE: gemäss Vorlage
Bienz, Viktor	SVP: neu
Büchi, Cla	KRE: gemäss Vorlage
Burkhardt-Künzler, Anita	KRE: gemäss Vorlage
Camenisch, Rätö	SVP: neu
Ercolani, Enrico	KRE: gemäss Vorlage
Erni, Roger	KRE: gemäss Vorlage
Fässler, Peter	KRE: gemäss Vorlage
Fluder, Hans	SVP: neu
Graber, Kathrin	SVP: neu
Graf, Alfons	SVP: neu
Heiz, Martin	SVP: neu
Kaufmann-Wolf, Christine	SVP: neu
Kobi, Tomas	KRE: gemäss Vorlage
Koch, Patrick	SVP: neu
Manoharan, Yasikaran	KRE: gemäss Vorlage
Marty, Robert	KRE: gemäss Vorlage
Mathis-Wicki, Judith	KRE: gemäss Vorlage
Nyfelner, Nicole	KRE: gemäss Vorlage
Piras, Davide	SVP: neu
Portmann, Peter	SVP: neu
Rösch, Daniel	KRE: gemäss Vorlage
Schmid, Rolf	KRE: gemäss Vorlage
Schmutz, Manuel	KRE: gemäss Vorlage
Schwizer, Roland	KRE: gemäss Vorlage
Spörri, Raphael	KRE: gemäss Vorlage
Staub, Katja	SVP: neu
Takacs, Fabian	KRE: gemäss Vorlage
Tanner, Beat	KRE: gemäss Vorlage
Tschümperlin, Erich	KRE: gemäss Vorlage
Urfer, Mario	KRE: gemäss Vorlage
Zosso, René	KRE: gemäss Vorlage

Antrag FDP: Art. 16 Abs. 4 - Stimmengewalt

Enrico Ercolani stellt im Namen der FDP-Fraktion den Antrag, dass der Absatz 4 von Art. 16 gestrichen wird. Es kann nicht sein, dass man in einem demokratischen Staat einen Stimmengewalt einführt.

Bruno Bienz findet es richtig und wichtig, dass ein Stimmengewalt eingeführt wird. In den Kommissionen wird immer wieder verwechselt was eine Parteimeinung und was eine Fachmeinung ist. In den Kommissionen hört man anderes, als dass man nachher parteipolitisch beantworten muss. Dann soll gefälligst jedes Mitglied zu seiner Meinung stehen. In der Schweiz ist es nicht das erste Mal, dass man dies so macht. Es gibt viele Stellen bei denen es einen Stimmengewalt gibt. Beispielsweise haben die Schulpflegen einen Stimmengewalt und der ganze Kanton Schaffhausen auch.

Gemäss Christine Kaufmann-Wolf will die Totalrevision auch, dass man politische, bessere Gewichtungen in den Kommissionen hat, damit sich der Gemeinderat danach ausrichten kann. Deshalb unterstützt die Mehrheit der CVP/JCVP/GLP-Fraktion den Stimmenzwang.

Die SP/JUSO-Fraktion opponiert diesem Antrag gemäss Yasikaran Manoharan. Sie ist der Meinung, dass dies gegenüber der Arbeit des Gemeinderates und der Kommissionsmitglieder nicht fair ist, wenn sich gewisse Personen enthalten. Es dient der Allgemeinheit.

Laut Tomas Kobi kennt die Bürgerrechtskommission keine Stimmenthaltung. Die Kommissionsmitglieder sind zur Stimmabgabe verpflichtet. Es ist deshalb seiner Meinung nach richtig und wichtig, dass sich die Kommissionsmitglieder klar äussern und sich nicht der Stimme enthalten. Demzufolge lehnt der Sprechende den Antrag ab.

Die SVP-Fraktion ist gemäss Peter Portmann gegen den Stimmenzwang. Es liegt zwar in der Tradition der SVP-Fraktion, dass man wenn möglich immer mit ja oder nein abstimmt. Sie erachtet es dennoch als problematisch einen Stimmzwang einzuführen. Es gibt immer Situationen wonach sich die Kommissionsmitglieder der Stimme enthalten möchten, weil sie auf eine Rücksprache mit der Fraktion warten oder auch aus anderen Gründen. Die neue Gemeindeordnung stellt auch keine Rekursmöglichkeit in Aussicht.

Martin Heiz ist auch nicht für einen Stimmenzwang. Er weiss nicht, was er als Kommissionspräsident machen soll, wenn sich jemand weigert eine Stimme abzugeben. Er kann ihn vielleicht auffordern abzustimmen, aber er hat keine Sanktionsmassnahmen. Es wird dann so sein, dass die Fraktionssitzungen vor den Kommissionssitzungen stattfinden müssen, damit die Meinung der Fraktion vertreten werden kann. Viele enthalten sich der Stimme, weil sie die Meinung der Fraktion noch gar nicht kennen. Dann kommt wieder ein Vorwurf, dass man in der Kommission anders abgestimmt hat als im Einwohnerrat. Das darf es nachher dann auch nicht mehr geben.

Für den Gemeinderat ist es laut Cyrell Wiget das Normalste der Welt eine Stimme abzugeben. Man kann nicht zwei Stunden um etwas ringen und am Schluss hat man keine Meinung dazu. Das ist undemokratisch und nicht der Stimmenzwang. Zwang ist nicht so ein schönes Wort. Die Kommissionssitzungen sind nicht öffentlich und dort darf man doch seine Meinung kundtun. Sanktionen sind auch überhaupt nicht nötig. Wenn ein Gemeinderat nach einer Debatte keine Meinung hat, schämt sich dieser selber genug. Das ist gar kein Problem. Der Gemeinderat rät dies auszuprobieren. Wenn dann im Einzelfall vorkommt, kann man dies respektieren. Hier geht es einfach um den Grundsatz, dass man die eigene Meinung vertritt.

Viktor Bienz kommt auf die Aussage von Martin Heiz zu sprechen. Er möchte anscheinend, dass auch im Einwohnerrat ein Stimmenzwang herrscht. Der Sprechende führt aus, dass es in den vergangenen 16 Jahren Situationen gab, als Kommissionen zu einem Geschäft ja sagten und aufgrund einer hitzigen Debatte die Meinung kehrte und dann doch nein sagten. Es wäre nicht der richtige Weg, wenn man dies so nageln möchte. Demokratie soll gelebt werden.

Martin Heiz hat dies nicht so gesagt. Er möchte nicht, dass ein Ratsmitglied angeschwärzt wird, weil er in der Kommission ja gestimmt hat und dann im Einwohnerrat nein. Das Kommis-

sionen ihre Meinung geändert haben, gab es. Er möchte keine Vorwürfe hören. Man kann ja auch mal seine Meinung ändern.

Abstimmung über Antrag KRE (gemäss Vorlage) gegenüber Antrag FDP (Streichung):
Mit 18:14 Stimmen bei einer Enthaltung wird der Antrag der KRE angenommen.

Berger, Rita	FDP: Streichung
Bienz, Bruno	KRE: gemäss Vorlage
Bienz, Viktor	FDP: Streichung
Büchi, Cla	KRE: gemäss Vorlage
Burkhardt-Künzler, Anita	KRE: gemäss Vorlage
Camenisch, Räto	FDP: Streichung
Ercolani, Enrico	FDP: Streichung
Erni, Roger	FDP: Streichung
Fässler, Peter	KRE: gemäss Vorlage
Fluder, Hans	FDP: Streichung
Graber, Kathrin	KRE: gemäss Vorlage
Graf, Alfons	FDP: Streichung
Heiz, Martin	FDP: Streichung
Kaufmann-Wolf, Christine	Enthaltung
Kobi, Tomas	KRE: gemäss Vorlage
Koch, Patrick	FDP: Streichung
Manoharan, Yasikaran	KRE: gemäss Vorlage
Marty, Robert	FDP: Streichung
Mathis-Wicki, Judith	KRE: gemäss Vorlage
Nyfelner, Nicole	KRE: gemäss Vorlage
Piras, Davide	KRE: gemäss Vorlage
Portmann, Peter	FDP: Streichung
Rösch, Daniel	FDP: Streichung
Schmid, Rolf	KRE: gemäss Vorlage
Schmutz, Manuel	KRE: gemäss Vorlage
Schwizer, Roland	KRE: gemäss Vorlage
Spörri, Raphael	KRE: gemäss Vorlage
Staub, Katja	FDP: Streichung
Takacs, Fabian	KRE: gemäss Vorlage
Tanner, Beat	FDP: Streichung
Tschümperlin, Erich	KRE: gemäss Vorlage
Urfer, Mario	KRE: gemäss Vorlage
Zosso, René	KRE: gemäss Vorlage

Patrick Koch stellt einen Gegenantrag: „Die Kommissionsmitglieder und die Mitglieder des Einwohnerrates sind zur Stimmabgabe verpflichtet. Enthaltungen sind nicht zulässig.“

Abstimmung über Antrag KRE (gemäss Vorlage) gegenüber Antrag SVP (Stimmenzwang Einwohnerrat):

Mit 25:7 Stimmen wird der Antrag der KRE angenommen.

Berger, Rita	KRE: gemäss Vorlage
Bienz, Bruno	KRE: gemäss Vorlage
Bienz, Viktor	KRE: gemäss Vorlage
Büchi, Cla	KRE: gemäss Vorlage
Burkhardt-Künzler, Anita	KRE: gemäss Vorlage
Camenisch, Räto	SVP: neu
Ercolani, Enrico	KRE: gemäss Vorlage
Erni, Roger	n.t.
Fässler, Peter	KRE: gemäss Vorlage
Fluder, Hans	SVP: neu

Graber, Kathrin	KRE: gemäss Vorlage
Graf, Alfons	SVP: neu
Heiz, Martin	SVP: neu
Kaufmann-Wolf, Christine	KRE: gemäss Vorlage
Kobi, Tomas	KRE: gemäss Vorlage
Koch, Patrick	SVP: neu
Manoharan, Yasikaran	KRE: gemäss Vorlage
Marty, Robert	SVP: neu
Mathis-Wicki, Judith	KRE: gemäss Vorlage
Nyfelner, Nicole	KRE: gemäss Vorlage
Piras, Davide	KRE: gemäss Vorlage
Portmann, Peter	SVP: neu
Rösch, Daniel	KRE: gemäss Vorlage
Schmid, Rolf	KRE: gemäss Vorlage
Schmutz, Manuel	KRE: gemäss Vorlage
Schwizer, Roland	KRE: gemäss Vorlage
Spörri, Raphael	KRE: gemäss Vorlage
Staub, Katja	KRE: gemäss Vorlage
Takacs, Fabian	KRE: gemäss Vorlage
Tanner, Beat	KRE: gemäss Vorlage
Tschümperlin, Erich	KRE: gemäss Vorlage
Urfer, Mario	KRE: gemäss Vorlage
Zosso, René	KRE: gemäss Vorlage

Antrag CVP/JCVP/GLP + SP/JUSO: Art. 18 – Berichterstattung im Einwohnerrat

Gemäss Yasikaran Manoharan möchte die SP/JUSO-Fraktion den Art. 18 wie folgt ändern:

1 Das Kommissionspräsidium berichtet im Einwohnerrat über die Verhandlungen und die Diskussionen in der Kommission. Dabei muss das Kommissionspräsidium auch allfällige Minderheitsmeinungen berücksichtigen. Anschliessend unterbreitet er die Anträge der Kommission.

2 Absatz streichen

3 Absatz streichen

Die Aufgabe des Kommissionspräsidiums besteht darin, die Kommissionssitzungen vorzubereiten, zu führen, die wichtigen Informationen zusammenzutragen und diese dann anschliessend an der Einwohnerratssitzung zu verkünden. Dabei sollen auch Minderheitsmeinungen vertreten werden. Denn das Kommissionspräsidium hat eine neutrale und informative Berichterstattung abzugeben ohne dabei seine persönliche Meinung herauszuheben. Diese wichtige Berichterstattung wird durch den Artikel aber zerstört, da somit Fraktionsmeinungen, Einzelvoten und gar Detailbesprechungen im Vorhinein ausgelöst werden. Dieser Eingriff wird eher die Prozesse durcheinander bringen und verzögern, als effektiv eine Effizienz zu erzeugen. Daher müssen Absatz 2 und 3 gestrichen werden.

Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion ist laut Anita Burkhardt-Künzler der gleichen Meinung wie die SP/JUSO-Fraktion. Sie möchte, dass in Art. 18 Abs. 2 die Möglichkeit besteht, dass Kommissionsmitglieder einen sogenannten „Minderheitssprechenden“ bestimmen können. Das Kommissionspräsidium hat bereits heute die Aufgabe, in seiner oder ihrer Berichterstattung an den Einwohnerrat auch allfällige Minderheitsmeinungen der Kommission zu berücksichtigen. Zudem haben die Kommissionsmitglieder mit einer Minderheitsmeinung aktuell die Möglichkeit, sich im Einwohnerrat mit ihren Argumenten zu äussern, ohne dass ein Minderheitssprecher bezeichnet werden müsste. Wenn zusätzlich die Möglichkeit besteht, dass sich nebst der Kommissions-Mehrheit auch die Kommissions-Minderheit zu Wort meldet, kann dadurch die

Effizienz im Einwohnerrat herabgesetzt werden. Die Möglichkeit, einen Minderheitssprecher zu bezeichnen, kann daher ohne Verlust von Mitspracherechten gestrichen werden.

Bruno Bienz möchte darauf aufmerksam machen, dass dieser Punkt hineingenommen wurde, weil es drei grosse Kommissionen geben wird. Wenn bei einem Geschäft mit 5:4 Stimmen abgestimmt wird, kann dies schon zu Problemen führen, wenn der Präsident bei den Unterlegenen ist. Er sieht das Problem nicht, wenn man dies in der Geschäftsordnung drin hat. Man muss es ja nicht machen. Es ist eine Möglichkeit.

Auch die SVP-Fraktion ist gemäss Peter Portmann gegen die Einführung eines Minderheitssprechers einer Kommission. Sie ist der Ansicht, dass ein Minderheitssprecher die Effizienz im Rat beeinträchtigen kann. Es ergreifen bereits heute schon zu viele Personen das Wort und das alles ohne Zeitbeschränkung. Die SVP-Fraktion lehnt deshalb den Antrag ab.

Martin Heiz erwähnt, dass die beiden Anträge im Wortlaut anders sind. Der Abs. 1 ist etwas separates, welches die CVP/JCVP/GLP-Fraktion nicht fordert. Dann möchten beide den Absatz 2 streichen. Den Absatz 3 will dann nur wieder die SP/JUSO-Fraktion streichen. Diese Anträge können nicht zusammen genommen werden.

Yasikaran Manoharan weist darauf hin, dass der Art. 18 Abs. 3 mit dem Abs. 2 zusammenhängt. Wenn die Minderheitsmeinung herausgenommen wird, wird auch automatisch der Abs. 3 gestrichen.

Guido Solari macht beliebt, dass an der heutigen Sitzung über die Grundsätze diskutiert wird. Die genaue Ausgestaltung soll dann der KRE überlassen werden. Ansonsten wird man nicht mehr fertig.

Abstimmung über Antrag KRE (gemäss Vorlage) gegenüber Antrag CVP/JCVP/GLP + SP/JUSO (Streichung):

Mit 27:6 Stimmen wird der Antrag der CVP/JCVP/GLP + SP/JUSO angenommen.

Berger, Rita	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Bienz, Bruno	KRE: gemäss Vorlage
Bienz, Viktor	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Büchi, Cla	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Burkhardt-Künzler, Anita	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Camenisch, Rätö	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Ercolani, Enrico	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Erni, Roger	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Fässler, Peter	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Fluder, Hans	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Graber, Kathrin	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Graf, Alfons	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Heiz, Martin	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Kaufmann-Wolf, Christine	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Kobi, Tomas	KRE: gemäss Vorlage
Koch, Patrick	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Manoharan, Yasikaran	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Marty, Robert	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Mathis-Wicki, Judith	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Nyfeler, Nicole	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3

Piras, Davide	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Portmann, Peter	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Rösch, Daniel	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Schmid, Rolf	KRE: gemäss Vorlage
Schmutz, Manuel	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Schwizer, Roland	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Spörri, Raphael	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Staub, Katja	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Takacs, Fabian	KRE: gemäss Vorlage
Tanner, Beat	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3
Tschümperlin, Erich	KRE: gemäss Vorlage
Urfer, Mario	KRE: gemäss Vorlage
Zosso, René	CVP+SP: Ergänzung + Streichung Abs. 2+3

Antrag FDP: Art. 24 -30 – Einsetzung PUK

Die FDP-Fraktion möchte gemäss Enrico Ercolani keine PUK. Deshalb sind die Art. 24-30 zu streichen. Die Wahrscheinlichkeit, dass jemals eine PUK eingesetzt werden muss, wird als gering erachtet. Dies aufgrund der Grösse der Gemeinde bzw. der Organisation und den installierten Kontrollmechanismen. Allfällige Probleme können der Einwohnerrat und die Kommissionen bearbeiten.

Bruno Bienz opponiert diesem Antrag. Er findet es wichtig, dass dies drin ist. Es gehört zu den Aufgaben des Einwohnerrates. Es ist noch nicht lange her, als man froh gewesen wäre ein solches Instrument zu haben. Der Einwohnerrat wurde damals vom Gemeinderat über den Tisch gezogen. Auch im kleinen Kriens kann es wichtig sein, dies zu haben.

Auch die CVP/JCVP/GLP-Fraktion lehnt gemäss René Zosso diesen Antrag ab. Es ist sinnvoll dies genau zu überlegen. Somit wäre es vorbereitet, wenn man es braucht. Denn wenn man es braucht, ist es normalerweise dringend.

Peter Fässler führt aus, dass sich die SP/JUSO-Fraktion den Vorrednern anschliesst. Sie ist gegen den Antrag.

Abstimmung über Antrag KRE (gemäss Vorlage) gegenüber Antrag FDP (Streichung):
Mit 25:7 Stimmen wird der Antrag der KRE angenommen.

Berger, Rita	FDP: Streichung
Bienz, Bruno	KRE: gemäss Vorlage
Bienz, Viktor	KRE: gemäss Vorlage
Büchi, Cla	KRE: gemäss Vorlage
Burkhardt-Künzler, Anita	KRE: gemäss Vorlage
Camenisch, Rätö	n.t.
Ercolani, Enrico	FDP: Streichung
Erni, Roger	FDP: Streichung
Fässler, Peter	KRE: gemäss Vorlage
Fluder, Hans	KRE: gemäss Vorlage
Graber, Kathrin	KRE: gemäss Vorlage
Graf, Alfons	KRE: gemäss Vorlage
Heiz, Martin	KRE: gemäss Vorlage
Kaufmann-Wolf, Christine	KRE: gemäss Vorlage
Kobi, Tomas	KRE: gemäss Vorlage
Koch, Patrick	KRE: gemäss Vorlage
Manoharan, Yasikaran	KRE: gemäss Vorlage

Marty, Robert	FDP: Streichung
Mathis-Wicki, Judith	KRE: gemäss Vorlage
Nyfeler, Nicole	KRE: gemäss Vorlage
Piras, Davide	KRE: gemäss Vorlage
Portmann, Peter	FDP: Streichung
Rösch, Daniel	FDP: Streichung
Schmid, Rolf	KRE: gemäss Vorlage
Schmutz, Manuel	KRE: gemäss Vorlage
Schwizer, Roland	KRE: gemäss Vorlage
Spörri, Raphael	KRE: gemäss Vorlage
Staub, Katja	KRE: gemäss Vorlage
Takacs, Fabian	KRE: gemäss Vorlage
Tanner, Beat	FDP: Streichung
Tschümperlin, Erich	KRE: gemäss Vorlage
Urfer, Mario	KRE: gemäss Vorlage
Zosso, René	KRE: gemäss Vorlage

Antrag CVP/JCVP/GLP: Art. 37 – Fraktionserklärungen und persönliche Erklärungen

Gemäss Roland Schwizer möchte die CVP/JCVP/GLP-Fraktion den Art. 37 Abs. 1 und 2 wie folgt ergänzen:

¹ *Fraktions- und Kommissionserklärungen sowie persönliche Erklärungen ausserhalb von traktandierten Geschäften sind dem Präsidium anzumelden und von diesem bewilligen zu lassen.*

² *Fraktions- und Kommissionserklärungen sowie persönliche Erklärungen sind zu Beginn einer Sitzung zu halten. Über Ausnahmen entscheidet das Präsidium.*

Auch Kommissionen sollen zu Beginn der Sitzung Erklärungen ausserhalb von traktandierten Geschäften aus ihrem Sachbereich abgeben können. Dadurch kann die Stellung der Kommissionen gestärkt werden. Die Möglichkeit von Kommissionserklärungen ist insbesondere auch für die Bürgerrechtskommission von Bedeutung, da sie grundsätzlich keine Geschäfte im Einwohnerrat vertritt. Ein Informationsaustausch zwischen dem Einwohnerrat und der jeweiligen Kommission auch ausserhalb der Traktanden ist wichtig.

Thomas Lammer stellt fest, dass dem Antrag nicht opponiert und somit überwiesen wird.

Antrag SVP: Art. 38 – Verhandlungssprache, Worterteilung, Antrag, Reihenfolge der Voten, Inhalte, Redezeit

Patrick Koch stellt den Antrag Art. 38 Abs. 4 wie folgt zu ergänzen: „*Es muss nur noch bei der erstmaligen Wortmeldung eine Anrede gemacht werden.*“ Der Sprechende ist schon seit 12 Jahren im Einwohnerrat. In der Anfangsphase war es üblich, dass wenn man zu einem Geschäft mehrmals gesprochen hat, wurde nur eine Anrede gemacht. In den letzten Jahren hat es sich eingebürgert, dass man bei jeder Wortmeldung die Anrede macht. Er macht beliebt, dass nur noch bei der erstmaligen Wortmeldung eine Anrede gemacht werden muss. Dies würde etwas zu einem effizienten Betrieb beitragen. Die Anstandsregeln sind trotzdem noch beizubehalten.

Bruno Bienz macht beliebt, dies in der KRE zu besprechen.

Antrag CVP/JCVP/GLP: Art. 44 – Abstimmung unter Namensaufruf, elektronische Stimmabgabe

Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion möchte laut Kathrin Graber, dass der Art. 44 im Hinblick auf die 2. Lesung so anzupassen ist, dass darin die aktuellen Verhältnisse der Stimmabgabe wieder spiegelt werden. Heute gilt der Grundsatz der elektronischen Stimmabgabe und nicht, wie in der aktuellen Version von Art. 44 vorgesehen, eine offene Abstimmung unter Namensaufruf. Bei der geltenden elektronischen Stimmabgabe erfolgt sozusagen jede Abstimmung unter Namensaufruf.

Diesem Antrag wird nicht opponiert und ist somit überwiesen.

Art. 66 – Dringliche Behandlung

Roger Erni stellt fest, dass Art. 66 Abs. 4 falsche Bezeichnungen enthält. ...*Davon ausgenommen sind die Fristen gemäss Art. 50 Abs. 1 und 53 Abs. 1...* Diese Artikel sind noch vom alten Reglement. Weiter wurde in der FGK festgestellt, dass die Beantwortung von Motionen und Postulaten fehlt. Der Sprechende hat dies bereits mit Guido Solari angeschaut und es wird auf die 2. Lesung korrigiert.

Beat Tanner möchte der KRE einen Auftrag mitgeben. Die Gemeindeordnung muss ja geändert werden. Das heisst, dass es ab nächstem Jahr eine Arbeitsgruppe braucht, welche die Geschäftsordnung überarbeitet. Die KRE soll sich überlegen, ob es sinnvoll wäre, wenn es jemand vom Einwohnerrat ist oder ob dies auch anders organisiert werden kann.

Bericht und Antrag

Seite 5 – Umfrage bei den Mitgliedern des Einwohnerrates

Bruno Bienz hat eine redaktionelle Bereinigung. „*Im Herbst führte die KRE eine Umfrage bei allen Mitgliedern des Gemeinderates durch.*“ Richtig wäre bei allen Mitgliedern des Einwohnerrates.

Seite 6 – Aufgabenbereich KBVU

Erich Tschümperlin ist aufgefallen, dass beim Aufgabenbereich der Kommission für Bau, Verkehr und Umwelt (KBVU) kein einziges Umweltthema enthalten ist. Es lohnt sich etwas detaillierter aufzuschreiben, wer welche Aufgaben hat. Es kam einmal die Idee eines Leitbildes über das, was die Kommissionen machen müssen. Wenn es hineingenommen wird, kann man einigen Diskussionen ausweichen.

Bemerkung BiK: Seite 6 – Gemeinderätliche Bildungskommission

Gemäss Christine Kaufmann-Wolf macht die BiK folgende Bemerkung: *Der Gemeinderat kann bei Bedarf eine gemeinderätliche Bildungskommission einsetzen.* Ein Teil der Bildung wird neu der Kommission für Bildung, Soziales und Gesundheit (KBSG) zugewiesen. Für die Begleitung des Gemeinderates in Fragen der Bildung muss nicht zusätzlich eine ständige gemeinderätliche Bildungskommission eingesetzt werden. Bei Bedarf kann der Gemeinderat eine breit abgestützte Arbeitsgruppe je nach Thema einsetzen.

Abstimmung über Bemerkung BiK (gemeinderätliche Bildungskommission)

Die Bemerkung wird mit 22:10 Stimmen überwiesen.

Berger, Rita	ja
Bienz, Bruno	nein
Bienz, Viktor	ja
Büchi, Cla	ja
Burkhardt-Künzler, Anita	ja
Camenisch, Rätö	ja
Ercolani, Enrico	ja
Erni, Roger	ja
Fässler, Peter	ja
Fluder, Hans	ja
Graber, Kathrin	ja
Graf, Alfons	nein
Heiz, Martin	ja
Kaufmann-Wolf, Christine	ja
Kobi, Tomas	nein
Koch, Patrick	nein
Manoharan, Yasikaran	ja
Marty, Robert	ja
Mathis-Wicki, Judith	nein
Nyfeler, Nicole	ja
Piras, Davide	ja
Portmann, Peter	n.t.
Rösch, Daniel	ja
Schmid, Rolf	nein
Schmutz, Manuel	ja
Schwizer, Roland	ja
Spörri, Raphael	nein
Staub, Katja	nein
Takacs, Fabian	nein
Tanner, Beat	ja
Tschümperlin, Erich	nein
Urfer, Mario	ja
Zosso, René	ja

Rolf Schmid bedankt sich für die wohlwollenden Worte, für die Arbeit der KRE und die engagierte Diskussion. Der Teufel liegt im Detail. Es gibt die eine oder andere Sache, die nicht in diesem Ausmass diskutiert wurde. Das ist gut vom Prozess her. Deshalb macht man ja auch zwei Lesungen. Der Sprechende ist guten Mutes, dass in der 2. Lesung ein Papier vorgelegt werden kann, wo eine grosse Mehrheit des Rates dahinter stehen kann.

Thomas Lammer weist darauf hin, dass keine Abstimmung stattfindet, da dies die erste Lesung des B+A ist.

7a. Beantwortung Dringliche Interpellation B. Bienz: Kostentransparenz für die Budgetabstimmung vom 28. Februar 2016

Nr. 222/16

Gemäss Thomas Lammer erfolgt die Antwort mündlich.

Franco Faé führt die Leistungen und Kosten der grösseren Vereine auf. Dem Sportclub Kriens wurde im 2015 Fr. 18'530.00 ausgezahlt. Ebenso profitiert der Sportclub Kriens in den Wintermonaten von den gemeindeeigenen Hallen, wo jeweils die Wintertrainings stattfinden. Der Schwimmverein Kriens hat 2015 Fr. 7'020.00 erhalten. Der Handballclub Kriens wurde im

2015 mit Fr. 14'576.00 entschädigt. Die Benützung der Halle ist im Gesamtbetrag der internen Verrechnung aller Krienser Vereine enthalten. Die Trainingseinheiten finden hauptsächlich in der 3-fach Turnhalle Krauer und Meiersmatt statt. Die Musikvereine Kriens haben 2015 Fr. 22'690.00 als Strukturbeitrag erhalten. Für die Benützung der Musiklokale in den Schulanlagen wurden Fr. 15'000.00 als interne Verrechnung verbucht. Die Galli-Zunft Kriens erhielt 2015 einen Beitrag für ihre Tätigkeit und ihr Engagement in den Alters- und Pflegeheimen Kriens Fr. 2'000.00. Nun kommt er zu der Frage wie viele Vereine von der gratis oder vergünstigten Benutzung der Turnhallen profitieren und welchen Betrag macht dies als Gesamtes aus. Für Hallenbenützungen von Krienser Vereinen sind insgesamt Fr. 165'000.00 als interne Verrechnungen verbucht worden. Siehe auch Postulat Graf 202/2015 "Kostenlose Benützung der gemeindeeigenen Säle für Vereine und Klubs". Es sind rund 25 Vereine mit ihren Untersektionen, welche von diesem Angebot Gebrauch machen. Der Sprechende denkt aber, dass Bruno Bienz etwas anderes hören wollte, nämlich wie viele zehntausend Franken es kosten würde, wenn man die Vollkostenrechnung für die Krauerhalle, das Stadion und die Badi bzw. Hallenbad macht. Darüber liegen keine errechneten Vollkosten vor. Man kann aber abschätzen, dass eine halbe Arbeitsstelle in der Krauerhalle, plus rund Fr. 1'000.00 Nebenkosten entfallen und die Miete für den HCK. Rund eine ganze Stelle ist es für alle benutzten Rasenfelder des SCK zuzüglich der effektiven Miete von rund Fr. 50'000.00. Im Hallenbad ist es auch eine Stelle und die Amortisationskosten. Mehrere hunderttausend Franken sind bestimmt nicht falsch. Er hofft auf Verständnis, dass die genaue Antwort nicht innerhalb von fünf Tagen gegeben werden kann. Wenn man dies möglichst genau wissen will, braucht man etwas 3-4 Monate für die Berechnung.

Bruno Bienz wünscht eine Diskussion.

Thomas Lammer stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Bruno Bienz hat es nicht anders erwartet. Die Antwort ist etwas dürftig. Im letzten Satz wurde doch noch erwähnt, dass es ein paar hunderttausend Franken sind. Wenn man das Budget ansieht, kann man selber eine einfache Rechnung machen. So sieht man, was die Vereine erhalten. Der Sprechende gönnt es natürlich diesen Vereinen und würde es auch ausbauen, wenn er könnte. Es ist aber wichtig, dass gesagt wird, was die Vereine verlieren können, wenn das Budget abgelehnt wird und mit sparen begonnen werden muss. Der Beitrag an den Sportclub ist ein Schnäppchen. Der SCK erhält noch viel mehr anderes. Mindestens 100 Stellenprozent sind es nur für den Unterhalt des Platzes für die 1. Mannschaft, weil dieser immer wieder neu gemacht werden muss. Die Schneeräumung kommt auch noch hinzu. Neben dem baulichen Unterhalt des Stadions, ist im Budget auch noch Verbrauchsmaterial von Fr. 27'000.00 enthalten. Auch die Lichtenanlagen verbrauchen nicht wenig Strom. Der Sprechende denkt, es wäre für den Gemeinderat gut eine saubere Rechnung zu machen. Dieser wird dann wahrscheinlich auch erschrecken. Der Schwimmverein zahlt keinen Eintritt für die Trainingseinheiten, diese können gratis hinein. Man muss sich darüber bewusst sein. Die Wasserfläche wird gratis zur Verfügung gestellt. Das Hallenbad könnte man während dem Training vermieten und noch Geld generieren. Dem ist aber nicht so. In Luzern muss der Schwimmverein für die Wasserfläche und den Eintritt selber bezahlen. Kriens ist da sehr grosszügig. Beim Handballclub gibt der Harz viel Arbeit. Weiter steht ihnen eine Waschküche zur Verfügung. Bei der Galli-Zunft wurde das Gratis-Baurecht für die Halle vergessen. Fürs Scala und den Pilatussaal bezahlt die Galli-Zunft auch nichts. Bruno Bienz ist der Meinung, dass hier sehr viel Geld gesprochen wird. Es wäre an der Zeit, dass die Vereine dies anerkennen und wertschätzen.

Enrico Ercolani dankt im Namen der FDP-Fraktion dem Gemeinderat, dass er die Kosten so weit wie möglich seriös dargelegt hat. Es freut ihn, dass Kriens derart viel Verständnis für diese Vereine hat und das Geld zur Verfügung stellt. Man soll bedenken, dass die Vereine viele Jugendliche ausbilden, wie z.B. im Fussball, Handball, Volleyball oder auch Gesang, Orchester etc. Alles Sachen, die zum Gemüte beitragen. Man soll mal die Rechnung machen, was es kostet, wenn man diese Vereine nicht hätte. Es würde wahrscheinlich bei Weitem nicht reichen, was jetzt ausgegeben wird. Die Vereinsbeiträge sollen auch in Zukunft so bleiben, ob das Budget angenommen wird oder nicht. Hier wäre der falsche Ort, um Geld zu sparen. Für die FDP-Fraktionen gibt es andere Positionen, die gekürzt werden müssen.

Mario Urfer, SP/JUSO-Fraktion, hat gerade von Enrico Ercolani gehört „zu Gemüte beitragen“. Dann spricht man also von Konsumausgaben. Wo will die FDP-Fraktion sparen? Bei Konsumausgaben. Enrico Ercolani hat gerade gesagt, dass es viel kostet, wenn hier gespart wird. Deswegen braucht es das Budget.

Bruno Bienz, Grüne/JG-Fraktion, ist bis auf die letzten 2-3 Sätze mit Enrico Ercolani einig. Der Sprechende ist kein Oberhirsch im Budget lesen. Aber ein kleines bisschen kann er es doch. Wenn er die Rechnung macht, muss einem ganz klar bewusst sein, dass bei einem Nein zum Budget, auch diese Kosten dran glauben müssen. Der Sprechende möchte dies aber auch auf keinen Fall und möchte dies erhalten. Bruno Bienz hat bis jetzt von der FDP noch keinen Sparvorschlag gehört. Die FDP sagt nur immer wo nicht gespart werden darf.

Rolf Schmid möchte bemerken, dass wenn es um wichtige Vereinsbeiträge geht, hofft er, dass man die Opfer-Symmetrie nicht vergisst, wenn bei einer Ablehnung des Budgets gespart werden muss. Der Sprechende möchte dann nicht, dass bei der Bildung gespart wird. Dort ist es falsch, denn das ist der einzige Rohstoff.

7b. Beantwortung Dringliche Interpellation Kaufmann: Konsequenzen bei einer Budget-Ablehnung? Nr. 223/16

Gemäss Thomas Lammer erfolgt die Antwort mündlich.

Franco Faé möchte noch etwas zu der Strategie des Gemeinderates ausführen. Der Gemeinderat ging mit einer klaren Strategie ans Budget 2016 heran. Die Vorgaben waren klar, dass die bisherige Strategie beibehalten wird, die 4-Säulen-Strategie weiterzuführen. Dazu gab es im Mai 2015 einen Bericht an die FGK. Damals wurde gesagt, dass das Resultat der Kennzahlen auch in das Budget einfließen soll. Man wollte auch keine Steuererhöhung und die Investitionen müssen im Auge behalten werden. Es ist auch zu berücksichtigen, was in letzter Zeit die Aufgaben der Gemeinde erschwert haben. Einerseits sind dies die Gesetzesänderungen, die Steuergesetzrevisionen 2005, 2008, 2011, Abschaffung der Liegenschaftssteuer, Abwälzung der Pflegefinanzierung auf die Gemeinde, Neuorganisation der KESB und Änderungen im Volksschulbildungsgesetz. Der Gemeinderat möchte mit den Massnahmen im Aufgaben- und Finanzplan 2016-2020 die 4-Säulen-Strategie weiterführen, möchte eine Konsolidierungsphase bei den Investitionen ab 2019, ein Investitionsplafonds ab 2019, verzinsliche Schulden und maximale Drittschulden von 220 Mio. Franken. Im Weiteren sollen noch andere Desinvestitionen geprüft werden und nicht nur Bosmatt und Mühlerain. Auch die Vorwärtsstra-

ategie in LuzernSüd mit den erhöhten Steuereinnahmen soll berücksichtigt werden. Im Kriterium Szenario Balance ist folgendes anzuwenden: Anwendung 4-Säulen-Strategie, Ausgaben und Einnahmen optimieren, Investitionen und Desinvestitionen anschauen, strukturelle Veränderungen prüfen, Opfer-Symmetrie über alle Departemente, überprüfen und anpassen von Leistungen. Wenn die Bevölkerung am 28. Februar 2016 ja zum Budget sagt, kann der Gemeinderat normal weiter arbeiten. Bei einem nein müssen die Verwaltung, der Gemeinderat und der Einwohnerrat ein neues Budget erarbeiten. Das wird voraussichtlich im Zeitraum März/April sein. Kommissionen werden um den 22. April 2016 debattieren können und im Einwohnerrat wird es am 19. Mai 2016 behandelt. Der Sprechende kommt nun zu den gestellten Fragen:

1. *Wo werden die zusätzlichen Einsparungen konkret angesetzt und in welchen Bereichen werden Leistungen gestrichen?*

Folgende Bereiche könnten betroffen sein, sind aber noch nicht definitiv beschlossen:

Säule 1: Ausgaben optimieren

Reduktionen:

- Leistungsabbau (z.B. Unterhalt)
- Volksschule (Klassenzusammenlegungen, Verzicht auf Schwimmunterricht)
- Betreuungsgutschriften Vorschulkinder reduzieren

Streichen:

- alle Vereinsbeiträge inkl. Telebus, Museum Bellpark, Kippel, Beitrag an Sonnenbergbahn inkl. Personal, Strassengenossenschaften
- Aufhebung gemeinderätliche Kommissionen (bspw. Seniorenrat)

Säule 2: Einnahmen optimieren

Gebührenerhöhungen:

- Baubewilligungen
- Musikschule
- Tagesstrukturen
- Parkplätze
- Spitex Hauswirtschaft
- Billettsteuer für alle Vereine

Säule 3: Investitionen/Desinvestitionen Gleichgewicht

Verzicht auf Sanierungsprojekte

- Schulhaus Brunnmatt
- Schulhaus Meiersmatt
- Projekt Sportzentrum Kleinfeld: Sportanlage Kleinfeld inkl. Gratisbaurecht

Säule 4: Strukturelle Veränderungen realisieren

Leistungsabbau:

- Sicherheitsdienst
- Gemeindebibliothek
- Hallenbad schliessen (1 Jahr)
- Infobar
- Krienser Informationsstelle Gesundheit (KIG)
- Sozialinspektor
- Migration – Kriens integriert (Info- und Anlaufstelle, Sprachkurse für Kinder und Frauen)
- Fabia
- Arbeitsintegrationsmassnahmen für sozialhilfebeziehende Personen

- Beratungsstelle Pro Senectute
 - Treuhanddienst Pro Senectute (Finanzverwaltung für Seniorinnen und Senioren)
2. *Welche freiwilligen Leistungen könnten/müssen sofort bzw. in den kommenden Jahren abgebaut werden?*
- siehe Antwort unter Frage 1
3. *Wie wäre das weitere Vorgehen betreffend dem Stadion Kleinfeld?*
- Verzicht auf Sanierung und Stopp Planungsarbeiten der Gemeinde
 - Verzicht auf Gratisbaurecht
4. *Welche Auswirkungen hätten die Einsparungen auf die Alters- und Gesundheitsversorgung der Gemeinde Kriens (u.a. Spitex)?*
- Gebührenanpassung Spitex bei den hauswirtschaftlichen Leistungen
- Bei folgende Leistungen könnte ein Leistungsabbau vorgenommen werden:
- Krienser Informationsstelle Gesundheit (KIG)
 - Sozialinspektor
 - Migration – Kriens integriert (Info- und Anlaufstelle, Sprachkurse für Kinder und Frauen)
 - Fabia
 - Beratungsstelle Pro Senectute
 - Treuhanddienst Pro Senectute (Finanzverwaltung für Seniorinnen und Senioren)
5. *Welche Auswirkungen hätten die Einsparungen auf die Musikschulgebühren, auf das Museum im Bellpark, die Gemeindebibliothek und die Sonnenbergbahn?*
- Musikschulgebühren: Erhöhung Elternbeitrag
 - Gemeindebibliothek: Schliessung und Entlassung der Mitarbeiter
- Anpassung Leistungsaufträge, welche jederzeit einvernehmlich angepasst werden können:
- Bellpark: 31. Dezember 2019 Streichung Gemeindebeitrag
 - Sonnenbergbahn: 31. Dezember 2017 Streichung Gemeindebeitrag und Personalressourcen
6. *Welche Leistungen würden bei den Vereinen, wie z.B. Raummieten, voraussichtlich gekürzt bzw. gestrichen werden?*
- Geldleistungen wie Vereinsbeiträge
 - Neufestlegung der Raummieten
 - Billettsteuer für alle Vereine

Das sind alles keine angenehmen Sachen. Wenn es so weit kommt, gibt es spannende Diskussionen.

Christine Kaufmann-Wolf wünscht eine Diskussion.

Thomas Lammer stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Christine Kaufmann-Wolf dankt für die kurzfristige Beantwortung. Wenn sie dem Gemeinderat zuhört, wird es ihr schon angst und bange. Dies nur, weil man eine lang vorausgesetzte Strategie kurzfristig über den Haufen schmeissen will und nun zum Coup Radikal kommt. Diese Folgen machen das lebenswerte Kriens mit einem Schlag kaputt. Sie fragt sich, ob der Gemeinderat mit den aufgezählten Massnahmen 2.4 Mio. Franken zusammenbringt oder ob es noch mehr braucht. Es klingt zwar nach wahnsinnig viel, aber sie kann es gerade nicht fassen. Sie hofft ganz fest an die Krienserinnen und Krienser, dass sie sich bewusst werden, was sie mit ihrer Stimme zum Budget auslösen können.

Enrico Ercolani von der FDP-Fraktion meint es klinge gewaltig, an wie vielen Orten gespart werden könne. Es sei unglaublich und die Positionen könnten nicht gezählt werden. Etwas ist ihm aufgefallen. Der Gemeinderat hat vom Sozialinspektor gesprochen. Wenn dieser richtig eingesetzt wird, erbringt er Geld und kostet nichts. Er kostet etwas, aber bringt das x-fache von diesem Betrag wieder ein. Er muss nur richtig eingesetzt werden. Dies betrifft eine Position. Wenn das Budget angenommen wird, entsteht Ende Jahr eine Pro-Kopf-Verschuldung von ca. Fr. 5'140.00. Bis im Jahr 2018 steigt diese Pro-Kopf-Verschuldung, wenn der Finanzplan umgesetzt wird, auf Fr. 6'500.00. Dies wäre ein absoluter Spitzenreiter im Kanton. Wenn man eine Steuererhöhung will, muss das Budget und der Finanzplan angenommen werden. Die FDP und wahrscheinlich auch die SVP will keine Steuererhöhung. Um die Finanzen in den Griff zu bekommen wird es schmerzhaft, das ist sich die FDP bewusst. Der Gemeinderat sei gefordert, dem Einwohnerrat Vorschläge zu machen. Danach könne diskutiert werden was angenommen werde und was nicht. Das jene Diskussionen hart werden sei der FDP auch klar. Aber es kann nicht mehr so weitergehen.

Die SP/JUSO-Fraktion findet laut Mario Urfer das es so nicht geht. Kriens hat das 4-Säulen-Strategie Papier. Der Einwohnerrat hat dieses im Jahr 2012 unterstützt. Und nun will man es wegwerfen. Wenn man die Aufzählungen für die Sparmassnahmen anschaut, hat man keinen Luxusbeitrag gehört. Die Massnahmen für eine schwarze Null sind schmerzhaft. Bleibt man bei der 4-Säulen-Strategie, kommt man in drei Jahre aus den roten Zahlen und man hat etwas davon.

Erich Tschümperlin von der Grüne/JG-Fraktion hat ein lustiges Argument von Enrico Ercolani gehört. Die Pro-Kopf-Verschuldung steigt enorm und das kann sich die Gemeinde nicht leisten. Wenn das heute als Argument gebracht wird, wird ein doppeltes Spiel betrieben. Alle haben es gewusst und die Pro-Kopf-Verschuldung kommt nicht von der laufenden Rechnung. Diese steigt aufgrund der Investitionen vom neuen Zentrum. Die SVP-Fraktion hat sich klar positioniert und gesagt sie will dies nicht. Sie forderte eine Etappierung. Die FDP-Fraktion war an vorderster Front gewesen für dieses Zentrum. Alle wussten, es gibt einen Einbruch und man landet bei 220 Mio. Franken. Das ist ein Teil der Strategie. Heute zu sagen das kann Kriens sich nicht leisten und es muss gespart werden, ist nicht sauber.

Martin Heiz hat das Gefühl, am 28. Februar 2016 wird darüber abgestimmt dem Gemeinderat den Auftrag zu geben ein Null-Budget zu erreichen. Dies stimmt aber nicht. Das Volk stimmt darüber ab, ob das vorliegende Budget angenommen wird oder nicht. Danach wird dem Gemeinderat der Auftrag gegeben erneut über das Budget zu debattieren. Der Gemeinderat kann danach auch ein Budget mit minus einer Million Franken bringen, wenn er meint es geht nicht bis Null. Im Prinzip kann er ein Budget von 2 Mio. Franken Defizit vorlegen. Es wird nicht darüber ausgesagt in dieser Abstimmung, dass 2.4 Mio. Franken eingespart werden müssen. Das steht nicht in der Abstimmungsbotschaft.

René Zosso ergänzt, es wurde über ein Budget von 2.4 Mio. Franken Defizit abgestimmt und es wurde mehrheitlich angenommen. So wie Martin Heiz beschreibt wird genau diese Runde wiederholt. Das kann nicht sein. Andererseits wurden viele Massnahmen aufgezählt. Er möchte wissen, welche von diesen Massnahmen für die SVP und die FDP akzeptabel ist. Denn genau über diese Frage wird man danach diskutieren. Wenn die SVP und die FDP zu diesem Vorhaben stehen, so soll gesagt werden welche von diesen Massnahmen diskutierbar sind und welche nicht. Ansonsten kann mit dieser Idee nicht gearbeitet werden.

Franco Faé meint, dass Martin Heiz es korrekt gesagt hat. Nach der Abstimmung kann über verschiedene Positionen diskutiert werden. Franco Faé sei relativ neu dabei. Aber er möchte von Martin Heiz wissen, wieso diese Diskussion nicht bereits bei der 1. Sitzung stattfand? Franco Faé war am 5. November 2015 sehr überrascht darüber, dass die Meinungen bereits im Voraus gekippt sind. Er erhofft sich, dass die Bevölkerung sieht, was für eine Strategie gewählt wurde und dass mit dieser auch wieder schwarze Zahlen geschrieben wird. Selbstverständlich weiss der Gemeinderat nicht, was in drei Jahren ist. Eine Planung oder Strategie kann aufgehen oder es kann Stolpersteine geben. In jeder Firma muss mit solchen Strategien gearbeitet werden. Seit der Einführung dieser Strategie hat es die Gemeinde geschafft, sie auch einzuhalten. Nun wird einfach nicht mehr daran geglaubt. Manchmal fragt sich Franco Faé, warum dies in Kriens so ist. Enrico Ercolani hat mit seiner Aussage zum Sozialinspektor recht. Wenn dieser gestrichen wird, muss man, damit rechnen, dass niemand mehr eruiert wird, der der Gemeinde Schaden zufügt. Er hat sich auch schon gefragt, ob es die Jugendanimation mit dem Sicherheitsdienst auf den Schulanlagen braucht. Vor zwei Jahren musste er seine Meinung revidieren. Es ist möglich dieses zu streichen. Aber ihm ist erst damals aufgefallen, das Kriens sehr wenig Vandalismus erlebt. Wenn es diese Kontrolle und Sicherheit nicht mehr gibt, muss man damit rechnen, dass es anders aussieht. So kann jede Position gegeneinander ausgespielt werden. Das Defizit auf null zu bringen ist eine Herkules-Aufgabe. Aber alle sind sich bewusst, dass mit dieser Strategie die Pro-Kopf-Verschuldung steigt. Er weist darauf hin, dass die Gemeinde vom Kanton kontrolliert wird und die Finanzstrategie bisher gutgeheissen wurde. Es ist ersichtlich was an Mehrwert erschaffen wird. Wenn man diesen Plan so einhalten kann, ist Kriens auf dem richtigen Weg. Er ist davon überzeugt, dass es ein neues Kriens ist, wenn alle Bauten fertiggestellt sind.

Judith Luthiger-Senn hat eine Ergänzung betreffend zur Steuererhöhung. Es wurde gesagt, dass der Gemeinderat das will. Das stimmt so nicht. Der Gemeinderat hat immer gesagt, er will keine Steuererhöhung unterbreiten. Es wurde gesagt die Pro-Kopf-Verschuldung steigt extrem. Wenn ein Null Budget präsentiert wird, würde sich die Pro-Kopf-Verschuldung um ca. Fr. 151.00 verkleinern. Das ist einen Tropfen auf den heissen Stein. Man soll dem Finanzplan vertrauen. 2016 und 2017 werden schwierige Budgets werden. Im 2018 erreicht man eine knappe schwarze Null und im Jahr 2019 schreibt Kriens wieder Gewinn. Dort beginnt der Schulden abbauen. Mit dieser Strategie schafft man es.

7c. Beantwortung Dringliche Interpellation Tanner: Transparenz und Controlling der Viersäulenstrategie

Nr. 224/16

Gemäss Thomas Lammer erfolgt die Antwort mündlich.

Gemäss Franco Faé wurde die FGK mit einem ausführlichen Bericht vom 27. Mai 2015 zu der 4-Säulen-Strategie über das bisher Erreichte umfassend orientiert. Die FGK hat den Bericht

an der Sitzung vom 17. Juni 2015 wohlwollend zur Kenntnis genommen. Für die Beantwortung der folgenden Fragen sind die Zahlen aus der Finanzbuchhaltung 2010 - 2014 herangezogen worden, weil das Jahr 2015 noch nicht abgerechnet ist. Der Zeitraum ist identisch mit dem Bericht der an die FGK erfolgte. Im weiteren wird auf den Bericht und Antrag Nr. 317/2012 und dessen Beilagen sowie auf die Zusammenstellungen der Sparmassnahmen der letzten Jahre hingewiesen. Dieser 9-seitige Bericht wurde am 16. November 2015 letztmals aktualisiert und wurde am 17. Dezember in der FGK vorgestellt worden. Franco Faé gibt Antwort auf die gestellten Fragen.

1. *Welche strukturellen Veränderungen hat der Gemeinderat konkret realisiert und auf welchen Konti wurden welche Beträge dadurch eingespart?*

- Überführung der Pensionskasse in die PKG; Wegfall Haftung von 1.04 Mio. Ende 2013
- Wegfall PK-Sanierungsbeitrag : Fr. 330'000.00, Konti 304.00
- Tiefere Verzinsung Deckungslücke PK: Fr. 160'000.00; Konti 395.00
- Sparpaket Kanton „Leistungen und Strukturen II“; werden ab 2015 wirksam, jedoch nicht im geplanten Umfang der RR-Botschaft vom 11.0 September 2014

2. *Welche strukturellen Veränderungen wurden vorgeschlagen und aus welchem Grund nicht umgesetzt?*

Die in der Liste aufgeführten Massnahmen sind umgesetzt worden.

3. *Welche Einnahmoptimierung inkl. Beträge wurde in der 4-Säulen-Strategie vorgeschlagen?*

Es wurden 20 Massnahmen im Betrag von Fr. 885'000.00 auf der Einnahmoptimierung vorgeschlagen. Nachstehend die grössten Vorschläge:

- Steuererhöhung um 1/10 Einheiten im Jahre 2013: 900.00.400.10, rund 3 Mio. Franken
- Erhöhung der Einbürgerungsgebühren: 106.00.439.00 sind jedoch betragsmässig nicht ersichtlich, da die Einbürgerungsgesuche zurückgegangen sind.
- Tarifierpassungen Heime
- Gebühren Vormundschaft: 100.00.431.00
- Erhöhung Parkgebühren: 624.01.43x.00
- Erhöhung Eintritte in Hallenbad: 341.00.434.00
- Erhöhung Eintrittsgebühren Parkbad: 344.01.434.00
- verschiedene Tarifierpassungen bei der Musikschule: 214.00.433.0x
- Konsequente Weiterverrechnung Leistungen Bauamt (ab 2015)
- Wiedereinführung der Nachkommenssteuer wurde vom Einwohnerrat abgelehnt.
- Gewinnausschüttung REAL. Wurde ausgeschüttet jedoch der Spezialfinanzierung gutgeschrieben.

4. *Welche dieser Einnahmoptimierungen wurden auf welchen Konti mit welchen Entlastungen (Beträge) umgesetzt?*

Bis auf zwei Massnahme (siehe Frage 5) konnten alle umgesetzt oder teilweise umgesetzt werden (Betrag Fr. 585'000.00). Nachstehend die grössten Umsetzungen:

- Steuererhöhung um 1/10 Einheiten im Jahre 2013: 900.00.400.10, rund Fr. 3 Mio.
- Erhöhung der Einbürgerungsgebühren: 106.00.439.00 sind jedoch betragsmässig nicht ersichtlich, da die Einbürgerungsgesuche zurückgegangen sind.
- Tarifierpassungen Heime
- Erhöhung Parkgebühren: 624.01.43x.00

- Erhöhung Eintritte in Hallenbad: 341.00.434.00
- Erhöhung Eintrittsgebühren Parkbad: 344.01.434.00
- verschiedene Tarifierpassungen bei der Musikschule: 214.00.433.0x
- Konsequente Weiterverrechnung Leistungen Bauamt (ab 2015)

Einnahmenwegfall:

- Abschaffung Liegenschaftssteuer: 901.00.402.02, Mindereinnahmen 1.30 Mio. Franken
- Kantonale Steuergesetzrevisionen: 900.00.400.10, Steuerausfall 15 - 18 Mio. Franken (ohne Berücksichtigung eines allfälligen Kompensationseffektes)

5. *Welche vorgeschlagenen Einnahmenoptimierungen wurden aus welchen Gründen nicht umgesetzt?*

- Wiedereinführung der Nachkommenssteuer wurde vom Einwohnerrat abgelehnt (Fr. 200'000.00).
- Gewinnausschüttung REAL. Wurde ausgeschüttet jedoch der Spezialfinanzierung gutgeschrieben (Fr. 100'000).

6. *Welche Ausgabenoptimierungen inkl. Beträge wurden in der Viersäulenstrategie vorgeschlagen?*

Aufstellung nach Funktionaler Gliederung.

0 Verwaltung	1'442'000.00
1 Sicherheit	132'100.00
2 Bildung	1'149'800.00
3 Kultur und Freizeit	391'100.00
4 Gesundheit	1'213'000.00
5 Soziales	642'000.00
6 Verkehr	334'500.00
7 Umwelt	363'500.00
8 Volkswirtschaft	87'500.00
9 Finanzen	154'000.00
Total	5'909'500.00

7. *Welche dieser Ausgabenoptimierungen wurden auf welchen Konti mit welchen Beträgen umgesetzt?*

	Umgesetzt	teilw. umgesetzt
0 Verwaltung	971'000.00	172'000.00
1 Sicherheit	18'900.00	131'000.00
2 Bildung	1'116'800.00	33'000.00
3 Kultur und Freizeit	324'900.00	36'200.00
4 Gesundheit	1'043'000.00	50'000.00
5 Soziales	463'000.00	
6 Verkehr	74'000.00	238'500.00
7 Umwelt	252'000.00	61'500.00
8 Volkswirtschaft	45'500.00	
9 Finanzen	154'000.00	
Total	4'425'300.00	722'200.00

8. *Welchen Ausgabenoptimierungen wurden aus welchen Gründen nicht umgesetzt?*

	Nicht umgesetzt
0 Verwaltung	299'000.00
1 Sicherheit	20'000.00
2 Bildung	
3 Kultur und Freizeit	30'000.00
4 Gesundheit	120'000.00
5 Soziales	179'000.00
6 Verkehr	22'000.00
7 Umwelt	50'000.00
8 Volkswirtschaft	42'000.00
9 Finanzen	
Total	762'000.00

Ausgewählte Beispiele, jedoch nicht abschliessend:

- Bezahlung der Nichtberufsunfallprämie durch Mitarbeiter: Fr. 155'000.00, Personalmarkt erlaubt keine weiteren Nachteile
- Wegfall Partei- und Fraktionsentschädigungen: Fr. 25'000.00, Entscheid ER
- Verzicht auf Jahresessen ER, GR, AL: Fr. 5'000.00, Entscheid GL ER
- Zentraler Einkauf: Fr. 15'000.00, Umsetzung im Jahre 2016

9. *Wie hoch war die geplante Entlastung (Liste) und welche wurde nun gesamthaft umgesetzt?*

	2010	2011	2012	2013	2014	Total
Umgesetzt	990'000	1'663'600	807'700	1'141'000	408'000	5'010'300
Teilweise umgesetzt		192'000	171'200	344'000	15'000	722'200
Nicht umgesetzt	60'000	206'000	68'000	336'000	392'000	1'062'000
Nicht ersichtlich					-	-
	1'050'000	2'061'600	1'046'900	1'821'000	815'000	6'794'500

Anzahl Massnahmen:

2010	11 Massnahmen
2011	71 Massnahmen
2012	32 Massnahmen
2013	62 Massnahmen
2014	16 Massnahmen

10. *Gibt es Massnahmen, welche ihre Wirkung bereits verpufft haben?*

- Die Erhöhungen der Heimgewerbesteuer und die Einsparungen in den Heimen haben ab 2014 infolge Umstellung auf Selbstfinanzierung keinen Einfluss mehr auf das Jahresresultat der Gemeinde Kriens.
- Einsparungen im Bereich Soziales aufgrund vom Mengenwachstum
- Spitex aufgrund von Mengenwachstum

11. *Wie muss man die Säule Investitionen/Desinvestitionen im Gleichgewicht verstehen?*

Der Gemeinderat versteht das Gleichgewicht so, dass die sehr hohen Investitionen teilweise mittels Desinvestitionen von Finanzvermögen-Liegenschaften finanziert werden. Diesbezüglich sind in den Jahren 2010 – 2014 Desinvestitionen von 17.6 Mio. Franken (Teiggi und Mattenhof) vollzogen worden. Weitere Desinvestitionen von 18 Mio. Franken (Mülirain, Bosmatt) sind geplant und im AFP eingerechnet.

12. *Wieso hat der Gemeinderat dem Einwohnerrat nie von sich aus ein Controllingbericht (SOLL/IST Vergleich) über die Umsetzung der Massnahmen vorgelegt?*

Im B+A Nr. 157/2015 zur Jahresrechnung 2014 auf Seite 20 hat der Gemeinderat hingewiesen, dass er eine Beurteilung der 4-Säulen-Strategie vornehmen werde und diese in der Finanz- und Geschäftsprüfungskommission diskutieren wird. Der Einwohnerrat hat den B+A Nr. 157/2015 am 28. Mai 2015 in dieser Form beschlossen. Am 17. Juni 2015 wurde in der FGK der „Bericht über die Vier-Säulen-Strategie“ vom 27. Mai 2015 ausführlich diskutiert. Es wurde auch beschlossen, dass dieser Bericht über die FGK-Mitglieder den Fraktionsmitgliedern zur Verfügung gestellt werden kann.

Beat Tanner wünscht eine Diskussion.

Thomas Lammer stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Beat Tanner dankt für die grosse Arbeit. Dass die FGK die Unterlagen bekommen hat, weiss er. Er weiss auch, dass die Unterlagen für ihn zugänglich sind. Mit diesen Unterlagen darf man aber nicht an die Öffentlichkeit gehen. Wenn aber mit der 4-Säulen-Strategie argumentiert wird, sollen auch die Bürger von Kriens Einsicht haben, was gemacht wurde. Auf Grund dessen wollte er es öffentlich machen, damit die Möglichkeit besteht die Unterlagen zu brauen. Dass die Antworten mündlich vorgetragen worden sind, ist eine mögliche Art, aber es ist allen verleidet zuzuhören. Beat Tanner hat sich vorgestellt, dass er einen Controlling-Bericht erhält. Darin sollen nicht nur die Massnahmen die der Kanton eingeführt hat aufgeführt sein. Es hat einmal eine Liste bestanden, worauf ersichtlich war, was man machen wollte. In diesem Bericht sollen nicht zusätzliche Massnahmen des Kantons aufgeführt sein. Er hat am Anfang mitgeschrieben, aber dann aufgehört zu schreiben. Er hofft sehr, dass er noch etwas Schriftliches erhält. Er ist der Meinung, man hat die 4-Säulen-Strategie verabschiedet, deshalb hat man auch ein Anrecht darauf, zu wissen wie der Erfolg wirklich ist. Das soll nicht nur die FGK wissen, sondern die Bevölkerung soll auch informiert sein. Beispielsweise könnte ein Bericht an die Rechnung angefügt werden. Dies führt zu Transparenz. Wenn eine Kommission keine Informationen publiziert, muss man davon ausgehen, dass etwas nicht stimmt.

Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion dankt gemäss Rolf Schmid für die sorgfältige und gewissenhafte Ausführung. Eine Interpellation ist ein demokratisches Recht von jedem. Jeder weiss aber, dass ein Vorstoss auch eine Arbeitsbeschaffungsmassnahme sein kann. Der Interpellant weiss, dass auch eine Verwaltung mit solch ellenlangen Fragestellungen lahm gelegt werden. Hier muss eine Verantwortung übernommen werden. Rolf Schmid fragt sich, was das gekostet hat, diese Fragen zu beantworten und was es kostet, dass der Einwohnerrat alle so lange zuhören musste. Es ist klar, dass einem die Demokratie etwas wert sein muss, aber alles in einem vernünftigen Mass. Diese Berichte hat die FGK erhalten und es ist dort nicht gepusht worden. Man hat sich gewissenhaft mit der Sache auseinandergesetzt. Massnahmen sind

erwähnt worden. Es wurde einiges gemacht. Er denkt der Gemeinderat übernimmt ganz klar seine Verantwortung und es ist wichtig, dass Kriens in dieser Strategie weiterfahren kann.

Räto Camenisch von der SVP-Fraktion möchte dem Finanzdirektor danken. Die Auslegeordnung hat gezeigt, wie kompliziert alles ist. Man sieht was für Bemühungen gemacht wurden. Das darf man ruhig auch Anerkennen. Der Gemeinderat hat in der Botschaft zum Zentrum versprochen, dass es keine Steuererhöhung gibt.

Rolf Schmid stellt einen Ordnungsantrag. Die Steuererhöhung ist nicht Gegenstand dieser Beantwortung

Abstimmung nicht über Steuererhöhung diskutieren
Der Ordnungsantrag wird mit 21:12 Stimmen abgelehnt.

Berger, Rita	nein
Bienz, Bruno	nein
Bienz, Viktor	ja
Büchi, Cla	ja
Burkhardt-Künzler, Anita	ja
Camenisch, Räto	nein
Ercolani, Enrico	nein
Erni, Roger	nein
Fässler, Peter	ja
Fluder, Hans	nein
Graber, Kathrin	ja
Graf, Alfons	nein
Heiz, Martin	nein
Kaufmann-Wolf, Christine	nein
Kobi, Tomas	nein
Koch, Patrick	nein
Manoharan, Yasikaran	ja
Marty, Robert	nein
Mathis-Wicki, Judith	ja
Nyfeler, Nicole	ja
Piras, Davide	nein
Portmann, Peter	nein
Rösch, Daniel	nein
Schmid, Rolf	ja
Schmutz, Manuel	ja
Schwizer, Roland	nein
Spörri, Raphael	nein
Staub, Katja	nein
Takacs, Fabian	nein
Tanner, Beat	nein
Tschümperlin, Erich	nein
Urfer, Mario	ja
Zosso, René	ja

Räto Camenisch setzt sein Votum fort. Es geht ihm darum, dass man ehrlich ist. Man hat auf der einen Seite das Versprechen vom Gemeinderat, dass auf Grund der Zentrumbauten die Steuern nicht angehoben werden. Kriens hat aber auch eine laufende Rechnung, welche schon fast traditionell in den roten Zahlen ist. Räto Camenisch ist seit fast 12 Jahren im Einwohnerrat dabei und muss sagen, zu jedem Finanzplan, der bisher vorgestellt wurde, konnte man sagen, dass es nicht gravierend ist. Immer hat man 2-3 Jahre später Licht am Horizont dargestellt. Doch dieser Horizont ist offenbar wanderbar. Die 4-Säulen-Strategie wurde ent-

worfen und die Verschuldung setzt sich fort. Jetzt muss ein Halt gemacht und geschaut werden, wie es weiter geht. Rätö Camenisch ist der Meinung, dem Volk muss gesagt werden, ob man auf diese Art weiterfahren kann oder ob es einen Schluss braucht. Das würde bedeuten, der Giftschrank muss geöffnet werden. Der Sinn der Abstimmung ist zu erfahren, ob man auf diesem Gleis weiter wo sich die mit Horizonterhellungen immer weiter weg schiebt oder braucht man eine Änderung. Kriens hat ein Finanzproblem und muss Massnahmen ergreifen. Das will die SVP-Fraktion vom Volk wissen.

Erich Tschümperlin, Grüne/JG-Fraktion, führt aus, dass der Interpellant diese Interpellation gemacht hat, damit die Bevölkerung auch einmal sieht, wie die Umsetzung der 4-Säulen-Strategie ist. Er findet es schade, wenn der Interpellant bei der Beantwortung seiner Fragen nicht zuhört. Er ist erstaunt, dass eine solche Interpellation dringlich eingereicht wird. Es hätte auch später gereicht die Antworten bekannt zu geben. Er sieht keinen Grund, wieso das dringlich sein sollte, vor allem auch in Anbetracht der Länge. Der Einwohnerrat hat klare Richtlinien wann etwas dringlich ist. Es steht in den Reglementen, aber man hält sich nie daran. Es gab noch nie so viele dringliche Vorstösse wie im letzten halben Jahr. Er findet das schade. Erich Tschümperlin dankt dem Gemeinderat, dass er die Beantwortung mündlich gemacht hat. Das war ein erster Beitrag zu einer Sparmassnahme, wenn er an die Länge der Antwort denkt.

Anita Burkhardt-Künzler möchte von Rätö Camenisch wissen, ob es dann die Diskussionen im Einwohnerrat nicht mehr gibt, wenn das Volk ja sagt zum Budget. Steht die FDP und SVP danach hinter der 4-Säulen-Strategie?

Rätö Camenisch antwortet, dass wenn das Volk das Budget annimmt, will es diesen Weg weitergehen. Dann hat man sich auch daran zu halten. Selbstverständlich wird die SVP-Fraktion im Detail immer wieder auf die Sparbremse drücken. Das macht sie schon lange.

Beat Tanner möchte die Dringlichkeit erklären. Er möchte, dass dies öffentlich wird und dass vor der Abstimmung ersichtlich ist, was bisher genau geleistet wurde. Die FDP hat immer gesagt, die Liegenschaftssteuer muss kompensiert werden. Es wurden Vorstösse gemacht und die FDP ist heruntergefallen. Das akzeptiert die FDP, aber das wollte sie dazumal bereits und das will sie jetzt noch. Das grösste Problem ist, dass Geld bewilligt wird, welches Kriens nicht hat. Kriens hat eine Unterbilanz. Andere Gemeinden würden dies nie machen. Das Vermögen deckt nicht mal mehr das Fremdkapital. Beat Tanner glaubt, das sei vielen nicht bewusst. Dieses Geld muss man irgendwann zurückbezahlen.

Erich Tschümperlin fragt Beat Tanner, wie man in so einer Situation ein gratis Baurecht oder eine solche Summe dem SC Kriens geben kann. Wie kann man Investitionen tätigen, wenn man im nächsten Jahr in der laufenden Rechnung Fr. 100'000.00 – Fr. 200'000.00 mehr Geld haben müssen. Die Gemeinde muss dies nachher bezahlen und irgendwo einsparen. Diese Trennung zwischen Investitionen und laufender Rechnung, gibt es nicht. Die nächsten 40 Jahre bezahlt die Gemeinde jedes Jahr einen bestimmten Betrag für Amortisation und Zinsen. Darum müsste man auf der ganzen Linie konsequent sein. Dies fehlt ihm leider auch.

Gemäss Beat Tanner gibt es die Möglichkeit, dass die Gemeinde selber baut. Dann muss kein Baurecht vergeben werden und man verliert kein Geld. Wenn das Baurecht einem Investor gegeben wird, erhält die Gemeinde etwas und kann es wieder investieren. Wenn das gratis

Baurecht nicht erteilt wird, erhält man auch nichts. Es kann gar nichts eingespart werden, wenn das gratis Baurecht nicht erteilt wird.

Franco Faé möchte, dass die Bevölkerung Bescheid weiss. Die Finanzpläne werden eingehalten und es ist nicht so, wie es Räto Camenisch gesagt hat. Zu der Verschuldung steht der Gemeinderat. Mit dem Ja im Jahr 2014 hat man gewusst, was gemacht wird. Das Wort Giftschrank soll man nicht mehr verwenden. Der Einwohnerrat ist auch aufgefordert mitzuarbeiten und nicht nur einfach hier zu sitzen und zu sagen, dass der Gemeinderat entscheiden muss. An einer Veranstaltung wurde dann erzählt, dass man Lösungen hat, aber sie werden nicht mitgeteilt. Das ist keine Zusammenarbeit. Das Budget wird zusammen erarbeitet, auch wenn die Diskussionen nicht immer schön sind. Nur das kann der Weg dazu sein. Wenn der Einwohnerrat nur ja oder nein sagt, dann kann man sich bei den Sparmassnahmen auch überlegen, ob man den Einwohnerrat abschafft. Denn auch die Krienser Bürger können an der Urne ja oder nein sagen. Es muss überdacht werden, welcher Weg in Zukunft gegangen wird.

Räto Camenisch möchte ein Missverständnis ausräumen. Jeder Finanzplan ist eine Analyse vom Ist-Zustand. Aus dieser Analyse errechnet man, wie es sein werden soll. Seit Jahren sieht der Horizont relativ ermutigend aus. Wenn ein Jahr später ein neuer Finanzplan erstellt wird, schiebt sich dieser Horizont wieder etwas hinaus. Das erlebt er seit vielen Jahren. Das heisst aber nicht, dass der Finanzplan nicht eingehalten wird. Sondern das sich die finanzielle Situation entwickelt hat und dementsprechend die guten Finanzperspektiven sich immer weiter hinausschieben. Das ist ein wesentlicher Unterschied.

9. Beantwortung Interpellation Piras: Werden Krienser Vereine obdachlos? Nr. 183/15

Die schriftliche Antwort wurde via Extranet zugestellt.

Thomas Lammer fragt den Interpellanten, ob er mit der Antwort zufrieden ist oder die Diskussion wünscht.

Davide Piras wünscht eine Diskussion.

Thomas Lammer stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Laut Davide Piras hat die JCVP im Postulat (Nr. 168/2010) dem Gemeinderat den Auftrag erteilt für Vereine eine angemessene Lösung für die wegfallenden Räume im Teiggi Areal sowie beim Gemeindeschuppen zu suchen. Die vorliegende Beantwortung zeigt auf, dass die Gemeinde sich in den vergangenen Jahren überaus bemüht hat, Lösungen für die wegfallenden Räume zu finden. Im Speziellen durch die Gründung der Nutzerkommission. Positiv ist auch zu erwähnen, dass für die Jugendarbeit im letzten Monat auch ein Provisorium gefunden wurde. Sie werden in die Räumlichkeiten der Krienserhalle einmieten. Bis dato ist dem Sprechenden bekannt, dass für die Jungwacht sowie den Sportschützen Obernau noch keine Lösung gefunden wurde. Beide Vereine sind zurzeit Mieter im Gemeindeschuppen. Seit mehr als zwei Jahren bemüht sich die Jungwacht Kriens sowie der Sportschützenverein Obernau einen neuen Raum zu finden. Sie waren im ständigen Kontakt mit der Gemeinde und haben

Inserate aufgeschaltet, bis heute leider ohne Erfolg. Er kommt nun zu der Frage 2. Ihn erstaunt es, dass sich unterschiedliche Departemente mit den Vereinen beschäftigen. Hier gibt es sicher Optimierungspotenzial. Aus diesem Grund hat Davide Piras am 8. November 2015 einen Vorstoss eingereicht, welcher eine zentrale Anlaufstelle für Vereine verlangt. Anliegen sollen zentral, gezielt und effizienter behandelt werden. Bei der Frage 3 hätte er sich eine präzisere Antwort gewünscht. Er zitiert: „*Der Gemeinde sind wenig Nutzer bekannt*“. Wie viel sind „wenig Nutzer“? Bilden die zwei erwähnten Vereine nur die Spitze des Eisbergs oder sind es noch mehr? Von der Jungwacht ist hier keine Rede. Erstaunlich, denn die Jungwacht ist seit über zwei Jahren im Kontakt mit der Gemeinde. In der Zwischenzeit hat sich die Jungwacht eine Zwischenlösung fürs 2017 gefunden. Sie wird in ein altes Munitionslager im Schachenwald ziehen. Das Gebäude hat kein Licht und kein Wasser. Ein grosser Teil des Raums ist zudem feucht. Keine wahrhaften Bedingungen für einen Lagerraum. Der Sprechende hatte in der Zwischenzeit auch Kontakt mit den Sportschützen Obernau. Der Verein hat sich natürlich auch selbst bemüht eine Lösung zu finden. Die „kreative“ Lösung in der Antwort mit dem Einquartieren im Schiessstand Stalden wurde vor Jahren geprüft. Es gibt keinen Raum, der sich einrichten lässt. Zudem wäre er unbeheizt. Gerade im Winter ist die Durchführung eines J&S-Kurses für 10-12 Jährige bei Minustemperaturen sicher nicht amüsant. Der Verein bietet J&S-Kurse an und fördert das gesellschaftliche Zusammenleben in Kriens. Natürlich bemüht sich der Verein selbst eine Lösung zu finden, aber die Raumsituation in Kriens zeigt sich als nicht einfach. Zu der Frage 4 und 5 bittet er den Gemeinderat nochmals Stellung zu nehmen. Hat die Gemeinde eine Übersicht und eine Warteliste? Wer hat in Kriens die Entscheidungsbefugnis für Räumlichkeiten? Für ihn ist klar, dass das Postulat von 2010 mehrheitlich erfüllt ist, aber wie man sieht nicht ganz. Davide Piras ist klar der Meinung, dass alle Vereine des Gemeindeschuppens und Teiggi Areals unterstützt werden sollten. Einen aktuellen Lösungsvorschlag für die letzten zwei Vereine hätte der Sprechende auch: Nach dem Wegzug des Militärmuseums könnten gleich beide Vereine in der Zivilschutzanlage Roggern einquartiert werden. Damit kann die Gemeinde zwei Fliegen mit einer Klappe erschlagen und die JCVP wäre auch zufrieden. Krienser Vereine nehmen eine wichtige Rolle in Kriens ein. Die über 100 Vereine leisten jährlich über 2 Millionen Stunden auf freiwilliger Basis. Sie verdienen die Wertschätzung der Gesellschaft, die Unterstützung der Gemeinde und ein Dach über ihrem Kopf. Davide Piras bittet den Gemeinderat keinen Verein im Regen stehen zu lassen.

Manuel Schmutz von der SP/JUSO-Fraktion hält sich aufgrund der fortgeschrittenen Zeit kurz. Wie wertvoll die Vereine für Kriens sind, wissen alle. Für die SP/JUSO-Fraktion ergibt sich aus der Beantwortung aber das Bild, dass hier aus einer Mücke ein Elefant gemacht wurde. Es gibt in der Gemeinde Kriens über 100 Vereine und zwei davon haben ein Problem mit ihren Räumlichkeiten. Das kann aufgrund der kommenden Umbauarbeiten halt passieren. Das für die Vermietung der gemeindeeigenen Räumlichkeiten drei verschiedene Departemente zuständig sind, macht die Kommunikation natürlich manchmal etwas aufwändig, ist dies jedoch im September 2016, dank der Departements-Reform auch wieder anders. Die SP/JUSO-Fraktion wird das Postulat von Davide Piras „Zentrale Anlaufstelle für Krienser Vereine“ welches heute noch behandelt wird, unterstützen. Sie hofft, dass die Beantwortung alle Unklarheiten aus dem Weg räumen wird. Somit ist dieses Geschäft erledigt.

Gemäss Matthias Senn wurde dieser Vorstoss im September bearbeitet. Der Gemeinderat bemüht sich, dass er den Bedürfnissen der Vereine entgegenkommen kann. Leider ist nicht immer alles möglich. Selbstverständlich ist dem Gemeinderat bekannt, dass Nachfragen betreffend dem Roggern vorhanden sind. Es könnten dort Räume frei werden, aber das ist noch nicht definitiv. Deshalb hat der Gemeinderat bewusst noch nichts diskutiert oder entschieden, solange nicht bekannt ist ob das Militärmuseum wegzieht oder ob eine neue Trägerschaft zustande kommt. Die beiden genannten Vereine können noch mehr als ein Jahr im Gemeindeschuppen bleiben. Matthias Senn glaubt, dass sie sich auch bemühen einen Raum zu finden,

aber zum Teil werden auch widersprüchliche Aussagen gemacht. Die Jungwacht wurde auf der Liste nicht aufgeführt, weil der Gemeinderat die Information erhalten hat, sie haben einen Raum gefunden. Gerade der Verein Jungwacht könnte in eines der drei Kirchenzentren in Kriens gehen. Er fragt sich auch, ob das alles Sache der Gemeinde ist. Als der Sprechende bei der Jungwacht Mitglied war, fanden alle Anlässe im Bruderklausenheim statt. Ist das heute nicht mehr möglich? Sind die Kirchen so überlastet, dass sie keine freien Räume zur Verfügung stellen können? Die Vereine der Kampfsportarten Jiu Jitsu und Karate haben selber Räumlichkeiten an der Renglochstrasse eingerichtet und alles selber finanziert. Matthias Senn erinnert an die Schlundstrasse 1. Diese Gewerberäume waren lange frei und nun sind verschiedene Vereine eingemietet. Er ist der Meinung, es braucht auch Eigeninitiative.

Davide Piras meint, dass die Vereine ganz bewusst viel Eigeninitiative gezeigt haben, aber es ist sehr schwierig einen Raum zu finden. Wenn jemand ein Netzwerk hat in Kriens, ist es die Gemeinde. Man kennt sehr viele Leute und es braucht meistens sehr wenig um so ein Netzwerk aufzuspannen. Deshalb wäre Davide Piras froh, wenn die Gemeinde mithilft.

10. Postulat B. Bienz: Handwerkerzentrum für Handwerker und Kleingewerbe in Kriens **Nr. 196/15**

Gemäss Thomas Lammer ist der Gemeinderat für die Überweisung dieses Postulats. Er fragt den Einwohnerrat, ob jemand opponiert.

Da nicht opponiert wird, gilt das Postulat als überwiesen.

11. Postulat Tschümperlin: Auswirkungen der Schuldenbremse **Nr. 198/15**

Gemäss Thomas Lammer opponiert der Gemeinderat gegen die Überweisung dieses Postulats.

Gemäss Erich Tschümperlin, wurden die Auswirkungen im Rahmen des Budgets aufgegliedert. Es wurde aufgelistet, was es bedeuten würde. Deshalb zieht er das Postulat zurück.

12. Beantwortung Interpellation Kaufmann: Risiko Erdbeben Herdiswaldstrasse **Nr. 186/15**

Die schriftliche Antwort wurde via Extranet zugestellt.

Thomas Lammer fragt die Interpellantin, ob sie mit der Antwort zufrieden ist oder die Diskussion wünscht.

Christine Kaufmann-Wolf wünscht keine Diskussion.

Thomas Lammer stellt fest, dass dem opponiert wird.

Patrick Koch stellt fest, dass die Erdrutschgefahr als relativ hoch betrachtet wird. Weiter wird erklärt, dass kein grosser Aufwand betrieben werden kann, um die Strasse zu retten. Er fragt sich nun, wo ist die Strategie des Gemeinderates ist. Wenn wirklich ein Erdrutsch passiert, wird die beliebte Postauto Linie Luzern-Eigenthal unterbrochen. Bezüglich dessen, vermisst er eine Antwort des Gemeinderats. Er möchte gerne wissen, wie es weiter gehen soll.

Laut Yasikaran Manoharan, wurden aus Sicht der SP/JUSO-Fraktion die Fragen aus der Interpellation verständlich beantwortet. Es ermöglicht eine Information zu der aktuellen Situation, der Überwachung des Hangs, den Finanzen sowie zu den aktuellen Verhandlungen zu erhalten. Es wäre aber auch durchaus interessant zu wissen, welche Massnahmen der Gemeinderat in Betracht zieht, wenn eine ähnliche Katastrophe sich wieder ereignet. Gibt es denn einen Massnahmenplan? Es bleibt zu hoffen, dass die Aussage in der Interpellation, dass bei fehlenden finanziellen Mitteln die Strasse von Kriens nach Hergiswald gesperrt wird, niemals eintrifft.

Christine Kaufmann-Wolf, bedankt sich für die Beantwortung der Interpellation. Aus der Beantwortung ist klar ersichtlich, dass auch der Gemeinderat mit einem erneuten Hangrutsch rechnet. Allen ist bewusst, dass der Zeitpunkt nicht vorhersehbar ist. Das betreffende Rutschgebiet ist breit und sehr labil. Man geht davon aus, dass es wieder zu einem grösseren Ereignis werden kann. Die Beantwortung stimmt die Sprechende betreffend den eingeleiteten Sicherheitsmassnahmen positiv. Die Gemeinde überwacht stets den Hang und arbeitet mit Geologen zusammen. Zurzeit sei man ebenfalls an der Planung eines Konzepts, welches bei Hangbewegungen mittels einer automatisierten Rotlicht-Ampel die Strasse sofort sperren würde. So können Verkehrsteilnehmer und Passanten vor einem solchen drohenden Hangrutsch umgehend gewarnt und geschützt werden könnten. Christine Kaufmann-Wolf hofft, dass dieses Konzept früher als bald umgesetzt werden kann und nicht wenn es zu spät ist. Gemäss der Beantwortung kann die Gemeinde Kriens ein integrales Risikomanagement mittels einer stets überarbeiteten Gefahrenkarte ausweisen. Das hat zur Folge, dass sich der Kanton wie auch der Bund an der letzten Hangsanierung und Strassenräumung beteiligt hat. Mit einer zukünftige Kostenbeteiligung kann jedoch nicht mehr gerechnet werden. Zur Frage 3 möchte sie wissen, ob der Betrag von 220'000.00 von Seiten des Kantons inzwischen eingetroffen ist. Die Antwort der Frage 4 betreffend Strategie des Gemeinderates, um solche anfallenden Kosten in Zukunft zu finanzieren, wirft mehr Fragen auf. Sie fragt sich, wieso die Gemeinde Kriens noch nicht das Gespräch mit der Nachbargemeinde Schwarzenberg für einen solchen Ernstfall gesucht hat. Wieso wurde ein solches Risiko einer totalen Strassen-Schliessung und deren Konsequenzen noch nicht diskutiert? Wie schätzt die Gemeinde Schwarzenberg dieses Vorgehen ein? Welche Strategie und Zusammenarbeit wird beim Eintreten eines solchen Ereignisfalls der betroffenen Gemeinde sein? Bei der Frage 5 stellt sich Christine Kaufmann-Wolf die Frage, wieso die Gemeinde den Hang erwerben oder im Baurecht übernehmen will? Welche Strategie fährt der Gemeinderat, damit sich die Korporation Luzern in Zukunft an den Kosten der Hangsicherung und beim Eintreten eines Ereignisses beteiligen wird? Hat nicht der Eigentümer die Pflicht sein Grundstück für Schäden anderer zu sichern? Wie sieht es mit einer Beteiligung durch die Haftpflichtversicherung aus? Anscheinend wird der Hang beobachtet und kontrolliert. Ein eigentliches Risikomanagement, welches den Blick in die Zukunft richtet fehlt. Die Sprechende vermisst die Identifizierung und Bewertung der möglichen Folgen, welche nach einem solchen Ereignis ausgelöst werden. Es ist auch ihr völlig klar, dass eine absolute Sicherheit bei Naturgefahren unmöglich ist. Eine Verminderung des Risikos jedoch schon. Dazu gehört auch die Verminderung der daraus folgenden Schäden durch gezielte und koordinierte Massnahmen.

Laut Matthias Senn ist der Gemeinderat immer im Kontakt mit der Gemeinde Schwarzenberg. Sie haben auch ein grosses Interesse, dass diese Strasse aufrecht erhalten bleibt. Da es auf dem Gemeindegebiet Kriens ist, ist auch Kriens zuständig. Fr. 220'000.00 wurden bereits vom Kanton freiwillig bezahlt. Insgesamt muss der Kanton und Bund der Gemeinde noch 1.5 Mio. Franken bezahlen. Das wird erst bezahlt, wenn das Projekt rechtskräftig ist. Zuerst war die Auflage für November/Dezember geplant. Dazwischen wurde entschieden, dass die Unterschriften der Grundeigentümer zuerst vorhanden sein müssen. Das ist auf gutem Wege. Nach dem Eingang der Unterschrift kann das Projekt öffentlich aufgelegt werden. Nach der Rechtskraft wird der Kanton und Bund entscheiden, dass sie Kriens den Beitrag bezahlen. Dies wurde mündlich zugesichert. Die Kooperation Luzern muss bei Naturgefahren nicht bezahlen. Der Strasseneigentümer, der sein Werk schützen will, muss dafür aufkommen. Das Problem liegt nicht beim Hangeigentümer, weil wenn die Strasse nicht dort wäre, würde das niemandem wehtun, wenn es einen Hangrutsch gibt. Weil es sich aber um eine Naturgefahr handelt, beteiligt sich der Kanton und Bund. Für weitere Schäden müsste man über eine weitere Beteiligung diskutieren. Es stellt sich die Frage, ob das Aufrechterhalten der Strasse es das wert ist. Das ist auch die Strategie des Gemeinderates. Man kann nicht den ganzen Hang vernageln oder alles herunterholen. Naturgefahren werden immer bestehen. Wichtig ist, dass man die Risiken möglichst gut im Griff hat. Es wird weitere Berechnungen vom Schadensrisiko geben. Das Risiko 1:30 heisst, dass in den nächsten 30 Jahren ein weiterer Rutsch stattfinden wird. Das bedeutet, man muss nicht unmittelbar mit einem weiteren Rutsch rechnen. Aber es wäre möglich. Das grösste Risiko momentan ist die Lawinengefahr. Weil der Hang freigemacht werden musste und der nackte Fels zum Vorschein kommt. Wenn eine grössere Schneemenge kommt und die Temperatur nicht stimmt, muss die Strasse gesperrt werden. Deshalb braucht es die Lawinenverbauung, damit diese Überwachung nächstes Jahr nicht mehr stattfinden muss.

Gemäss Patrick Koch kann ein solcher Fall eintreffen. Er erwartet vom Gemeinderat, dass er agiert und nicht erst reagiert, wenn der Fall eintrifft. Es kann nicht sein, dass für x Millionen Franken eine neue Hergiswaldbrücke gebaut wird, damit nachher die Postautos via Schwarzenberg ins Eigenthal fahren. Es müssen Alternativen geprüft werden. Der Moment kann nicht abgewartet werden.

Christine Kaufmann-Wolf möchte wissen, was die Schwarzenberger Gemeinderäte dazu sagen. Schlussendlich liegt das Interesse mehr auf Seiten von Schwarzenberg.

Laut Matthias Senn haben sich die Schwarzenberger vor allem dann für die Strasse interessiert, als die Strasse gesperrt war. Sie möchten, dass die Strasse geöffnet ist, aber bezahlen und entscheiden muss Kriens. Das Interesse des Gemeinderates ist es auch, dass die Strasse geöffnet bleibt. Es wurden 3.5 Mio. Franken in die Hergiswaldbrücke investiert. Man möchte nicht, dass die Strasse nur bis zum Stalden geht. Dies ist eine Erschliessung zum Naherholungsgebiet und so soll es bleiben. Wenn die Situation entsteht, dass es sich finanziell nicht mehr rechtfertigt, muss der Gemeinderat entscheiden.

13. Beantwortung Interpellation Graf: Was geschieht in Kriens mit den illegalen Migranten **Nr. 188/15**

Die schriftliche Antwort wurde via Extranet zugestellt.

Thomas Lammer fragt den Interpellanten, ob er mit der Antwort zufrieden ist oder die Diskussion wünscht.

Alfons Graf wünscht eine Diskussion.

Thomas Lammer stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Alfons Graf ist sich bewusst, dass sich seine Fragen mit den Fragen von Peter Portmann aus dem Jahr 2009 teilweise decken. Aber in den letzten sechs Jahren ist in der Einwanderung wesentliches und nicht nur positives vorgefallen. Die Einwanderungen haben massiv zugenommen und daher ist es legitim und an der Zeit, dass dieses Thema wieder frisch aufgerollt wird. Traurig musste man zur Kenntnis nehmen was am 13. November 2015 in Paris vorgefallen ist. Bei zwei Terroristen konnte nachgewiesen werden, dass diese Leute mit dem Zuwanderungsstrom nach Europa gekommen sind. Zwei weitere Personen hat die Polizei in Österreich verhaftet. Die Krienser SVP will nicht, dass in Kriens Terroristen ihre Fäden ziehen können. Die SVP will auch keine Hass Prediger, welche in Kriens ihr Unwesen treiben und Leute nach Syrien rekrutieren. Der Gemeinderat muss da durchgreifen. Die Illegalen duldet die SVP überhaupt nicht und man muss wachsam sein. Es gibt ein Sprichwort: „Wehret den Anfängen!“ Bis Ende letzten Jahres kamen rund 40'000 Einwanderer in die Schweiz. Dazu kommen noch die illegalen, die auch in Kriens untergetaucht sind. Es wird alles schön und nett geschrieben, dass die Migranten integriert werden etc. Die Realität sieht anders aus. Viele abgewiesene Einwanderer tauchen unter und radikalisieren sich. Das ist eine Tatsache und sollte jedem zu denken geben. Viele gehen auch in den Dihad nach Syrien und kommen wieder unerkannt oder mit falschen Pässen mit dem Einwanderungsstrom zurück in die Schweiz. Wer weiss, vielleicht kommen sie auch nach Kriens. Das ist das Resultat von der Willkommens Kultur. Die Behörden, angefangen bei den Gemeinden über Kanton bis hin zum Bund haben diese Szene einfach nicht mehr im Griff. Es herrscht auch, laut den täglichen Medienberichterstattungen eine Asylmisere. Wenn der Gemeinderat behauptet, er weiss nicht wie viele illegale Migranten sich in Kriens aufhalten, ist das nicht befriedigend. Er fragt sich, ob er den Überblick über die Gemeinde verloren hat oder es ihm gleichgültig ist

Laut Anita Burkhardt-Künzler dürfen aus Sicht der CVP/JCVP/GLP-Fraktion Fragen zu illegalen Migranten gestellt werden. Wenn sie aber den vom Volk gewählten Behördenmitgliedern unterstellen, sich widerrechtlich zu verhalten und illegale Migranten zu schützen, so geht dies eindeutig zu weit. In der Frage 6 wird sogar der eigene SVP-Regierungsrat Paul Winiker, welcher als Justizdirektor für das Amt für Migration im Kanton zuständig ist, verdächtigt illegalen Migranten zu helfen. Der Gemeinderat hat sich bereits mehrmals zu diesen und praktisch gleichlautenden Fragen geäussert. Auch aus den aktuellen Antworten des Gemeinderates geht hervor, dass sich der Gemeinderat gesetzmässig verhält. Andere Anhaltspunkte liegen keine vor und die Verdächtigungen der SVP sind völlig aus der Luft gegriffen. Bei der Interpellation Portmann Nr. 098/2009 wurde verlangt, dass sich Lehrpersonen neutral zu verhalten haben und sich keine politische Einmischung erlauben dürfen. In dieser heutigen Interpellation wird jedoch von der Schulbehörde verlangt, dass sie Kinder von illegalen Migranten und Sans-Papier dem Amt für Migration meldet. Laut UNO-Konvention über die Rechte der Kinder haben alle Kinder ein Anrecht auf einen Schulbesuch, also auch Kinder von „Sans-Papiers“. Wie hat sich nun nach Meinung des Interpellanten die Lehrerschaft zu verhalten? Politisch neutral oder als Kinderpolizei? Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion dankt dem Gemeinderat für die Beantwortung des Vorstosses. Sie ist der Überzeugung, dass der Gemeinderat gesetzmässig handelt und keine illegalen Migranten versteckt

Gemäss Manuel Schmutz, SP/JUSO-Fraktion, geht es in einer Interpellation der SVP Kriens wieder um Migranten. Er versteht, dass man aufgrund der medialen Berichterstattung über die Flüchtlingsthematik Angst bekommen kann. Das man jedoch die Zeit des Gemeinderates mit einer Interpellation verschwendet, bei welcher 3 von 5 Fragen 1:1 aus einer Interpellation von 2009 abgeschrieben sind versteht der Sprechende nicht. Das ist Bewirtschaftung eines Themas und keine lösungsorientierte Politik.

Die Grüne/JG-Fraktion ist laut Fabian Takacs sprachlos bei der Vermischung dieser Themen. Der Sprechende ist bestrebt, dass es weiter geht in der Traktandenliste.

Peter Portmann sind beim Durchlesen der Antwort die drei Affen in den Sinn gekommen. Der Erste sieht nichts, der Zweite hört nichts und der Dritte sagt nichts. Eine ähnliche Interpellation hat er persönlich im Jahr 2009 eingereicht. Das steht auch in der Beantwortung dieser Interpellation. Sicher ist aber, dass man nach einer Zeit immer wieder nachhaken muss. Die gleiche Interpellation wird er auf jeden Fall, spätestens in drei Jahren wieder einreichen, um zu sehen, ob sich die drei Affen inzwischen bewegt haben. Von den Behörden wird immer noch nicht verstanden, dass man asylpolitisch vollkommen in die falsche Richtung geht. Die Bundesbehörden weigern sich das Asylrecht anzuwenden. Im Vollzug herrschen Missstände und die Anerkennungsquote ist so hoch wie noch nie. Noch eine Feststellung aus seiner Interpellation aus dem Jahr 2009. Im Jahr 2004 hat das Volk an der Urne die von der SVP verlangte Verschärfung des Ausländer- und Asylrechts gutgeheissen. Das Verhalten der linken und halbblinken Exekutivbehörden tragen dazu bei, dass der Wille des Souveräns umgangen wird. Auch hier in Kriens. Offenbar stimmt diese Aussage heute noch.

Gemäss Lothar Sidler ist die Gemeinde Kriens eine Behörde und ist verpflichtet gesetzmässig zu handeln. Das macht die Gemeinde auch. Wenn man einer Meldepflicht untersteht, meldet man und wenn man einer Schweigepflicht untersteht, schweigt man. Wenn sich jemand melden sollte und dies nicht macht, wird dieser darauf aufmerksam gemacht. Auch das gehört zur gesetzlichen Pflichten. Ist die Gemeinde verpflichtet jemanden bei einer anderen Behörde zu melden, wird das auch gemacht.

14. Postulat Graf: Kostenlose Benützung der gemeindeeigenen Säle für Vereine und Klubs **Nr. 202/15**

Gemäss Thomas Lammer opponiert der Gemeinderat gegen die Überweisung dieses Postulats.

Alfons Graf möchte wissen, was Kriens ohne Vereine wäre. Die Vereine bringen Leben und auch Harmonie in die Gemeinde. Dank den vielen Vereinen lebt die Gemeinde und ist attraktiv. Vereine nehmen eine wichtige Rolle in der Gemeinde ein und sie fördern die Kultur und das Zusammenleben. Leider kommen auch sehr viele Vereine in Not, einerseits schwinden die Mitglieder und andererseits macht ihnen das Finanzielle Kopfweh und Sorgen. Vereine und Klubs finden oft nur schwer ein Lokal, um eine ordentliche Generalversammlung abzuhalten und müssen oft auf gemeindeeigene Säle und Lokalitäten ausweichen. Der Haken an der ganzen Sache ist, viele Vereine können die gemeindeeigenen Säle nicht mieten, da sie finanziell nicht in der Lage sind diese zu bezahlen. Die Gemeinde könnte da einen Meilenstein setzen indem sie einmal mal pro Jahr einem Verein oder Klub einen gemeindeeigenen Saal oder

ein gemeindeeigenes Lokal kostenlos zur Verfügung stellt. So kann ein Verein oder Klub mit ihrer Unterstützung ein Saal oder ein Lokal im Jahr gratis mieten. Der Sprechende ist sich vollkommen bewusst, dass Kriens in einer schwierigen finanziellen Lage ist, aber die Vereine geben es in irgendeiner Art und Weise zurück. Wenn sie das Postulat unterstützt wird, unterstützt man auch die Vereine und Klubs in der Gemeinde. Sie werden dankbar sein. Die Einwohnerinnen und Einwohner sollen etwas für die Vereine tun und dem Postulat zustimmen.

Laut Roland Schwizer, CVP/JCVP/GLP-Fraktion, sind auf der neuen Homepage der Gemeinde Kriens über 120 Vereine und Clubs mit ihren Adressen aufgeschaltet. Das geht von „A“ wie Alpenclub bis „Z“ wie Zwätschge Lätscher Chriens. Dies zeigt, dass Kriens lebt und ein umfassendes sportliches und kulturelles Vereinsleben aufweist. Jeder dieser Vereine muss mindestens 1x im Jahr für die Generalversammlung zusammenkommen. Der Postulant fordert nun in seinem Postulat eine kostenlose Benutzung der gemeindeeigenen Lokalitäten für diesen Anlass. Begründet wird dies mit dem Hinweis, dass die Mietgebühren für die Raummiete die Existenz vieler Krienser Vereine bedroht. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion unterstützt dieses Postulat nicht. Einerseits ist sie der Meinung, dass die Mietgebühren nicht der Grund für den Existenzkampf der Krienser Vereine sind, sondern eher sozio-demographische Entwicklungen und dem Trend der heutigen Gesellschaft, sich nicht mehr in einem Verein engagieren zu wollen. Zudem fördert die Gemeinde bereits heute Vereine durch das Angebot der freien Benutzung von Schulräumen und Hallen unter der Woche. Was sie aber mehr erstaunt, ist die Tatsache, dass diejenige Partei, welche sich das Sparen bei den Krienser Finanzen auf die Fahne geschrieben hat, mit einer solchen Idee aufwartet. Auf der einen Seite einen harten Sparkurs fahren und wenn es ans Portemonnaie der eigenen Wähler geht mit der grossen Kelle anrichten. Das geht für die CVP/JCVP/GLP-Fraktion nicht auf. Sie ist gegen die Überweisung dieses Postulats.

Gemäss Roger Erni ist es eine ganz schwierige Situation. Die FDP-Fraktion unterstützt das Postulat auch nicht. Trotzdem muss er die Geschichte, die vor sieben Jahren geschehen ist, erzählen. Damals hatte die SVP neun Wohnerräte. Nur die SVP hat beim genau gleichen Postulat vor sieben Jahre neun Mal nein gesagt. Die FDP sagte sieben Mal Ja. Heute wird die FDP-Fraktion sieben Mal nein sagen, weil sie das nicht unterstützen kann. Selbstverständlich war die FDP vor sieben Jahren der Leader und verlangte dies. Auch vor 13 Jahren mit dem Postulat „Förderung von Freizeitangebote von Jugendlichen“ von Rene Hug hat sich die FDP eingesetzt. Falls der farbige Horizont wie Rätö Camenisch gesagt hat im Jahr 2018/2019 erscheint, ist die FDP-Fraktion bereit sich wieder dafür einzusetzen.

Die SP/JUSO-Fraktion ist laut Manuel Schmutz der Meinung, dass in der Begründung des Gemeinderates verständlich dargelegt ist, warum das Postulat abgelehnt werden muss. Die Krienser Vereine benutzen bereits heute die gemeindeeigenen Säle zu Sondertarifen und diverse Sportanlagen und Schulräume unter der Woche sogar gratis. Selbstverständlich müsste bei einer Ablehnung des Budgets auch dies neu diskutiert werden. Aufgrund der Auslastung der Säle und den kommenden Umbauten von gemeindeeigenen Liegenschaften, kann die Forderung des Postulanten evtl. gar nicht erfüllt werden. Es wäre also fatal für die Gemeinde dieses Versprechen einzugehen. Die SP/JUSO-Fraktion unterstützt deshalb den Gemeinderat in der Ablehnung dieses Postulates.

Tomas Kobi, Grüne/JG-Fraktion, erläutert, dass das Postulat Graf die kostenlose Benutzung der gemeindeeigenen Lokalitäten für die Krienser Vereine will. Wie bereits Roland Schwizer darlegte, kritisiert die SVP die Fehlbeträge im Budget und macht sich stark, jede zusätzliche

Verschuldung zu bekämpfen. Nun will die SVP, dass den Krienser Vereinen Lokalitäten gratis zur Verfügung gestellt werden. Da soll einer noch die Welt verstehen; das Budget ablehnen und dann dieses Postulat einreichen. Die Grüne-/JG-Fraktion reibt sich da schon die Augen und fragt, ob es dem Postulant wirklich ernst ist mit diesem Vorstoss. Sie ist da schon ein wenig irritiert. Bei jeder Gelegenheit wird darauf verwiesen, wie schlecht es mit den Finanzen in Kriens stehe. Die SVP nimmt mit diesem Postulat in Kauf, dass der Gemeinde Mieteinnahmen verloren gehen, welche dann irgendwo wieder kompensiert werden müssen. Die Grüne-/JG-Fraktion fordert den Postulant auf bei der nächsten Budgetdebatte einen entsprechenden Antrag zu stellen. Dann wird auch ersichtlich, welche Kostenfolge dies haben wird. Die Grüne-/JG-Fraktion lehnt dieses Postulat ab.

Alfons Graf hat gar nichts anderes erwartet. Er ist trotzdem enttäuscht. Die Vereine werden hängen gelassen. Was hier betrieben wird ist Kindergarten. Das hat nichts mit einer konstruktiven Politik zu tun. Wieso hat er das erwartet? Der Vorstoss kommt halt von der SVP. Im Jahr 2012 hat der Sprechende ein Postulat über die Erhöhung der Badi Eintrittspreise gemacht. Dieses wurde abgelehnt. Zwei Jahre später hat der Gemeinderat von sich aus die Preise erhöht.

Gemäss Bruno Bienz wäre der Vorstoss angenommen worden, wenn die Finanzen anders aussehen würden. Es ist verantwortungslos, jetzt wo man sparen muss, solche Geschenke zu machen.

Abstimmung über die Überweisung des Postulats Graf: Kostenlose Benützung der gemeindeeigenen Säle für Vereine und Klubs (Nr. 202/15)

Das Postulat wird mit 25:6 Stimmen nicht überwiesen.

Berger, Rita	nein
Bienz, Bruno	nein
Bienz, Viktor	nein
Büchi, Cla	nein
Burkhardt-Künzler, Anita	nein
Camenisch, Rätö	nein
Ercolani, Enrico	nein
Erni, Roger	n.t.
Fässler, Peter	nein
Fluder, Hans	ja
Graber, Kathrin	nein
Graf, Alfons	ja
Heiz, Martin	ja
Kaufmann-Wolf, Christine	nein
Kobi, Tomas	nein
Koch, Patrick	ja
Manoharan, Yasikaran	nein
Marty, Robert	nein
Mathis-Wicki, Judith	nein
Nyfeler, Nicole	nein
Piras, Davide	n.t.
Portmann, Peter	ja
Rösch, Daniel	nein
Schmid, Rolf	nein
Schmutz, Manuel	nein
Schwizer, Roland	nein
Spörri, Raphael	nein
Staub, Katja	ja
Takacs, Fabian	nein

Tanner, Beat	nein
Tschümperlin, Erich	nein
Urfer, Mario	nein
Zosso, René	nein

Gemäss Erich Tschümperlin war der Einwohnerrat heute sehr ineffizient. Es wird von allen erwartet, dass der Job erfüllt wird. Der Sprechende möchte die Sitzung um 30 Minuten verlängern, da die Traktandenliste noch nicht abgearbeitet werden konnte.

Abstimmung Ordnungsantrag: Sitzungsverlängerung um 30 Minuten
Der Antrag wird mit 17:16 Stimmen angenommen.

Berger, Rita	nein
Bienz, Bruno	ja
Bienz, Viktor	nein
Büchi, Cla	nein
Burkhardt-Künzler, Anita	ja
Camenisch, Räto	ja
Ercolani, Enrico	ja
Erni, Roger	nein
Fässler, Peter	nein
Fluder, Hans	nein
Graber, Kathrin	ja
Graf, Alfons	nein
Heiz, Martin	nein
Kaufmann-Wolf, Christine	ja
Kobi, Tomas	ja
Koch, Patrick	nein
Manoharan, Yasikaran	ja
Marty, Robert	nein
Mathis-Wicki, Judith	ja
Nyfelner, Nicole	ja
Piras, Davide	nein
Portmann, Peter	nein
Rösch, Daniel	nein
Schmid, Rolf	ja
Schmutz, Manuel	ja
Schwizer, Roland	ja
Spörri, Raphael	ja
Staub, Katja	nein
Takacs, Fabian	nein
Tanner, Beat	nein
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	ja
Zosso, René	ja

Davide Piras möchte, dass die Traktanden Nr. 16 und Nr. 17 abtraktandiert werden.

Abstimmung Ordnungsantrag: Abtraktandierung Traktanden Nr. 16 und Nr. 17
Der Antrag wird mit 21:5 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen.

Berger, Rita	n.t.
Bienz, Bruno	Enthaltung
Bienz, Viktor	ja
Büchi, Cla	ja
Burkhardt-Künzler, Anita	ja

Camenisch, Rätö	n.t.
Ercolani, Enrico	ja
Erni, Roger	n.t.
Fässler, Peter	ja
Fluder, Hans	nein
Graber, Kathrin	ja
Graf, Alfons	n.t.
Heiz, Martin	nein
Kaufmann-Wolf, Christine	ja
Kobi, Tomas	ja
Koch, Patrick	Enthaltung
Manoharan, Yasikaran	ja
Marty, Robert	nein
Mathis-Wicki, Judith	ja
Nyfelner, Nicole	ja
Piras, Davide	ja
Portmann, Peter	nein
Rösch, Daniel	n.t.
Schmid, Rolf	ja
Schmutz, Manuel	ja
Schwizer, Roland	ja
Spörri, Raphael	ja
Staub, Katja	nein
Takacs, Fabian	ja
Tanner, Beat	ja
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	ja
Zosso, René	ja

**15. Postulat Heiz: Öffnung Parkhaus „Zentrum Pilatus“ für alle
Nr. 204/15**

Gemäss Thomas Lammer ist der Gemeinderat für die Überweisung dieses Postulats. Er fragt den Einwohnerrat, ob jemand opponiert.

Da nicht opponiert wird, gilt das Postulat als überwiesen.

**16. Bericht Postulat Piras: Energietag 2015: Gemeinsam durch die
Energiewende
Nr. 149/14**

Aufgrund eines Ordnungsantrages abtraktandiert.

**17. Bericht Postulat Piras: Easyvote – Mehr Jugendliche an die Urne
Nr. 153/15**

Aufgrund eines Ordnungsantrages abtraktandiert.

18. Bericht dringliches Postulat Schwizer: Erschliessung Meiersmattwiese Nr. 165/15

Laut Thomas Lammer ist das Postulat im Kompetenzbereich des Gemeinderates, weshalb es keine Abstimmung gibt.

Roland Schwizer führt aus, dass nach den verschiedenen Etappen wie Einzonung, Umzonung, Teilumzonung, Verkauf, keine Verkauf, Rückzonung mit Kostenfolge für die Gemeinde ein neues Kapitel im Geschichtsbuch der Meiersmattwiese aufgeschlagen wird. Es stellt sich die Frage, wie soll diese neue Überbauung später einmal erschlossen werden soll. In all den Vorgeschichten war immer davon die Rede, dass dieser neue Baugrund über die Stirnrüti erschlossen wird. Aber plötzlich ist alles nicht mehr so, wie ursprünglich angedacht. Die Bauherrschaft hat mit der Bekanntgabe des Baustartes eine eigene Idee entwickelt und will die Liegenschaft über den bestehenden Meiersmattweg erschliessen. Der Postulant versteht, dass dies aus Kostengründen sicher eine interessantere Lösung sein kann: Aus einem knapp 2,5 m breiten bestehenden Weg will der Investor eine 3 m breite Strasse mit einem 2 m breiten Gehweg erstellen. Gemäss Bericht kann der Gemeinderat mit der Erschliessung der Liegenschaft sowohl über die Langrütistrasse wie auch über den Meiersmattweg leben. Als Roland Schwizer dies gelesen hat, hatte er ein Déjà-vu: Ähnlich wie beim Projekt Eichhof West hat der Investor eine Idee und der Gemeinderat folgt dieser Idee ganz unkritisch und ohne eine eigene Position einzunehmen. Der Meiersmattweg ist ein Schulweg wie ihn sich viele Schüler wünschen: ruhig, sicher und fast verkehrsfrei. So wie sich der Zustand der Strasse heute präsentiert, ist ein schnelles fahren gar nicht möglich. Mit dem Ausbau des Weges auf 3 m Fahrbahnbreite und der Erstellung eines 2 m breiten Fussweges sind höhere Fahrtempis zu erwarten. Im Bereich des Meiersmattschulhauses hat die Gemeinde einen Pavillon und einen Spielplatz für CHF 35'000.00 erstellt. Dieser Raum müsste neu gesichert werden. Wer übernimmt diese Kosten? Der Sprechende kann die Überlegungen nicht nachvollziehen, weshalb der Gemeinderat die Erschliessung der Liegenschaft Unter-Meiersmatt über den Meiersmattweg überhaupt in Erwägung zieht. Auch wenn die Erschliessung über die Langrütistrasse nie schriftlich festgehalten wurde, so meinte der Postulant, gibt es in diesem Projekt eine Art Treu und Glauben. Der Einwohnerrat ging bei allen Entscheidungen von einer Erschliessung über die Langrütistrasse aus, die bereits gut ausgebaut ist. Oder sind hier längerfristige Absichten des Gemeinderates im Spiel, die Projekte mit dem Gartenareal vorsehen? Man weiss es nicht. Als Investitionsschutz für die Bauten beim Meiersmattschulhaus aber auch als Schulwegsicherung bittet Roland Schwizer den Gemeinderat klar Position zu beziehen und die Erschliessung über die Langrütistrasse zu priorisieren im Sinne eines Investitionsschutzes für Gemeindebauten, aber auch als Sicherung eines Schulweges.

Laut Martin Heiz ist die Baukommission mit dem Vorgehen des Gemeinderates einverstanden. Es wird den Investoren überlassen, ob sie eine Einigung finden.

Die SVP-Fraktion ist gemäss Martin Heiz auch mit diesem Vorgehen einverstanden.

Beat Tanner dankt im Namen der FDP-Fraktion dem Gemeinderat für die Klärung der Fragen für die Erschliessung der Meiersmattwiese. Die Sicherheit des Schulweges ist ihr sehr wichtig. Insbesondere auch in der Bauzeit besteht eine grosse Gefahr. Das Beispiel der Blumenhalde hat den Sprechenden sehr geärgert. Er hat selber miterlebt, wie es abgehen kann. Die Gemeinde hat Vorschriften gemacht, die nicht eingehalten wurden. Als man dann reklamiert hat, ging auch nichts. Er hätte mehr Hilfe des Gemeinderats erwartet. Er bittet den Gemeinderat

bei beiden Varianten die Anliegen betreffend sicherem Schulweg ernst zu nehmen und in die Entscheidung miteinzubeziehen.

Raphael Spörri, SP/JUSO-Fraktion findet, ob nun die Variante Ost ab der Langrütistrasse oder Variante West über den Studenhofweg gebaut wird, ist doch einzig und allein Sache der betroffenen Anwohner. Es dünkt ihn etwas sehr aus dem Fenster gelehnt, wenn ein Kuonimättler entscheiden soll, welche Variante nun besser, oder soll ich sagen, erlaubter ist. Die den Bauherrn vorgeschlagene Variante soll bevorzugt werden. Es ist seine Sache, ob er mit den Grundeigentümern eine andere Lösung sucht. Das Geld sollte nicht vor die Anwohner oder den Kinderschutz gestellt werden. Die SP/JUSO-Fraktion ist der Meinung, sofern es zu keiner Einigung kommt, soll die Variante Langrütistrasse bevorzugt werden.

Bruno Bienz dankt im Namen der Grüne/JG-Fraktion dem Postulanten. Er ist der Meinung das Problem werde unterschätzt. Für den Einwohnerrat war immer klar, dass die Erschliessung über die Langrütistrasse erfolgen wird. Plötzlich, wahrscheinlich aus Kostengründen, kommt man auf eine andere Idee. Er versteht natürlich auch den Investor. Die Gemeinde hat eine grosse Verantwortung, dass man hier den richtigen Weg findet. Nach der Abstimmung wurde beim Schulhaus der Spielplatz realisiert und er erwartet einen Investitionsschutz. Für eine Erschliessung Hackenrain/Meiersmattweg sprechen wichtige Argumente dagegen. Auf die wichtige Schulverbindung wurde in 40 von 45 Reaktionen der Anwohner hingewiesen. Vor allem kann ein Enteignungsverfahren nicht im Sinne der Gemeinde sein.

Matthias Senn erklärt, dass es Richtig ist, dass ursprünglich angedacht war, das Areal über die Langmatt zu erschliessen. Es gibt in der Planung manchmal neue Ideen. Der Gemeinderat hat sicher nicht dem Investor vorgeschlagen die Erschliessung über den Meiersmattweg aus Kostengründen zu wählen. Der Gemeinderat war nach einer sorgfältigen Prüfung der Meinung, dass die Lösung technisch auch machbar ist und der grosse Vorteil hat, dass es landschaftlich besser eingebettet ist. Es führt entlang des bestehenden Trasses des Weges und es muss kein neues Trasse gebaut werden. Momentan hat er noch keine Antwort, was der nächste Schritt sein wird vom Investor. Sie planen es zusammen mit dem Gestaltungsplan. Der Gemeinderat verlangt, dass sie nicht nur ein Strassenprojekt bringen, sondern auch einen Gestaltungsplan. So kann man sehen, wie die Erbauung erschlossen ist. Schlussendlich ist es eine Gesamtbetrachtung, was die Planungsphase und Bewilligungsphase betrifft. Wenn es zur Realisierung kommt, ist es klar, muss der Sicherheit für den Schulweg genügend Beachtung geschenkt werden.

Nachdem der Gegenstand des Postulats im Kompetenzbereich des Gemeinderats liegt, gilt es mit diesem Bericht als erledigt.

19. Bericht Postulat Lammer: Stärkung der Organisationsstruktur im Sozialdepartement

Nr. 170/15

Laut Thomas Lammer ist das Postulat im Kompetenzbereich des Gemeinderates, weshalb es keine Abstimmung gibt.

Die FDP-Fraktion bedankt sich laut Robert Marty beim Gemeinderat und insbesondere bei Lothar Sidler für den Bericht. Die FDP-Fraktion nimmt den Bericht wohlwollend zur Kenntnis

und ist mit dem Bericht weitgehendstes zufrieden. Es ist klar erkennbar, dass mit der Verpflichtung des Instituts für angewandtes Sozialrecht der Forderung Rechnung getragen wird, die Aufbau- und Ablauforganisation zu analysieren und Optimierungsvorschläge zu erarbeiten. Die FDP-Fraktion ist gespannt auf die Präsentation des Ergebnisses. Für sie ist es von grosser Bedeutung, dass den kriminellen Machenschaften im Sozialbezug Einhalt geboten wird. Es ist für die FDP-Fraktion wichtig zu erkennen, dass dem Rechnung getragen wird. Die zusätzlichen Stellenprozente sind aus diesem Grund sinnvoll. Für die FDP-Fraktion ist es wichtig, dass durch die Neuorganisation nicht grössere Ausgaben entstehen, sondern Einsparungen bei den Sozialkosten und dies in einem Frankenplus resultiert. Sie erachtet es als sinnvoll, die Umsetzung im Rahmen der Organisationsreform der Gemeinde Kriens voranzutreiben.

Gemäss Bruno Bienz hat die SGK die Überweisung dieses Postulats unterstützt, da damit eine Organisationsanalyse gestartet werden konnte. Ziel ist es, dass ungerechtfertigter Bezug von Sozialhilfe minimiert werden kann und dadurch auch nicht jeder WSH-Bezüger unter Generalversacht fällt. Der Auftrag wird durch das Institut für angewandtes Sozialrecht ausgeführt. Leider ist diese Arbeit noch nicht soweit, dass eine Aussage gemacht werden kann. Daher erfolgt ein Zwischenbericht an den Einwohnerrat. Die SGK ist auch explizit der Meinung, dass diese Organisationsentwicklung eine sehr komplexe Aufgabe ist und mit Bedacht vorgegangen werden muss. Sie ist auch der Meinung, dass man auf einem guten Weg ist. Leider macht der Zwischenbericht noch keine Aussagen über den Stand der bisherigen Erkenntnisse. Daher ist es schwierig welche Konsequenzen und Veränderungen die Organisationsanalyse und deren Umsetzung nach sich ziehen. Die SGK unterstützt den Gemeinderat mit seiner Absicht die Kommission umfassend darüber zu informieren. Die Kommission möchte auch festhalten, dass das Sozialdepartement bis dato sehr viel im Bereich Missbrauch gemacht hat, um solches zu verhindern. Aber es macht auch Sinn Abläufe von Zeit zu Zeit zu überprüfen und allenfalls anzupassen. Die SGK begrüsst auch, dass der Gemeinderat bereits jetzt aufzeigt, dass eine Neuorganisation nicht gratis zu haben ist und bereits 50 Stellenprozente im Budget 2016 eingerechnet sind. Die SGK ist gespannt auf den Bericht

Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion unterstützt es laut Kathrin Graber, dass im Sozialdepartement eine Organisationsentwicklung umgesetzt wird. Ansatz der Organisationsentwicklung, wie sie der Gemeinderat plant, ist aus ihrer Sicht richtig. Es soll nämlich der ungerechtfertigte Bezug von Sozialhilfe-Geldern verhindert werden, damit nicht hinterher versucht werden muss, diese zurückzufordern. Bereits heute trifft das Sozialdepartement schon ganz verschiedene Massnahmen, den ungerechtfertigten Bezug der Sozialhilfegelder zu verhindern. Dies wurde schon verschiedentlich hier im Einwohnerrat diskutiert. Sie hat sich daher gefragt, welche zusätzlichen Massnahmen, den ungerechtfertigten Bezug wirkungsvoll verhindern können. Während der Organisationsentwicklung findet die CVP/JCVP/GLP-Fraktion es richtig und wichtig, dass die SGK laufend über den aktuellen Stand und die weiteren geplanten Schritte informiert wird. Es ist klar, dass die Massnahmen, die aus der Organisationsentwicklung resultieren, nur umgesetzt werden können, wenn das Budget 2016 von den Stimmberechtigten am 28. Februar angenommen wird. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion sieht daher wegen diesen geplanten Massnahmen einen weiteren Grund, das Budget am 28. Februar 2016 klar anzunehmen.

Die SVP Fraktion ist gemäss Katja Staub nicht erfreut über diesen Vorstoss und den dazugehörigen Zwischenbericht. Der Zwischenstand zeigt, dass ein Institut vom Gemeinderat beauftragt wurde eine Analyse zur Organisationsstruktur im Sozialdepartement zu erstellen. Ihre bilateralen Abklärungen haben ergeben, dass diese Analyse knapp Fr. 30'000.00 gekostet hat. Im Budget 2016 wurde vorausseilend eine zusätzliche 50 % Stelle budgetiert, die mit ca. Fr. 60'000.00 zu Buche schlägt. Ihr fehlt in diesem Bericht der geplante Nutzen/Ergebnis die-

ses 50 % Pensums. Der Aufwand in Relation zu den geplanten Minderausgaben. Auf ihre Nachfrage in welchem Umfang der ungerechtfertigte Bezug aufgrund dieser zusätzlichen 50-Prozent-Stelle verhindert werden kann, teilte uns der Sozialvorsteher mit, dass er dies beim besten Willen nicht sagen kann und das dieser Bericht ein Zwischenbericht ist. Was bringt eine zusätzliche halbe Stelle ohne ein konkret avisiertes Ziel? Damit meint sie SVP-Fraktion ein "SMARTES" Ziel. Ohne smartes Ziel hat die Aufstockung des Sozialdepartements wenig Sinn, weil es auf längere Zeit einfach nur mehr kostet, da ja niemand ein Ziel hat, welches er anstrebt, bzw. einfach die Bürokratie aufgebläht wird. Fazit: Bis heute hat dieser Vorstoss nur zusätzliche Kosten von Fr. 90'000.00 ans Tageslicht befördert. Es gibt keine Hinweise wie viel ungerechtfertigter Bezüge an Sozialleistungen entdeckt werden können, bzw. wie die bessere Organisation quantitativ gemessen wird. Dies - weil keine Ziele für die Betroffenen erkennbar sind. Die SVP-Fraktion begrüsst es, wenn der Sozialvorsteher dem Sozialdepartement eine "smarte" Zielvorgabe gibt.

Peter Fässler, SP/JUSO-Fraktion, führt aus, dass dem Gemeinderat ein Zwischenbericht vorliegt, worin festgehalten ist, was der Gemeinderat dem Institut für angewandtes Sozialrecht im August 2015 in Auftrag gegeben hat. Es soll nämlich eine Organisationsanalyse über die Strukturen des Sozialdepartements gemacht werden. Zudem soll das Institut Verbesserungs-massnahmen und den Stellenbedarf der Sozialhilfe aufzeigen. Der Zwischenbericht macht keine Aussagen über den Stand der bisherigen Erkenntnisse der Analyse. Darum ist zum heutigen Zeitpunkt schwierig zu beurteilen, welche Resultate, Konsequenzen und Veränderungen die Organisationsanalyse und die Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahmen nach sich ziehen. Die SP/JUSO-Fraktion begrüsst die Absicht des Gemeinderats, über eine Aufstockung der Stellenprozente die Umsetzung von Massnahmen sicher zu stellen. Auch wenn die Massnahmen selbst und der tatsächliche Stellenbedarf erst beim Vorliegen des Schlussberichts der Organisationsanalyse ersichtlich sind. Grundsätzlich begrüsst sie die in Auftrag gegebene Organisationsanalyse und erwarten die Berichterstattung in der SGK über deren gewonnenen Erkenntnisse mit Spannung. Die SP/JUSO-Fraktion nimmt den Bericht zum Postulat Lammer zur Kenntnis und sieht dieses als erledigt an.

Bruno Bienz dankt im Namen der Grüne/JG-Fraktion dem Gemeinderat für den Bericht. Er ist sehr mager ausgefallen, war aber nicht anders zu erwarten in dieser Zeitspanne. Die Grüne/JG-Fraktion unterstützt die Massnahmen die unberechtigtem Bezug verhindern. Sie ist aber klar gegen einen Generalverdacht bei Sozialhilfebezüger. Die jetzigen Kritiker müssten sonst auch bereit sein, Steuerbetrüger mit der gleichen Ellen zu messen. Mit dem revidierten Sozialhilfegesetz macht es sicher auch Sinn die Abläufe im Sozialamt zu überprüfen. Dass eine Organisationsänderung bei einer magersüchtigen Verwaltung sicher nicht gratis zu haben ist, ist der Grüne/JG-Fraktion klar. Daher begrüsst sie, dass der Gemeinderat bereits im Budget 2016 dem Umstand Rechnung getragen hat und im Stellenplan um 50 Stellenprozent eingeplant hat. Sie ist gespannt auf das Ergebnis und allenfalls auf eine positive Umsetzung. Katja Staub wird ihr diese Antworten erhalten, wenn der Bericht vorliegt.

Lothar Sidler bedankt sich für die mehrheitlich positive Aufnahme des Berichts. Momentan ist man noch nicht soweit, dass man mehr Aussagen machen kann. Der Gemeinderat muss zuerst über die Organisationsstrukturen befinden. Danach wird das fertige Produkt in den Einwohnerrat gebracht. Das Ganze ist nicht nur eine Neuorganisation bezogen auf das Sozialamt, sondern es steht die ganze Sozialabteilung im Fokus. Für das hat man eine gewisse Summe an Stellenprozenten zur Verfügung, welche im Stellenplan ausgewiesen ist. Der Gemeinderat hat im Budget zusätzlich noch 50 Stellenprozente bewilligt. Was mit diesen 50 Stellenprozent geschieht, ob sie überhaupt gebraucht werden, wird sich entscheiden, wenn die neue Organisationsstruktur steht. Das Ziel mit einer neuen Organisationsstruktur ist nur das

Geld auszugeben, das auch ausgegeben werden muss und nicht mehr. Der Gemeinderat stellte fest, dass die jetzigen Strukturen diesen Anforderungen nicht mehr vollumfänglich genügen. Weiter haben die Sozialarbeiter keine Zeit mehr um z.B. einen Mietvertrag der Sozialhilfebezüger zu kontrollieren, ob der Mietzins gesunken ist. Das kann nicht vorausgesehen werden, deshalb kann Lothar Sidler niemandem sagen was es wirklich bringt. Das Ziel sollte sein, dass man solche Ausgaben nicht mehr macht.

Nachdem der Gegenstand des Postulats im Kompetenzbereich des Gemeinderats liegt, gilt es mit diesem Bericht als erledigt.

**20. Bericht Postulat Aakti: Ticket-System für das Baudepartement
Nr. 172/15**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

**21. Beantwortung Interpellation Graf: Sind falsche Angaben auf
Wahlvorschlägen strafbar? Nr. 192/15**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

**22. Postulat Piras: Zentrale Anlaufstelle für die Krienser Vereine
Nr. 210/15**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

**23. Postulat Burkhardt: Pilatusbahnen – Echte Vergünstigungen für
die Krienser Bevölkerung Nr. 215/15**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

Schluss

Thomas Lammer bedankt sich für das aktive Mitmachen und Diskutieren. Heute war dies die letzte Sitzung im altherwürdigen Pilatussaal.

Die nächste Einwohnerratssitzung findet am 3. März 2016 statt.

Im Anschluss an die Sitzung trifft man sich Foyer zu einem kurzen Apéro. Zuerst muss aber noch in einem feierlichen Akt die Uhr des Einwohnerrates entfernt werden. Der weitere Treffpunkt ist das Restaurant Wichlern.

Die Sitzung schliesst um 18:30 Uhr.

Genehmigung im Namen des Einwohnerrates

Die Einwohnerratspräsident:



Thomas Lammer

Der Gemeindegeschreiber:



Guido Solari

Die Protokollführerin:



Rea Eggenberger



Janine Lipp